MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1910

54 (2.2.1910) Abendblattt

urn:nbn:de:bsz:mh40-139948

General-Anzeiger

Abonnement:
70 Pfennig monatlich.
Bringerlohn 30 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 3.42 pro Quartal.
Einzel-Nummer 5 Pfg.

Inserate:
Die Colonel-Zeile . . . 25 Pfg.
Auswärtige Inserate . . 30 „
Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.
Täglich 2 Ausgaben (ausgenommen Sonntag)
Eigene Redaktionsbureaus in Berlin und Karlsruhe.

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagsblatt Morgens ½9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim".

Telefon-Nummern:
Direktion u. Buchhaltung 1449
Druckerei-Bureau (Annahme v. Druckarbeiten 341
Redaktion 377
Expedition und Verlagsbuchhandlung . . . 218

Nr. 54. Mittwoch, 2. Februar 1910. (Abendblatt.)

Die heutige Abendausgabe umfaßt 12 Seiten.

Herr v. Oldenburg und die Konservativen.

Die „Nationalliberale Korrespondenz" veröffentlicht zu dem Zwischenfall Oldenburg folgende offizielle Kundgebung der Partei:

In der letzten Ausgabe der „Konservativen Korrespondenz" befindet sich eine „Konservative Erklärung" zum Falle Oldenburg. Man verwahrt sich dort dagegen, daß Herr von Oldenburg im Reichstage aufgefordert haben solle, in verfassungswidriger Weise, äußersten Falles mit militärischer Macht gegen den Reichstag einzuschreiten. Herr von Oldenburg stehe mit der gesamten konservativen Partei streng auf dem Boden unserer Reichsverfassung.

Man kann es der konservativen Partei nachfühlen, daß sie den Wunsch hat, den peinlichen Eindruck zu beseitigen, den die Worte des Herrn von Oldenburg im ganzen Hause hervorgerufen haben. Besser wäre es gewesen, wenn solche Aufklärung sofort im Reichstage und zwar von einem anderen Mitgliede der konservativen Partei, als gerade Herrn von Oldenburg abgegeben worden wäre. Das jetzige Pronunziamento der Partei hinkt bedenklich nach. Immerhin mag die Erklärung mit einer gewissen Genugtuung akzeptiert werden.

Bedauerlicherweise wird jedoch gleichzeitig der Versuch gemacht, das Auftreten des Herrn von Oldenburg als möglichst harmlos hinzustellen. Der Sinn seiner Aeußerung sei lediglich eine drastische und humoristische Kennzeichnung der äußersten Pflichten militärischer Disziplin gewesen. Man mag dies Herrn von Oldenburg glauben, denn er sagt es ja selbst. Er hat offenbar Neigung und Talent zu solchen Scherzen. Nur liegt gerade darin, daß Herr von Oldenburg als Objekt seiner „humoristischen" Betrachtungsweise die Reichsverfassung erwählt hat, dasjenige, was verständigere Männer im Reichstage und draußen im Lande verletzt hat. Mit ernsten Dingen soll man eben nicht scherzen. Tut man es trotzdem, so beweist man, daß man solche Dinge selbst nicht ernst nimmt und keinen Respekt hat vor den Empfindungen anderer. Man verstecke sich nicht dahinter, daß sich im Reichstage zunächst ein Gelächter erhoben haben mag. Dieses Gelächter hat höchstens der Person des Herrn von Oldenburg gegolten, verwandelte sich aber bald in Zorn und Empörung über den „Witz", den Herr von Oldenburg sozusagen aus dem Sattel zu machen, für gut fand, insbesondere als man sah, wie die Parteigenossen jenes Ritters vom humoristischen Geiste ein „Sehr richtig" ertönen ließen und nach dem stenographischen Bericht sogar wiederholten Beifall zollten, daß Herr v. Oldenburg von dem Schauplatz seiner Taten mit der geschmackvollen, zudem Herrn Groeber nachempfundenen Redewendung abtrat „Adieu, meine Herren". Es genügt für die nationalliberale Fraktion, die alles weitere getrost der Beurteilung des deutschen Volkes überläßt, hiermit festzustellen, daß sie solche Witze über ernste Dinge als unpassend ablehnt. Handelte es sich doch eben um unsere Reichsverfassung, für die auch unsere deutschen Fürsten ihr Wort verpfändet haben, an der Spitze der Fürst des Staates, dem wir im wesentlichen das Deutsche Reich verdanken. Vielleicht denkt schließlich auch Herr von Oldenburg einmal darüber nach — und es wäre wünschenswert, wenn ihm bei dieser Operation von nahestehender Seite etwas geholfen würde —, ob es schicklich war, gerade den König von Preußen, der zugleich deutscher Kaiser, in seinen „Humor" hineinzuziehen.

Die Abstimmung über den Ordnungsruf an Herrn Ledebour beweist — wie kaum hervorgehoben zu werden braucht — nichts zugunsten des Herrn von Oldenburg. Auch nichts zugunsten des Herrn Vize-Präsidenten, den ein widriges Geschick berufen hatte, gerade in jenem Momente zu amtieren. Auf guten Ton im Hause wird die nationalliberale Fraktion immer halten. Der Umstand, daß die Herren von Oldenburg und Kreth, die Arm in Arm ihr Jahrhundert in die Schranken fordern, beide ebenfalls einen Ordnungsruf zum mindesten verdient hätten, verbessert die Situation des Herrn Ledebour nicht. Es bleibt zu wünschen übrig, daß man diese Wahrung guter Form im Hause auch auf der rechten Seite ebenso ernst nähme. Aufgabe des Präsidenten wäre es gewesen, dafür zu sorgen, daß der Respekt vor unserer Verfassung nicht ungestraft verletzt wäre. Durch ein würdiges Eingreifen von der Stelle aus, die als Hüterin der Ordnung berufen ist, hätte der ganze bedauerliche Vorfall für verständig denkende Männer viel an Schärfe verloren. So bleibt die betrübende Erinnerung, daß das Präsidium in einem entscheidenden Momente versagt hat.

Zwei „Sensationen".

(Von unserer Berliner Redaktion.)

⊡ Berlin, 1. Febr.

Der Reichstag stand heute im Zeichen der „Sensationen", jener üblen Begleiterscheinungen unseres parlamentarischen Lebens, gegen die sich im Grunde jeder Politiker wenden müßte. Man erwartet bei solchen Gelegenheiten immer einen Skandal oder doch wenigstens ein Skandälchen, und so findet sich in unseren Parlamenten Alles ein, was überhaupt Zutrittskarten erhalten kann. Derartigen politischen Feinschmeckern war die Enttäuschung nur zu gönnen, die die erste „Sensation" und ihre Erledigung mit sich brachte. Viel Lärm um nichts! Soviel Geschrei um einen an den Abg. Ledebour erteilten Ordnungsruf, über den sich die Sozialdemokratie sonst so leicht hinweggesetzt hätte, wenn er sich nicht zu politischer Agitation hätte mißbrauchen lassen. Aber er wurde in Verbindung zu der Affäre Oldenburg gebracht, und die Sozialdemokratie gebahrt sich nun, als ob die Denkart der Abgeordneten erst dadurch erprobt würde, daß sie den Abg. Ledebour von der „ihm angetanen Schmach" erlöst. So im Nebenher war natürlich die Absicht, dem Vizepräsidenten v. Hohenlohe ein Bein zu stellen und ihn stürzen zu lassen. Wozu das? Als sehr fähiger Präsident hat sich der Mann aus uradeligem Geschlecht gerade nicht erwiesen, in das hysterische Geschrei der Sozialdemokratie und einiger femininer Preßorgane wie des „Berliner Tageblatts" einzustimmen, dazu fehlt aber in der Tat alle Veranlassung. Präsidialkrisis! Das wäre so ein dankbares Thema für alle jene Zeitungen gewesen, denen die Sensation ein geschäftliches Bedürfnis ist und die um wirkliche politische Mitarbeit keineswegs so sehr besorgt sind. Das heutige Abstimmungsergebnis war also durchaus vernünftig. der Fall Oldenburg als solcher wird durch diese Abstimmung durchaus nicht berührt. Er bleibt nach wie vor bestehen als eine charakteristische Beleuchtung der staatsrechtlichen Anschauungen unserer Konservativen. Wenn das vom „Berliner Tageblatt", dem wir hierbei leider mehr Beachtung schenken müssen, als es nach seiner ganzen Politik aus den letzten Jahren verdient, nicht aufs erste kapiert wird, so liegt das wohl mehr in dem Mangel politischer Einsicht bei diesem Organ, als in etwa der Kompliziertheit dieses Falles. Herr Bassermann soll unter das kaudinische Joch des Schwarzblocks gekrochen sein, die Partei der „Reichsgründung" soll einem Präsidenten ein Vertrauensvotum erteilt haben, der die Proteste gegen die Empfehlung des Verfassungsbruchs rügt, und schließlich muß gar die Eisenacher Wahl herhalten, um den Nationalliberalen ihre ganze Unfähigkeit nachzuweisen. Auf diese törichten Angriffe bleibt nur eine Antwort übrig: Geschwätz! Und man ermißt die Traurigkeit der politischen Gesinnung, die aus diesen Angriffen spricht, wohl ganz, wenn man beachtet, daß das „Berl. Tagebl." bei einer solchen Lappalie die nationalliberale Wählerschaft gegen die Partei aufstachelt, der ein „schmachvoller Umfall" u. ein „Verrat an den besten Traditionen des deutschen Liberalismus" angedichtet wird. Wer die Beschwerde Ledebours, die selbst von den Sozialdemokraten mit sehr gemischten Gefühlen aufgenommen wird, von dem Fall Oldenburg nicht auseinanderhalten kann, wer dabei vergißt, wie scharf sich Bassermann gegen den Exzeß des Herrn von Oldenburg ausgesprochen hat, der hat eben den Anspruch verwirkt, weiterhin noch ernst genommen zu werden.

Die zweite „Sensation" des heutigen Tages war die Abstimmung über den Handelsvertrag mit Portugal. Eine entschieden wichtigere Frage als die unnötig aufgebauschte Beschwerde Ledebourski's. Da aber versagten Sozialdemokraten und Freisinnige plötzlich vollständig. Trotz der großen Nachteile, die dieser Vertrag uns bringen wird und die auch von den genannten Parteien im vollen Umfange anerkannt werden, fanden diese nicht den Mut, dem Aus-

Feuilleton.

Unveröffentlichtes von Nietzsche über das antike Drama.

(Nachdruck verboten).

Die Persönlichkeit und die Philosophie Nietzsches ist unmöglich wirklich zu verstehen, wenn man nicht sein Verhältnis zum Altertum ergründet. Aus diesem Grunde ist es von Wichtigkeit, Nietzsche als Philologe und Lehrer genauer kennen zu lernen, als dies bisher möglich war, zumal da gerade unter den philologischen Schriften Nietzsches sich mehreres befindet, was auch seinen Gegnern warme Anerkennung abgerungen hat. So bildet denn der neue Band der Gesamtausgabe von Nietzsches Werken, den der Verlag von Alfred Kröner in Leipzig demnächst herausbringt, einen sehr wesentlichen Beitrag zur Erkenntnis von Nietzsches Persönlichkeit. Es enthält nämlich dieser 17. Band der Werke, die „Philologica", herausgegeben von Ernst Holzer, neben bereits Gedrucktem auch Ungedrucktes aus den Jahren 1866—76, u. zwar aus den Vorlesungen an der Universität Basel eine Einleitung zu dem König Oedipus von Sophokles sowie eine Einleitung in das Studium der klassischen Philologie. Wir sind durch die Freundlichkeit des Verlages instand gesetzt, aus den ersterwähnten Vorlesungen zwei besonders interessante Abschnitte schon heut mitzuteilen. Der „Stoff der antiken Tragödie", über den Nietzsche im Folgenden zunächst spricht, zeigt ihn auf den Spuren von Forschungen, die er anderweitig verfolgt hat, und die „Antike Tragödie und die Oper" läßt erkennen, wie intensiv Nietzsche in seiner Basler Zeit sich mit der Musik und ihrer Geschichte befaßt hat.

* * *

Der Stoff der antiken Tragödie.

Der Stoff ist erstens national, zweitens bekannt. Es war also nicht auf das Reizen, Interessieren durch Vorführung neuer Begebenheiten, schwieriger Verwickelungen abgesehen: der Prolog des Euripides spricht sich darüber am deutlichsten aus. Die Stoffe waren allen von Kindheit an bekannt; durch den epischen Cyklus, durch die Lyriker. Dieselben Dramatiker behandelten vielfach dieselben Stoffe. Auch hier sehen wir wieder eine hohe Idealität in der Volksanlage, insofern auf die Form, nicht auf den Stoff hin die Forderung gestellt ist. Andererseits zeigt sich die Gesundheit des Volkes, daß aller Glanz der Poesie nur um die eigene Vergangenheit und was sich damit berührt, ausgegossen ist, alles Andere aber in tiefster Nacht bleibt. Die Pietätsempfindung für das Anverwandte, der aristokratische Sinn, der sich und seine Vorfahren ungetrennt fühlt, war in jeder Seele verbreitet. Die Liebe zu dem Stoff und den Helden war eine Voraussetzung der Dichter.

Diese Tatsache beruht auf dem volkstümlichen Ursprung der Dionysusfeste. Die Tragödie hat sich des ganzen Kreises der volkstümlichen Stoffe bemächtigt: wo aber liegen diese vor allem? Im homerischen Epos, im epischen Cyklus . . .

Ein sehr merkwürdiger Prozeß, wie das lyrische Drama den Roman in sich aufnimmt: hier mußte alles mit neuem Geiste durchdrungen werden, alle Motive verändert werden. Der epische Stoff ist nämlich vollkommen bezwungen worden; eine Tragödie, die sich direkt aus ihm entwickelt hätte, wäre zuerst ein marionettenhaftes Spiel geworden, dann im besten Falle etwas Aehnliches wie die englischen Geschichtsdramen Shakespeares: eine Bilderreihe lebendiger Aktionen. Bei den Griechen sollten nicht ungeheure Stoffmassen vorgeführt werden, sondern ein einzelnes aus dem Epos entnommenes Bild, das dort nur skizziert war, sollte in den wärmsten Farben ausgeführt werden. Das griechische Drama der aeschyleisch-sophocleischen Zeit ist aus einer veränderten Geschmacksrichtung entsprungen, im Gegensatz zur epischen Manier, die die Freude der früheren Jahrhunderte gewesen war. An Fülle der Handlung war gar nicht mehr zu wetteifern; es kam nur auf Vertiefung an.

Vergleichen wir damit die Stoffe des ursprünglichen neueren Dramas. Die geistlichen Schauspiele stellen zuerst in strengem Anschluß an die Evangelisten die Passion dar: Klöster und Kirchen die ersten Theater, Geistliche die ersten Schauspieler. Die evangelische Geschichte aus der epischen Erzählung in schlichten Dialog umgesetzt. Diese einfache Manier wurzelte durch mehrere Jahrhunderte im Volke ein; sie legte dem späteren Genius Gesetze auf. Später Rittergeschichten und historische Chroniken. Hier ist das Epos die Quelle des Dramas, dort ist das Epos in den Strom des Dramas geleitet worden. Nun aber hat das neuere Drama noch eine zweite Quelle: die Moralitäten, allegorische Schauspiele; es ist die christliche Lehre, der Hintergrund der Mysterien, der hier direkt versinnlicht wird. Der Opferstock Christi, die Erlösung vom Sündenfall ist in moralischer Abstraktion der Kampf des Guten und Bösen. Der Kampf der guten und sündhaften Mächte um den Menschn wird in langen Dialogen dargestellt. Man sah und schuf die dramatischen Werke aus einem sittlichen Gesichtspunkt; die poetische Gerechtigkeit liegt in der Wiege des neueren Dramas. Später traten Mischungen des Mysterien- und Moralitätenspieles ein; hierzu trat noch das aus Frankreich kommende Zwischenspiel, schnurrige Gespräche und Streitspiele (von Shakespeare karikiert in der langweilig-kurzweiligen Geschichte von Pyramus und Thisbe im Sommernachtstraum). Die Mysterien schoben in die Passionsgeschichte ein Zwischenspiel ein. Die Moralität trat in die allgemein sittliche Sphäre über; die Stände traten auf: Praktische Moral, staatliche und kirchliche Händel. Die Verbindung des Burlesken mit dem

MARCHIVUM

lande einmal zu zeigen, daß es nicht gut ist, dem deutschen Reiche alles bieten zu wollen. Aber da versah man sich beim Freisinn einer Eigenschaft, die ihm in so wichtigen Fragen völlig abgeht, während die Sozialdemokratie wieder einmal „Grundsätze" hatte. Sie hat ja deren soviele und, wir müssen gestehen, es sind nicht gerade die glücklichsten. Der sozialdemokratische Sprecher redete zwar von den „verrückten" Zollsätzen des portugiesischen Handelsvertrages, aber er war sich doch nicht so gut, diese „verrückten" Zollsätze einfach abzulehnen. Nein er akzeptierte sie schlankweg und zwar aus Prinzip; die deutsche Industrie, der deutsche Export, mögen dann weiter sehen! Da gaben doch immerhin die Redner der übrigen Parteien, welche für den Handelsvertrag eintraten, ihrer Haltung eine bessere Begründung, mit der man sich allenthalben sehen lassen kann. Sie wollen den Zollkrieg nicht und ziehen einem vertragslosen Zustande noch immer den schlechten Handelsvertrag vor. Daß eine andere Auffassung die bessere und auch im Interesse des Ansehens unseres Reiches im Auslande geeignetere ist, bewies klar die äußerst sachkundige Rede des Abg. Stresemann (natl.). Er betonte unter Anführung gleicher Urteile aus den Kreisen von Handel und Industrie, daß ein vertragsloser Zustand mit Portugal nur in geringem Maße unsern Export beeinflussen werde, den weit mehr die schlimmen Prohibitivzölle Portugals schädigen, daß aber ein entschiedenes Auftreten gegenüber Portugal auch von wohltätigem Einfluß auf die Vertragsverhandlungen mit anderen Staaten sein würde. Seine energische Kritik über die Tätigkeit unserer Unterhändler war durchaus am Platze. Leider konnte diese Rede einen Wechsel in der Anschauung der Abgeordneten der verschiedenen Parteien, die sich schon vorher festgelegt hatten, nicht mehr herbeiführen, sodaß der Handelsvertrag mit Portugal, ein Zeichen deutscher Schwäche gegenüber dem Ausland, entgegen dem Beschluß der Kommission mit einer Dreifünftel-Mehrheit angenommen wurde. Herr von Schoen hat also obgesiegt; daß es kein Sieg ist, der unserem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes ein Zeugnis besonderer Befähigung ausstellt, wird dieser hoffentlich selbst erkennen. Wir können nur feststellen, daß die „Partei der Reichsgründung" auch heute wieder im ganzen Umfange ihre Schuldigkeit getan hat, daß sie insbesondere beim Handelsvertrag mit Portugal die Interessen des Reiches besser vertreten hat als es von jener Seite geschehen ist, die sich wegen des Ledebour-Zwischenfalles in so ganz überflüssig lauten Deklamationen gegen die Nationalliberalen und ihren Führer Bassermann ergeht.

Die Türkei, Bulgarien und Griechenland.

(Unruhiges aus dem europäischen Wetterwinkel.)

Schon seit mehreren Tagen kamen beunruhigende Nachrichten vom Balkan, als wollten dort unten mit der Schneeschmelze die Flinten wieder losgehen. Gestern mittag klangen, wie sich der freundliche Leser erinnern wird, die Nachrichten geradezu alarmierend.

Worum handelt es sich bei den neuesten Bewegungen dieser in ewiger politischer Bewegung befindlichen Halbinsel?

Nicht, wie es scheint, um eine unmittelbare Kriegsgefahr, aber doch um starke Spannungen zwischen der Türkei und Bulgarien, zwischen der Türkei und Griechenland. Das sind die beiden Konfliktsgruppen.

Die schärfere Spannung scheint zwischen der Türkei und Griechenland zu bestehen. Die Türkei rüstet im Hinblick auf Entscheidungen, die nach Einberufung der griechischene Nationalversammlung in der Kretafrage fallen könnten. Nach Mitteilungen, die in Wiener diplomatischen Kreisen eingetroffen sind, will die Türkei mit ihren augenblicklichen eifrigen militärischen Vorbereitungen dafür sorgen, daß in der Kretafrage keine Entscheidung getroffen werde, die ihren Besitzstand tangiere. Sie will militärisch stark dastehen, um nicht etwa diplomatisch bedrängt zu werden. Die türkischen Staatsmänner sind entschlossen, in der Kretafrage, die mit der Einberufung der griechischen Nationalversammlung in ein gefährliches Stadium treten wird, keinerlei Nachgiebigkeit zu zeigen. Deshalb sollen die militärischen Vorbereitungen soweit vervollkommnet werden, daß die Türkei nicht nur stark genug sei, um gegenüber Griechenland kräftig aufzutreten, sondern überhaupt auf dem Balkan imponierend dazustehen.

Die Türkei fürchtet, daß auf der griechischen Nationalversammlung der Anschluß Kretas an Griechenland proklamiert werden könnte. Ein hervorragender Bulgare, der ehemalige Ministerpräsident und jetzige Chef der progressiv-liberalen Partei, Dr. Danew hat nach einem längeren Aufenthalt in der Türkei sich wie folgt geäußert:

Die Disziplin, das Selbstgefühl und die Bestrebungen der Jungtürken sind andauernd ein Faktor von hoher politischer Wichtigkeit. Die größte Entschlossenheit zeigen die Jungtürken in der Kretafrage. Allgemein hört man die Versicherung, daß sie eher bis zum letzten Mann kämpfen wollten, bevor sie auch nur einen fingerbreiten Streifen Landes abtreten. Mit dem Selbstgefühl der Jungtürken ist eine sehr starke nationale Empfindlichkeit verknüpft, infolge welcher internationale Mißverständnisse leicht zu Quellen von Gefahren für den Balkanfrieden werden können.

Daß die Stimmung in Konstantinopel gegen die Griechen sehr gereizt ist, wird bestätigt durch folgende Drahtmeldung:

Konstantinopel, 1. Febr. Die Zusammensetzung des neuen Ministeriums in Griechenland hat hier in keiner Weise befriedigt, da man ihm ausgesprochene panhellenistische Neigungen zutraut, wie sie namentlich dem Minister des Auswärtigen, Kalergi, nachgesagt werden. Man hofft hier, daß die Schutzmächte den Griechen sehr energische Vorstellungen machen werden, faßt aber die Möglichkeit ins Auge, daß die Griechen sich an solche Ratschläge nicht kehren, sondern kretische Abgeordnete zur Nationalversammlung zulassen könnten. In diesem Falle würde nach türkischer Auffassung eine Herausforderung der Türkei vorliegen, und diese würde dann selbst gegen Griechenland militärische Maßnahmen zu ergreifen haben.

Weniger scharf scheint die Spannung zwischen der Türkei und Bulgarien zu sein,, obwohl es offenbar an reichlichen Verstimmungen und einioem Zündstoff auch hier nicht fehlt. Die Bulgaren zürnen den Jungtürken, sie werfen ihnen vor, daß sie, um ihr Ansehen in der Bevölkerung zu erhalten, das Aufgehen der nichttürkischen Bevölkerung im Ottomanentum verlangen und insbesondere gegen die Bulgaren Macedoniens mit Härte vorgehen. Unter den Beschwerden, die gegen die Jungtürken erhoben werden, ist namentlich das Vorgehen der Kriegsgerichte gegen die gefangenen Bandenmitglieder zu erwähnen. In Sophia meint man, daß das Kriegsgericht zu weit ging, indem es neun Todesurteile fällte. Auch hätten nicht wegen der Ermordung des Montenegriners Ivancic durch einen bulgarischen Revolutionär dreißig Notable in Monastir verhaftet werden sollen. Man glaubt in Sophia, noch andere Gründe zur Klage zu haben und die Presse gibt diesem Mißbehagen Ausdruck.

Also auch hier Kriegsmöglichkeiten und die Rüstungen der Türkei in Macedonien, die mit Eifer und Umsicht betrieben werden, sind aus diesen Spannungen verständlich. Die Türkei muß sich nach Norden decken, wenn es um Kreta zum Kampfe mit Griechenland kommen sollte. Denn das dürfte sicher sein, auch wenn die Beziehungen zwischen der Türkei und Bulgarien im Augenblick nicht hochkritisch sind, sie würden sich ändern, sobald zwischen der Türkei und Griechenland die ersten Kugeln gewechselt würden. Bulgarien wartet noch ab, wie sich die Dinge in Griechenland und auf Kreta gestalten werden. Werden sie kritisch, dann ist es nicht unwahrscheinlich, daß auch Bulgarien sich an der Auseinandersetzung beteiligen wird, um sich irgend welche Vorteile zu sichern.

Die Mächte bekommen also wieder Arbeit. Herr Pichon hat gestern im französischen Ministerrat die kritischen Beziehungen zwischen Athen und Konstantinopel behandelt und mitgeteilt, daß die Mächte auf gemeinsame Schritte zwecks Lösung der gegenwärtigen Schwierigkeiten im Orient abzielten. Nach anderen Quellen steht eine Kundgebung der Schutzmächte binnen kurzem zu erwarten, in der sie, um die Türkei zu beruhigen, die Oberhoheit der Türkei über Kreta anerkennen. Die Aktion der Mächte richtet sich darauf, die Türkei von einem Eingreifen abzuhalten und die Griechen und Kreter zur Vernunft zu bringen. In der Einberufung einer griechischen Nationalversammlung erblickt man deshalb in diplomatischen Kreisen keine Wendung zum Besseren, sondern das Gegenteil. Liegt schon die Gefahr nahe, daß sich die Nationalversammlung als souverän erklärt oder andere bedenkliche Beschlüsse faßt, so ist noch mehr mit der Möglichkeit zu rechnen, daß die Insel Kreta Abgesandte in die Versammlung schickt, womit für die Türkei der Kriegsfall gegeben wäre.

Deutsches Reich.

— **Zentralvorstandssitzung.** Der Zentralvorstand der Nationalliberalen Partei wird am Sonntag, den 13. März, zu einer Sitzung in Berlin zusammentreten.

— **Gemeinsame liberale Kandidaten.** In Langensalza fand am Sonntag unter dem Vorsitz des Herrn Blumschein eine Versammlung der Vertreter der nationalliberalen Partei in den Kreisen Mühlhausen und Langensalza, sowie der freisinnigen Vertrauensmänner des gesamten Wahlkreises statt. Die Versammlung beschloß, nach der „Mühlh. Ztg.", einstimmig, als Kandidaten der liberalen Parteien für eine eventuelle Reichstagsersatzwahl Herrn Justizrat Dr. Max Lewin, Berlin aufzustellen. Die Nationalliberalen des Kreises Weißensee sollen durch ihre Langensalzer Parteifreunde von dem Beschluß verständigt werden. Energische Mithilfe bei den Vorarbeiten zur Wahl wurde seitens der nationalliberalen Herren bereitwilligst zugesagt. Mit einem starken Appell an die Arbeitsfreudigkeit aller liberalen Männer im Wahlkreise und mit dem Wunsche, daß der Arbeit und dem Ringen ein freudiges Gelingen beschieden sein möchten, schloß die Versammlung.

Der Partikulier-Schifferverband Jus et Justitia (Sitz Mannheim) hat, wie schon am Montag kurz berichtet, am 30. Januar seine 20. Jahresversammlung in Duisburg abgehalten. Der Vorsitzende, Reichstagsabgeordneter Bassermann, gedachte nach der Begrüßung der in großer Anzahl erschienenen Schiffer der im letzten Jahre verstorbenen neun Mitglieder, darauf des 25jährigen Bestehens der Kaskogesellschaft „Gute Hoffnung" und bedauerte das Ausscheiden der Kaskogesellschaft „Harmonie" aus dem Verband. Nach dem vom Schriftführer Siebeneck erstatteten Jahresbericht war das Jahr 1909 für die rheinische Binnenschiffahrt, insbesondere für die Partikulierschiffer, wenig günstig. Das vom Verband geleitete Talschleppbureau zu Mannheim hat sich auch im abgelaufenen Jahre vorteilhaft bewährt. Es wurden bis Ende Dezember vorigen Jahres 2285 Schiffe zu Tal befördert und eine Provisionseinnahme von 5995 Mk. erzielt, so daß nach Abzug aller Kosten 1135 Mark Kassenbestand verblieben. Auch die am Oberrhein vom Verbande errichteten Notstrangstationen haben sich vorteilhaft bewährt. Die Errichtung einer Rheinschiffahrtskommission für den Oberrhein wird weiter angestrebt. Der Antrag auf Verlegung der Fähre zwischen St. Goar und St. Goarshausen um 500 Meter rheinabwärts wurde von der Strombehörde abschlägig beschieden. Die Jahresrechnung schließt in Einnahme mit 6204 Mk., in Ausgabe mit 3062 Mark ab. Für die Kontrolle und Inventarisierung der Notstränge am Oberrhein wurde ein dreigliedriger Ausschuß eingesetzt. Unter Hinweis auf die guten Erfahrungen, die man mit dem Talschleppbureau in Mannheim gemacht hat, wurde angeregt, auch in Ruhrort ein solches zu errichten. Die Frage soll nochmals geprüft und auf der Delegiertenversammlung im Mai wieder zur Sprache gebracht werden. Weiter wurde beschlossen, das bisherige Schiedsgericht des Verbandes, das zwischen den streitenden Parteien nur vermittelnd wirkte und gegen dessen Spruch der Rechtsweg beschritten werden konnte, jetzt obligatorisch zu gestalten, unter Ausschluß des Rechtsweges. Die dem Verbande angegliederten Gesellschaften haben daher ihre sämtlichen Mitglieder zu verpflichten, sich in Streitfällen dem Schiedsgericht zu unterwerfen. Das Schiedsgericht besteht aus dem Vorsitzenden des Verbandes oder dessen Stellvertreter als Obmann und je einem Delegierten der nichtbeteiligten Gesellschaften. Hinsichtlich der Vergütung für indirekten Schaden wurde vereinbart, daß das Schiedsgericht der Entschädigung für Zeitversäumnis die Bestimmungen des § 32 des deutschen Binnenschiffahrtsgesetzes über Liegegeld mit der Maßgabe zugrunde legen soll, daß bei einer Tragfähigkeit bis zu 750 Tonnen ein Drittel und bei einer Tragfähigkeit über 750 Tonnen vom Mehrbetrag ein Viertel des gesetzlichen Liegegeldes zugesprochen wird.

Ueber die Schiffahrtsabgaben berichtete der Abgeordnete Bassermann. Er gab einen Ueberblick über die Entwicklung der Angelegenheit bis zu ihrem heutigen Stande und bemerkte, daß sich im Bundesrat, in dessen Schoß die Vorlage augenblicklich ruht, eine Mehrheit für Abänderung der Reichs-

---

Erhabenen. In den Mysterien war es der Teufel in lächerlicher Gestalt. In den Moralitäten das „Laster" (als Narr im bunten Kleid, mit hölzernem Dolche). Im 15. Jahrhundert ging die Betrachtung des Bösen als des Lächerlichen durch die ganze Welt.

Die antike Tragödie und die Oper.

Schiller hat die Hauptverschiedenheit der griechischen Tragödie in dem Chor erkannt, die Italiener der Renaissance in der begleitenden Musik. Früher mehrstimmiger Gesang (Madrigal) ohne Melodie und ohne Möglichkeit, den Text deutlich zu machen. Eine Umgestaltung der Tonkunst im Sinne der Griechen war die Lösung des Tages. Mittelpunkt in Florenz um ca 1580 an. Man wollte die verloren gegangene Musik der Alten wieder auffinden. Man wollte eine Musik, bei der die Textworte nicht unverständlich sind und der Vers nicht zerstört wird. Also war die Vielstimmigkeit zu beseitigen (Monotonie der Griechen). Vincenzo Galilei wagte Gesänge für eine Singstimme zu setzen. Der künstlerische anmutige Sologesang wird zuerst entdeckt. Im Hause des Jacopo Corsi richtete sich die Aufmerksamkeit auf die dramatische Musik; vor allem wichtig der Sänger Jacopo Peri. Er stellte sich vor, daß die Griechen in der Tragödie sich einer Betonung bedient hätten, die (doch) eigentlich keine gesungene Melodie war und doch über das Sprechen hinausging. Er ordnete die begleitende Baßstimme so an, daß sie nur bei den lebhaften Akzenten mit der Singstimme harmonische Zusammenklänge gab, sonst einfach liegen blieb. Stilo rappresentativo, der Anfang des Recitativs. Die Dafne und die Euridice sind die ersten Dramen dieser Art. Die Wirkung war etwas monoton; das musikalische Gefühl kam zu keinem Ruhepunkte, es mochte noch so gut rezitiert werden. Dem Drang nach Darstellung des Gemütslebens entsprachen diese fortgehenden Reden nicht. Dem Orchester ging jede Mitwirkung ab; die Beseitigung des Polyphonie war die eine wesentliche Errungenschaft. Die individuelle Empfindung konnte in dem starren vorschreibenden Tonsystem nicht zum Ausdruck kommen; hier war ein Bruch nötig. Ihn vollzieht Claudio Monteverde. Er war der Ansicht Platos: das Melos bestehe aus drei Dingen: der Rede, Harmonie Rhythmus. Consonanz und Dissonanz. Harmonie wie Rhythmus richten sich nach der Rede, diese nach der Gemütsbewegung. Seine Deklamation ist im ganzen leidenschaftlicher als bei Peri, mitunter geht sie in die Cantilene über; sogar ein Duett kommt vor. Sein begleitender Baß ist nicht mehr bloß eine dürftige Unterlage für den Sänger. Sein Orchester ist reich: Clavicembalo, Flöten und Rohrwerke, verschiedene Saiteninstrumente, Posaunen, Doppelharfe; es hat selbständige Zwischenspiele, die Instrumente werden zur Charakteristik verwandt. — Jene Anfänge gaben die Veranlassung zur gleichzeitigen Ausbildung aller Richtungen der Musik; alle Mittel des Tonreichs wurden auf Nachahmung des Gemütslebens verwandt, vom heitersten Tanz bis zum düstersten Schmerze. Die Tonkunst hatte ein Objekt unendlicher Fülle.

In gleicher Weise hat das antike Vorbild noch zwei Mal gewirkt: bei Gluck, der das akzentuistische Prinzip vor dem melodischen bevorzugt und zur Wahrheit des natürlichen Ausdrucks zurückstrebt. Dann neuerdings bei Wagner, der außer der gleichen Richtung auch noch jene antike Vereinigung von Tonkünstler und Dichter aufzeigt. Die Gegenbestrebungen zeigen gewöhnlich einen Sprung ins andere Extrem; die Italiener, in der ausschließlichen Vorliebe für die Arie und Rousseau's Opposition gegen Gluck. Die antikisierenden Bestrebungen im Bereich der Musik gehen auf den Satz hinaus; daß die Musik im Drama nur Mittel zum Zweck, nämlich zur Darstellung des Dramas, nicht Selbstzweck sein kann, im Gegensatz zur absoluten Musik. Die gewöhnliche, nicht durch diese antiken Vorbilder gereinigte Oper stellt eine unklare Kunstgattung dar, weil das dramatische und das musikalische Element wechselnd die Oberhand gewinnen (nach Mozart: die Poesie der Musik gehorsame Tochter); was man ungeschickterweise mit dem Hinweis auf den konstitutionellen Staat zu beschönigen sucht. Jene klare Praxis der Alten, die eine Stilvermischung als Künstlervolk verachteten, hat den Anstoß zur modernen Musik gegeben: die Wiedergeburt des Altertums hat die Musik als Ausdrucksmittel des menschlichen Gefühles entdeckt. Die Absicht war gewesen, der Tonkunst jene ethische und ästhetische Wirkung auf die Bildung, ihre Kulturbedeutung für das gesamte Volk wiederzugeben: im Gegensatze zu einer Musik der Kenner. Das Volk wurde wieder zum Urteil berufen. Die Tonkünstler gewinnen einen Zweck: Empfindungen auszudrücken, während die älteren daran gar nicht denken durften.

Buntes Feuilleton.

— **Die Eröffnung des Morgan Memorial-Kunstmuseums.** Aus Newyork wird berichtet: In seiner Vaterstadt Hartford hat Pierpont Morgan nun das Museum eröffnet, das der berühmte amerikanische Kunstmäzen der Stadt gestiftet hat. Der Bau gilt allgemein als eines der geschmackvollsten Werke der amerikanischen Baukunst; im Hauptflur des Museums ist die Widmung angebracht: „Dieser Bau wurde errichtet in liebevoller Erinnerung an Junius Spencer Morgan, einen Bürger von Massachusetts, einen Kaufmann aus Hartford. 14. April 1813 bis 8. April 1890." Morgan stiftete zur Verwaltung des Museums eine Million, deren Zinsen die fortlaufenden Ausgaben decken sollen.

— **Die Totenliste von Messina.** Die ersten offiziellen Zahlen über die Opfer der großen Katastrophe von Messina werden jetzt in der Gazzetta di Messina e delle Calabrie veröffentlicht. Bis August 1909 waren auf den Beerdigungsplätzen Messinas beigesetzt worden: auf dem großen Kirchhof 16 020 Tote, auf dem Kirchhof bei Mare Grosso 7353, auf dem Kirchhof della Spina 4151. Die Zahl der Leichen, die noch ungeborgen unter den Trümmern liegen, wird amtlich auf 32 477 geschätzt. Für die Provinz Calabrien lauten die Zahlen: Im Kreis Gerace 12 Tote, in der Umgebung von Palmi 1734, in anderen Dörfern 44, in Reggio 7957, in San Giovanni 1092, in Gallico 968, in Pellaro 922, in Cannitello 650 und in den übrigen Gemeinden 5424. Die Gesamtzahl der Opfer des Erdbebens beträgt nach dieser amtlichen Aufstellung 77 283 Tote.

— **Ein Palast aus Eis.** Aus Montreal wird berichtet: Der Karneval hat in diesem Jahre ein merkwürdiges Bauwerk gezeitigt: ein großer Palast von riesenhaften Ausmaßen wurde errichtet, der völlig aus soliden großen Eisblöcken erbaut ist, die aus dem gefrorenen St. Lawrence River gebrochen wurden. In dem Palaste, der mit einem großen Feuerwerk feierlich eingeweiht wurde, sollen während der Karnevalszeit große Wettkämpfe stattfinden, in denen die kanadischen Wintersportvereine ihre Kräfte messen werden.

MARCHIVUM

verfassung und die Einführung von Schiffahrtsabgaben zuletzt noch zusammenfinden könnte. Zweifelhaft sei allerdings, ob die Niederlande und Oesterreich der Erhebung von Schiffahrtsabgaben zustimmen. Eine kurze Besprechung ergab, daß der Partikulier-Schifferverband nach wie vor gegen jede Einführung von Schiffahrtsabgaben ist. Angenommen wurde noch ein Antrag, beim Wasserstraßen-Beirat auf eine Beschleunigung des Ausbaues des Rhein-Herne-Kanals, insbesondere der Schleusenanlagen, hinzuwirken und ihn zu bitten, bezüglich der Anbringung von Leitwerken und Mehrpfählen auch sachverständige Schiffer zu hören. Zum Schluß bat noch ein Rotterdamer Schiffer um Unterstützung ihrer Bestrebungen bei der holländischen Regierung auf Einführung einer gesetzlichen Sonntagsruhe. Der Vorsitzende stellte fest, daß in demselben Sinne der Partikulier-Schifferverband seit Jahr und Tag schon bei der preußischen Regierung vorstellig geworden, aber auf den hartnäckigen Widerspruch der Großreeder gestoßen sei. Nach Besprechung einiger weiterer Verbandsangelegenheiten schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 2. Februar 1910.

* **In den Ruhestand versetzt** wurde der Werkstättevorsteher bei der Eisenbahnhauptwerkstätte Johann Georg Stäuble.

* **Ernannt** wurde Telegraphensekretär Gustav Adolf Felsch in Karlsruhe zum Oberpostkassenbuchhalter bei der Oberpostkasse daselbst und Postsekretär Georg Friedrich Krämer in Karlsruhe zum Oberpostsekretär.

* **Verliehen** wurde dem Obertelegraphenassistenten Albert Hug in Karlsruhe der Titel Telegraphensekretär.

* **Etatmäßig angestellt** wurde die Eisenbahngehilfin Luise Laub in Karlsruhe.

* **Der Festplatz des nächsten deutschen Bundesschießens.** Zum Festplatz für das 17. Deutsche Bundes- und Jubiläumsschießen 1912 in Frankfurt a. M. wird das Gelände westlich der städtischen Festhalle zusammen mit der Festhalle bestimmt. Dieser Beschluß wurde in der Mitgliederversammlung des Frankfurter Schützenvereins gefaßt.

* **Beerdigung des Pfarrers Mössinger.** Am Samstag fand die Beerdigung des am 27. Januar in Käfertal verstorbenen Pfarrers Karl Mössinger statt. Die Feier gestaltete sich zu einer imposanten Trauerkundgebung. Um 2 Uhr riefen die Glocken zur Kirche, von wo aus sich der Leichenzug in Bewegung setzen sollte. Aber schon lange vorher war das Gotteshaus von Trauernden dicht besetzt und fast schien es unmöglich, für die mit ihren Fahnen einrückenden Vereine — Militärverein „Badenia", Männergesangverein „Eintracht" und „Männer- und Arbeiterverein Waldhof" — noch Platz zu schaffen. Es war ein ergreifender Augenblick, als der Sarg von den Mitgliedern des Kirchengemeinderats in die Kirche getragen und vor dem Altar niedergesetzt wurde. Sechzehn Amtskollegen des Toten stellten sich im Halbkreis um den Sarg auf. Nachdem die beiden ersten Strophen des Liedes „Wer nur den lieben Gott läßt walten" gesungen waren, bestieg Herr Pfarrer Klenk von Sandhofen die Kanzel. Unter Zugrundelegung des Bibelwortes 1. Mose 24, Vers 56: „Haltet mich nicht auf, denn der Herr hat Gnade gegeben zu meiner Reise. Laßt mich, daß ich zu meinem Herrn ziehe," zeichnete er ein Lebensbild des Verstorbenen. Vor allem gedachte er der treuen Arbeit des Entschlafenen als Prediger, als Seelsorger, als Vater der Armen, ganz besonders aber der reichen Verdienste, die er sich um die Gründung und Weiterentwicklung der evangelischen Kirchengemeinde in Waldhof erworben. Vom Altare aus gab Herr Dekan Simon der Trauer des Oberkirchenrats, sowie der Amtsbrüder des Verstorbenen beredten Ausdruck. Auch er hob besonders die Treue und Gewissenhaftigkeit hervor, die der Entschlafene in allen Dingen bewiesen. Der evang. Kirchenchor sang hierauf das Lied: „Wenn ich einmal soll scheiden". Mit Gebet und Segen wurde die kirchliche Feier beendet. Vor dem Gotteshause bildete die Freiwillige Feuerwehr Spalier. Mit den oberen Knaben- und Mädchenklassen der Käfertaler Schule an der Spitze setzte sich der Trauerzug nach dem Gottesacker in Bewegung, ein schier endloser Zug, wie ihn Käfertal wohl schon seit langer Zeit nicht mehr gesehen. Der Leichenwagen verschwand unter der Fülle kostbarer Blumenspenden, die Zeugnis ablegten von der Liebe und Verehrung, die Herrn Pfarrer Mössinger von überall entgegengebracht wurden. Am Grabe sprach Herr Dekan Simon die Gebete und segnete die Leiche ein. Darnach sang der Männergesangverein „Eintracht" zwei Strophen des Liedes: „Wie sie so sanft ruhn". Es folgte dann die Niederlegung zahllose Kränze durch die verschiedenen Vereine von Käfertal und Waldhof, sowie durch die oberen Schülerklassen und Konfirmanden Käfertals.

* **Die Kolonie Kamerun nach eigenen Reisen.** Ein Stück Kolonialgeschichte veranschaulichte ein Lichtbildervortrag, den Herr Prof. Franz Thorbecke im Bezirksverein Lindenhof des Nationalliberalen Vereins anläßlich dessen Generalversammlung im vollbesetzten Rheinparksaale gestern abend hielt. Sie rauschten schnell vorüber, die 1½ Stunden, in denen der Redner in fesselnden Ausführungen ein lebenswarmes Bild von unserer Kolonie Kamerun gab. Der Wert der Kolonie, so betonte Redner einleitend, sei in Deutschland viel zu wenig bekannt. Die deutsche Kolonialpolitik hätte in weitesten Kreisen Deutschlands nicht die Beachtung gefunden, die ihr gebührt. Nur dem tatkräftigen Vorgehen unserer Regierung sei es zu danken, daß sich die Kolonien im schwarzen Erdteil so günstig entwickelt haben. Die parlamentarischen Kämpfe im Jahre 1907, bei denen die Existenz unserer Kolonien erheblich gefährdet wurde, und die bekanntlich zur Auflösung des Reichstages führten, werden wohl noch in frischer Erinnerung sein. Gerade Kamerun ist ein koloniales Territorium, auf das wir berechtigte Hoffnungen zu setzen allen Anlaß haben. Heute werden wohl alle Kreise davon überzeugt sein, daß wir Kolonien haben müssen, wenn wir unsere Stellung in der Welt bewahren wollen. Hunderttausende aus den Erträgnissen unserer Kolonialprodukte wandern jährlich in die Geldbeutel fremder Nationen. Das muß anders werden, schon weil die Besitzungen jetzt anfangen, nennenswerte Früchte zu tragen. Der Vortragende betrat im Oktober 1907 zum ersten Male afrikanischen Boden. Seine ersten Bilder lassen uns die imposanten Formen des Kamerunberges schauen. Die Reise geht von diesem an Naturschönheiten reichen Orte aus. Die Zersplitterung der Volksstämme macht das Reisen schwer. Es kommt nicht selten vor, daß bei einem Tagesmarsch 2—3 grundverschiedene Sprachgebiete durchwandert werden. Das Hochland hat einen kolossalen Reichtum an Oelpalmen, deren oft Hunderttausende zusammenstehen. Die Oelpalmen liefern das bekannte Palmöl. Die Baumbestände haben einen enormen wirtschaftlichen Wert, der aber erst zur Geltung kommt, wenn die Bahn nach dem Innern ausgebaut ist. Wir werden dann einen großen Export von Palmöl und Palmkernen zu verzeichnen haben. Die Reise geht weiter nach Sopo, die Residenz des deutschen Gouverneurs, die etwa 1000 Meter hoch liegt. In dieser Höhe werden die Oelpalmen schon spärlicher und machen dichtem Urwald und in 2—3000 Meter Höhe großen Grassteppen Platz. Trotz des Regenreichtums in Stärke von ca. 15 Meter herrscht in dieser Region Wasserarmut. Da wird denn mit dem mitgeführten Wasser sehr sparsam gewirtschaftet und wehe dem Eingeborenen, der sich erdreisten würde, den Wassersäcken einen Trank zu entnehmen. Während es in dieser Gegend regnet, ist es nicht selten, daß es auf den höheren Bergkuppen Schnee gibt. Die Neger sind gegen Kälte außerordentlich empfindlich und selbst der Vortragende hat mit seinem Begleiter bei 2 Gr. Wärme sehr unangenehme Stunden gehabt. Gouverneur Seitz sind bei einer Expedition auf dieser Höhe 2 Eingeborene erfroren. Die nächsten Bilder führen uns den ungeheuren Waldreichtum vor Augen, in dem das Mahaganiholz sehr zahlreich vorkommt. Ebenso ist auch der Gummibaum in enormer Anzahl vertreten. Die Wege sind durch die Kanalisation ins ganze Land hinein auf praktische Weise angelegt worden. Manchmal, so meint der Redner, sind sie besser, als der berühmte Mannheimer Suezkanal zu begehen. Interessant sind auch die Hängebrücken der Eingeborenen, die von ihnen schon seit hundert Jahren aus einer Art Bastseilen angefertigt werden. Die Baumwollpflanzung ist ebenfalls ungemein günstig. In dieser Beziehung ist für die Zukunft ein großer Gewinn zu erwarten. Durch Bilder verschiedener charakteristischer Volkstypen gab der Referent interessante Einzelheiten über das Leben und die individuellen Eigenschaften der Eingeborenen. Frankreich und England seien uns wegen des Besitzes Kameruns neidisch. Wäre Deutschland s. Zt. 24 Stunden später gekommen, so hätte es wegen dieses Kolonialbesitzes das Nachsehen gehabt. Kamerun sei bestimmt, in der deutschen Nationalwirtschaft vermöge seiner günstigen Lage einmal eine große Rolle zu spielen. Herr Prof. Thorbecke schloß mit der Schilderung der Beendigung der Reise ausgangs August. Der Abschied von dem gewaltig schönen Kamerunberg gestaltete sich für den Vortragenden, der in der kurzen Zeit seiner Reise mit diesem, von der Natur so reich begabten Land innig vertraut wurde, fast schmerzlich. Der spontane Beifall, der nach Beendigung des inhaltsvollen Vortrages dem Redner gespendet wurde, bewies, mit welch tiefgehendem Interesse die Anwesenden den Ausführungen folgten. Herr Kaufmann Frey, der die Versammlung auch mit begrüßenden Worten eröffnete, nahm dann Veranlassung Herrn Professor Thorbecke herzlichen Dank zu sagen, der von den Anwesenden auf die Bitte des Vorsitzenden durch Erheben von den Sitzen ausgedrückt wurde. Der geschäftliche Teil der Versammlung fand in kurzer Zeit seine Erledigung. Der Vorsitzende berichtete zum Jahresbericht in knappen Zügen den Parteitag in Berlin, von dem er einen überwältigenden Eindruck mit nach Hause genommen habe und streifte sodann noch die vergangene Landtagswahl. Nachdem aus der Mitte der Versammlung heraus zu Punkt Neuwahl des Vorstandes vorgeschlagen wurde, den bisherigen Vorstand, nämlich die Herren Kaufmann Gg. Frey (1. Vors.), Oberlehrer Berg (2. Vors.) und Kaufmann Friedrich Moll (Schriftführer) per Akklamation wieder zu wählen, erfolgte dies einstimmig, worauf die schön verlaufene Generalversammlung gegen 11 Uhr durch Herrn Frey geschlossen wurde. D.

* **Der Gemeinnützige Verein Stadtteil rechts des Neckars E. V.,** nunmehr Grund- und Hausbesitzer-Verein Stadtteil rechts des Neckars E. V., früher Gemeinnütziger Verein von 1881, hielt am Montag, den 24. Januar, seine ordentliche Mitgliederversammlung in dem Gesellschaftshause, Mittelstraße 41, ab. Der Vorstand, Herr Paul Langhammer, entbot im Namen des Gesamtvorstandes der sehr gut besuchten Versammlung den Willkommengruß und gedachte zunächst der im Jahre 1909 verstorbenen Mitglieder nämlich der Herren Karl Maier, Jakob Jann, Friedrich Schub und Josef Adam Reinhart. Zum ehrenden Andenken erhoben sich die Versammelten von ihren Sitzen. Punkt 1 der Tagesordnung, die Verlesung des Geschäftsberichts über das verflossene Vereinsjahr 1909 bewies, daß der Vorstand des Vereins auch dieses Jahr ein reiches Arbeitspensum bewältigte. Punkt 2, die Rechnungsablage, konnte der Kassier, Herr Georg Müller, aus guten Gründen zur Befriedigung der Mitglieder zum Vortrag bringen. Die Kasse steht sehr gut, was die Herren Revisoren Franz Bühler und Wilhelm Huber bestätigten. Die Versammlung erteilte Kassier und Vorstand Decharge. Bei der Aenderung der Satzungen war die Versammlung verschiedener Meinung, was durch lebhaftes Wortgefecht zum Ausdruck kam. Der Vorschlag des Vorstandes wurde schließlich angenommen. Die im Laufe der Jahre erstrebten gemeinnützigen Zwecke und Ziele sind zum großen Teil erfüllt infolge der veränderten Situation in der Neckarvorstadt. Es durfte daher nicht Wunder nehmen, daß der Vorstand bemüht war, die Satzungen zu ändern und das Kind — den Verein — bei dem richtigen Namen zu nennen, da die große Mitgliederzahl sich nur aus Grund- und Hausbesitzern rekrutiert und der Verein seit Jahren die Interessen seiner Mitglieder in diesem Sinne vertrat, ohne die bisher verfolgten „gemeinnützigen Bestrebungen" hintanzusetzen. So soll es auch für die Folge gehandhabt werden. Die Ergänzungswahl des Vorstandes ergab folgendes Resultat: die Herren Johann Wahner, 2. Vorsitzender, und die Beisitzer Wilhelm Schäfer und Georg Thoma wurden wieder- und Franz Bühler als Beisitzer und August Botz als Hypotheken-Bureauleiter neugewählt. Friedr. Hahler wurde als Schriftführer bestellt und die Herren Fritz Seitz und Emil Tüngerthal als Revisoren neugewählt. Der Punkt „Verschiedenes" brachte viele Anregungen. Herr Stadtverordneter Anselm stellte den Antrag, die Errichtung einer Güterexpreßgutannahmestelle in der Neckarvorstadt weiter zu verfolgen. Herr Hauptlehrer Binkert betonte, wie sein Vorredner, daß die Post durch die Verlegung nach der Max Josef-Straße dem Verkehrsleben zu weit entrückt worden sei. Herr Fritz Seitz wünschte, man möge dahin zu wirken suchen, daß bei der neuen Postanstalt eine Postabholungsstelle eingerichtet würde. Herr Anselm verlangte, daß man bei der Stadt vorstellig werde, die Mittelstraße vom Meßplatz bis zum Marktplatz zu pflastern, was die Versammlung befürwortete. Herr Flick führte Beschwerde darüber, daß in der Langstraße keine Uebergänge gepflastert seien. Herr Steinbrenner regte an, der Verein möge zu erstreben suchen, daß einige Klassen der Bürgerschule in einer Schule der Neckarvorstadt untergebracht werden. Dieser Vorschlag wurde einmütig unterstützt und dabei betont, daß, wenn dies nicht angängig sei, wenigstens, wie früher, die Unterklassen wieder in die Friedrichschule verlegt werden möchten, da der Weg nach C 6 für die Kleinen doch etwas zu weit sei. Bezüglich der 19. Querstraße sollen wieder neue Versuche gemacht werden, die Aufhebung der Kasernements herbeizuführen. Ein gesunder Gedanke war auch die Anregung des Herrn Anselm, daß bei der baulichen Gebäudeversicherungsbehörde um eine Aenderung der Bestimmungen dahin nachgesucht werden möge, Gefahrenklassen zur Einführung zu bringen, da die Prämien der Städte zu hoch gegenüber den Risiken auf dem Lande seien. Ganz allgemein wurde der Platz für das neue Krankenhaus als recht ungünstig bezeichnet, in Anbetracht einer Wasserkatastrophe und wegen der schlechten Bodenverhältnisse. Der Vorstand nahm alle Wünsche zur Weiterfolgung entgegen. Der vorgerückten Zeit wegen schloß der Vorsitzende um 12½ Uhr die Versammlung.

* **Apollotheater.** Ein Beifallssturm von seltener Gewalt durchbrauste das Apollotheater, als Sylvester Schäffer jr., der vielseitigste Künstler des Variétés, gestern abend um ½12 Uhr seine verblüffenden Produktionen beendigt hatte. Es wäre angebracht, bei der Besprechung der Leistungen Schäffers in lauter Superlativen zu schwelgen. Der Künstler verdiente es auch, daß man allein über ihn ein Feuilleton schriebe. Aber da wohl mit einigen kurzen Andeutungen der gleiche Effekt erzielt wird: das Publikum zu veranlassen, das Theater allabendlich bis auf den letzten Platz zu füllen, begnügen wir uns mit einer knappen Würdigung der Schäfferschen Kunst. Sylvester Schäffer jr. ist ohne Zweifel der eigenartigste Künstler, den je die Variétébühne gesehen hat. Er ist das Variété selber, denn er vereinigt in seiner Person das abwechslungsreichste und dabei gediegenste Ensemble. Man wird sich sagen: Wenn Schäffer als Karten- und Münzenmanipulator, als Schnellmaler, Jongleur, Balanceur, Schulreiter, Kunstschütze, Violinvirtuose, Straßengeiger und — Athlet auftritt, dann können doch die Leistungen nicht durchweg erstklassig sein, denn so vielseitig ist doch kein menschliches Wesen, daß es in allen Variétékünsten Meister ist. Und doch ist es so. Das ist ja gerade das Wunderbare — und darin liegt unseres Erachtens die Hauptwirkung, das Faszinierende der Schäfferschen Kunst, — daß Schäffer in jeder Nuance erstklassig ist, daß er sich selbst der hervorragendsten Spezialattraktion gewachsen zeigt. Und dabei diese schier unbegreifliche Abwechslung in den Leistungen. Hier der graziöse Elegant, der mit japanischer Behendigkeit mit dem Ball spielt, dort der Kraftmensch, der als feuriger Spanier ein temperamentvolles Vollblut die seltensten Gangarten ausführen läßt, der a la Spadoni mit Eisenkugeln wie mit Gummibällen jongliert und auf dem Unterkiefer einen massiven römischen Triumphwagen balanciert, der schließlich als moderner Atlas die Weltkugel mit fünf die Erdteile personifizierenden Menschen auf dem Rücken trägt. Wer die jugendlich schlanke, fast schmächtige Gestalt sieht, hält es einfach für ausgeschlossen, daß der Künstler derartige Kraftleistungen vollbringen kann. Und dann die Geschicklichkeit! Hierin merkt man so echt, daß Schäffer der geborene Artist ist. Man muß nur beobachten, in welcher unglaublich kurzen Zeit der Künstler die prachtvollen Oelgemälde ausführt, mit welcher Leichtigkeit und Grazie er seine Jongliere- und Balancetricks herausbringt, wie er seine großartig dressierten Fogel dirigiert, wie er schießt und wie er — Violine spielt. Seine Violinsolo — man bekommt die Ballettszene von Beriot und „Ave Maria" von Schubert zu hören — sind allein so hervorragend, daß man bei dem seelenvollen, klangsatten Spiel ganz vergißt, daß derselbe Künstler einige Augenblicke vorher noch das Publikum durch seine Treffsicherheit mit Büchse und Pistole in Erstaunen versetzt hat. Am imponierendsten ist Schäffer unstreitig hoch zu Roß, wenn er im römischen Streitwagen mit seinen beiden Schimmeln stolz wie ein Triumphator auf die Bühne saust und wenn er in der packenden Schlußapotheose eine Welt auf seinen Schultern trägt. Das Publikum war denn auch ganz begeistert und überschüttete den Künstler förmlich mit Beifallskundgebungen. Der erste Teil des Programms — der zweite wird durch Schäffer — 1½ Stunden lang ausgefüllt — bringt noch mehrere gute Variétenummern, von denen die hier nicht unbekannte Vortragskünstlerin Mizi Gizi an erster Stelle genannt sei. Die Dame weiß in der Originalszene „Nach der Première", die die neuesten Schlager aus „Hallo! Die große Revue!" bringt, vor allem durch ihr glänzendes Charakterisierungsvermögen in höchstem Grade zu fesseln. Namentlich ihr Dirnenlied ist von erschütternder Realistik, während sie sich als Chansonette und österreichischer Leutnant mit reizendem Charme zu geben weiß. Les Fluher brillieren als Cyclisten — die schön gebaute Dame zeigt besondere Kunstfertigkeit —, Lucia Navello als Spitzentänzerin und Dunlop Bros in ihrem akrobatischen Balancekakt. Vor dem Auftreten Mizi Gizis, die ebenfalls reichen Applaus einheimste, zeigt Droeses Velography erheiternde Modewitze. Herr Kapellmeister Prager dirigiert wieder mit Schneid. Im zweiten Teil wird er durch Schäffers Kapellmeister Gustav Jakubitschek abgelöst, bei dem selbstredend auch alles wie am Schnürchen geht.

* **Schiffsunfälle.** Zwischen einem Schnelldampfer der Firma Raab Karcher u. Ko. und seinen Anhangschiffen ist ein Schlepptau gerissen, so daß die Schiffe — 2 Stück — ins Treiben kamen und auf einige Kribben bei Osterspai auftrieben. Die beiden Kähne wurden dabei erheblich beschädigt. Es gelang nach vieler Mühe, sie los zu bringen, worauf der Schleppzug, nachdem den Kähnen Rettungskleider untergezogen waren, die Fahrt fortsetzen konnte. Dabei sind die Pumpen fortgesetzt in Tätigkeit. Die Schiffe fahren zu Berg. — Ein Schürmannkahn ist unweit von Niederwalluf auf der linken Stromseite festgefahren. Der Kahn liegt auf einer Kribbe und muß geleichtert werden.

* **Konkursverfahren.** Ueber den Nachlaß des am 2. Dezbr. 1909 in Heidelberg verstorbenen Dachdeckermeisters Heinrich Krämer in Weinheim wurde das Konkursverfahren eröffnet. Konkursverwalter: Dr. Pfälzer-Weinheim. Konkursforderungen sind bis zum 1. April anzumelden. Prüfung der angemeldeten Forderungen: Dienstag, den 26. April.

* **Aus Ludwigshafen.** Ein 16 Jahre alter Spenglerlehrling, der die Fortbildungsschule in der Realschule besucht, wurde gestern nachmittag dabei ertappt, als er die Taschen der im Korridor aufgehängten Kleider der Schüler revidierte, die eben in der Turnstunde waren. Bereits hatte er einem Schüler die Uhr abgeknöpft. Der Junge gab zu, bereits in voriger Woche einen Korridordiebstahl in der Schule ausgeführt zu haben.

Kommunalpolitisches.

* **Der Knabenhandarbeitsunterricht** hat in der Residenzstadt in den letzten 10 Jahren einen beachtenswerten Aufschwung genommen. Nachfolgende Zahlen geben einen untrüglichen Beweis für die Vorliebe unserer schulpflichtigen Jugend für diese Art der freiwilligen Betätigung neben der schulplanmäßigen Unterrichtszeit und zugleich auch von der Existenzberechtigung und der vortrefflichen Organisation und Leitung dieses Unterrichts. Von 1900—1910 stieg die Schülerzahl von 270 auf 1292. Diese wird in 65 Abteilungen mit je 2 Wochenstunden von 18 Lehrkräften im Nebenamt in 6 Werkstätten unterrichtet. Der Materialverbrauch ist, dem außerordentlichen Fleiß der meisten Schüler entsprechend, ein ganz respektabler. So wurden dieser Tage vom städt. Rektorat für das laufende Jahr u. a. zur Vergebung ausgeschrieben: 455 Quadratmeter Holz für Schreiner- und Schnitzarbeiten, nahezu für 1200 M. Beschläge und andere Zutaten; für zirka 700 M. Rohmaterial für Metallarbeiten, 80 Ztr. Modellierten und 7 Ztr. Holzpappe.

oc Freiburg, 31. Jan. Die anläßlich Dezember 1909 vom städt. Statistischen Amt veranstaltete Erhebung hat hier 230 leerstehende Wohnungen oder 1,3 Prozent, des Wohnungsbestandes überhaupt ergeben.

Aus dem Großherzogtum.

* Heidelberg, 1. Febr. Im Bahnhofneubaugebiet geriet gestern abend gegen 10 Uhr der dortselbst beschäftigte verheiratete 40 Jahre alte Taglöhner Peter Barth beim Umkippen eines beladenen Schutzwagens der Rollbahn unter diesen, wodurch er so schwere innere Verletzungen erlitt, daß der Tod sofort eintrat. Barth ist verheiratet und Vater mehrerer Kinder.

× Weinheim, 1. Febr. Mit dem heutigen Tage übernahm Herr Bezirksarzt Dr. Herzog die Leitung des städt. Krankenhauses. — Heute abend gastierten hier im Prinz Wilhelm-Theater die Mannheimer Hofschauspieler Göp und Trautschold als Karl und Franz Moor in den „Räubern". Das gut besetzte Haus überschüttete die Künstler mit Beifall. — Zwei Buben im Alter von 11 und 12 Jahren stahlen an einem der letzten Abende von drei Häusern größere Stücke Handelsrohre aus Zink, die sie bei einem Altwarenhändler absetzten.

* Bruchsal, 1. Febr. Bei den Kirchenwahlen am Sonntag unterlag der Vorschlag der kirchlich-positiven Richtung gegenüber dem kirchlich-liberalen Zettel. Noch nie war die Betei-

MARCHIVUM

ligung so stark wie diesmal. Von 696 Wahlberechtigten haben 410 abgestimmt.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Rodrand „Chanteclair“. Die für heute abend anberaumte Generalprobe von „Chanteclair“ wurde abermals verschoben. Sie soll erst am Samstag stattfinden. Die Premiere ist vorläufig auf Sonntag festgesetzt. Die neue Verzögerung ist angeblich darauf zurückzuführen, daß der Dichter Rodrand mit einem Beleuchtungseffekt nicht zufrieden war und wünschte, daß er abgeändert werde.

Die Lehársche Operette „Der Graf von Luxemburg“ ist von der 250. deutschen Bühne angenommen worden. Mit diesem Rekord schlägt „Der Graf von Luxemburg“ „Die lustige Witwe“, die viel längere Zeit brauchte, bis sie diese Anzahl der Annahmen erreichte.

Die letzten Stunden Bierbaums. Aus Dresden wird gemeldet: Ueber die letzten Stunden Bierbaums wird berichtet: Schon seit längerer Zeit war der Dichter krank, trotz der Dementis, die er selbst vor etwa Monatsfrist an die Presse sandte. Indessen war der Charakter der Krankheit von seinen Aerzten verschwiegen worden. Bierbaum litt seit langer Zeit an einer unheilbaren Nierenerkrankung. Es gelang aber der ärztlichen Kunst immer wieder, die Leiden des Dichters nach Möglichkeit zu lindern. Seit kurzer Zeit trat aber Wassersucht hinzu und nun begannen schwere Tage und Nächte für den Dichter. Seit 10 Tagen vermochte er nicht mehr feste Speise zu sich zu nehmen, sondern mußte künstlich ernährt werden. Am Sonntag ergriff ihn zum erstenmal Todesangst.

Der Konflikt in der Sezession, so wird uns aus Berlin gemeldet, ist noch nicht beendet, wie es nach einer Erklärung des neuen Vorstandes, die gestern veröffentlicht wurde, den Anschein haben konnte. Heute Morgen haben Vergleichsverhandlungen begonnen, an denen sich beide Parteien, junge und alte, beteiligten. Der Generaldirektor der bayerischen Galerien, Geheimrat v. Tschudi, der gegenwärtig in Berlin weilt und der Kunstschriftsteller Julius Meyer-Gräfe greifen vermittelnd ein. Vorläufig ist ein Resultat noch nicht erzielt worden.

Detlev v. Liliencron war das Thema des 6. Vortrages von Frau Dr. Eckardt. Er ist der Meister der Lebensfreude, ein Impressionalist von genialen, sprachschöpferischen Instinkten, echt modern in seiner Mischung von Wirklichkeitssinn und Romantik, von Freiheitsgefühl und Vasallentreue, einer, in dessen Charakter der gleiche Zwiespalt zwischen schwerem Lebensernst und überschäumender Lebensfreude, den seine Heimat Schleswig-Holstein kennt, ausgeprägt ist. In der Lyrik, in der Skizze und im Stimmungsbild hat er Größtes erreicht, im Roman und Drama versagte ihm die Kraft, weil die philosophische Stimmung, wie sie sich z. B. in der „Schwalbensizilianе“ ausspricht, nicht zum Weltgefühl steigert, und Liliencron deshalb den notwendigen großen Hintergrund nicht gewinnen kann. Die Vortragende führte als Beispiel auch das Epos „Poggfred“ an, das trotz mancher Verbreite, die mit Dante wetteifern kann, in Einzelbildern, und zum Teil trivialen, auseinanderfällt. Frau Dr. Eckardt hat ihrer Schilderung die Ergebnisse der jüngst in der „Neuen Rundschau“ von Dehmel veröffentlichten Briefe eingefügt, die den werdenden Dichter, der erst aus Schwermutstiefen zur freudigen Lebensbejahung kommt, in ernstem Lebensringen zeigt. Der nächste Vortrag, welcher Freitag, den 4. ds. Mts. von 5 bis 6 Uhr im evang. Gemeindehaus stattfindet, bringt Dehmel-Falke.

Der Kapellmeister Max Fiedler kabelt der Hamburger Philharmonischen Gesellschaft, daß er seinen Vertrag zur Leitung der Sinfoniekonzerte in Boston verlängert habe und die Leitung der Philharmonie nicht wieder übernehmen könne.

Eine interessante Uraufführung wird der Beginn der neuen Aera im Wiener Burgtheater unter Baron Berger zeitigen. Es ist das ein neuer Einakter, der sich „Der letzte Abend“ betitelt. Der Verfasser des Stückes hällt sich in Anonymität. Soviel man weiß, wird hier zum erstenmal unternommen, die Gestalt Richard Wagners auf der Schauspielbühne zu zeigen, die andere Hauptgestalt der Novität ist Friedrich Nietzsche; das ganze in der Hauptsache ein dramatisiertes Gespräch zwischen diesen beiden Geistesheroen eines vergangenen Jahrhunderts, die sich in Freundschaft nahe standen, dann aber in Feindschaft endeten. Die Rolle des Bairenther Meisters wird Thimig kreieren, den Nietzsche Josef Kainz.

Ein Fresko von Rodin darf man, wenn die Kraft des greisen Meisters ausreicht, in einigen Jahren erwarten. Der französische Staat hat nach einer Meldung der „Kunstchronik“ dem berühmten Bildhauer den Auftrag erteilt, einen der großen Säle des künftigen Luxembourg-Museums mit Fresken zu schmücken. Dies Museum siedelt in das große Seminar von St. Sulpice über. Wenn Rodin wirklich diesen Auftrag ausführt, so würde es natürlich eine der größten künstlerischen „Sensationen“ unserer Zeit sein, von dem Meister der Plastik ein monumentales Werk der Malerei kennen zu lernen.

Die Veröffentlichung der Briefe Tolstois. Tolstois Briefe dürfen, ohne daß der Dichter irgendwelche literarische Rechte auf sie geltend macht, wie er erklärt hat, gedruckt werden. Das hat soeben der Herausgeber seiner ersten Gesamtausgabe dem „Mercure de France“ mitgeteilt. Tolstoi bittet nur, damit die Briefe nicht in ungeeigneter Form dem Publikum übermittelt werden, daß alle Verleger ihm oder seinem Bevollmächtigten die Korrekturen vorlegen, damit nötigenfalls Streichungen vorgenommen oder Bemerkungen hinzugefügt werden können.

Von Tag zu Tag.

— Ein Racheakt. Berlin, 2. Febr. Der „Lok.-Anz.“ meldet aus Eberswalde: Der 25 Jahre alte Ziegeleiarbeiter Peters gab gestern auf den 20jährigen Sohn des Ziegeleibesitzers Textdorf aus Niederhinow drei Revolverschüsse ab, weil er glaubte von letzteren zu unrecht entlassen worden zu sein und verwundete ihn schwer. Dann tötete er sich durch einen Schuß in seiner Wohnung.

— Selbstmord. Berlin, 2. Febr. Der „Lok.-Anz.“ meldet aus Rom: Der Sohn des Generals Pompiani tötete sich gestern durch einen Florettstoß ins Herz, weil sein Wunsch, Offizier zu werden, wegen Lähmung des linken Arms und linken Beines nicht erfüllt werden konnte.

— Schauriger Fund. Berlin, 2. Febr. Heute wurde im Rixdorfer Stichkanal in der Nähe der Elsenstraße ein weibliches linkes Bein von der Hüfte bis zum Knie gefunden. Es wird angenommen, daß das Bein der Ende November ermordeten Prostituierten Anna Arnholz gehört.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Frankfurt a. M., 2. Febr. Der verstorbene Verlagsbuchhändler Heinrich Bechhold hat dem Frankfurter Verschönerungs-Verein die Summe von 40 000 M. hinterlassen.

* Straßburg, 2. Febr. Die liberaldemokratische Fraktion des Landesausschusses hat einen Initiativantrag auf Aenderung der elsaß-lothringischen Verfassung eingebracht. Gefordert werden Gleichstellung Elsaß-Lothringens mit anderen Bundesstaaten und allgemeines, gleiches, direktes und geheimes Wahlrecht zum Landesausschuß. (Frkf. Ztg.).

* Stuttgart, 2. Febr. Wie der „Schwäbische Merkur“ erfährt, wird der deutsche Handelstag die Frage der Vereinheitlichung des deutschen Eisenbahnwesens in Behandlung nehmen. Zunächst wird sie einen Verhandlungsgegenstand der am 23. Februar unter dem Vorsitz des Kommerzienrats v. Pfister, Vorstand der Handelskammer in München stattfindenden Sitzung der Verkehrskommission bilden. Auf der Tagesordnung dieser Sitzung steht u. a. auch die Frage der einheitlichen Postwertzeichen für das ganze Deutsche Reich.

* Bangkok, 2. Februar. Der König brachte gestern auf dem Festbankett einen Trinkspruch auf den Herzog-Regenten von Braunschweig aus, der als erster regierender Fürst Siam und einem alten guten Freund einen Besuch abstattete. Der Herzog-Regent gab in seiner Erwiderung seiner Bewunderung über die Fortschritte, die Siam gemacht habe, Ausdruck.

* Rom, 2. Febr. In einigen auswärtigen Zeitungen wird behauptet, daß in Italien infolge von Ueberschwemmungen der Eisenbahnverkehr gestört sei. Diese Meldungen sind vollkommen falsch. In keinem Ort Italiens wurde durch Ueberschwemmungen Schaden angerichtet.

* Peoria (Illinois), 2. Febr. Nach einer Meldung aus Bartonville wurden alle Menschen, die sich in den brennenden Gruben befanden, gerettet.

Die Reform des preußischen Wahlrechts.

w. Berlin, 2. Februar. Der Kaiser und König hat heute dem Präsidenten des Staatsministeriums, den Ministern der Justiz und des Innern, die Ermächtigung erteilt, einen Gesetzentwurf zur Abänderung der Vorschriften über die Wahlen zum Abgeordnetenhause, dem Landtag vorzulegen.

Der Rücktritt des Gouverneurs v. Schuckmann.

* Berlin, 2. Febr. Die „Deutsche Tageszeitung“ meldet aus Windhuk, daß die Bürgerschaft dem Gouverneur von Schuckmann bei seiner Rückkehr einen herzlichen Empfang bereitet und daß Gouverneur v. Schuckmann erklärt habe, er wolle von seinem Posten zurücktreten und werde am 8. Februar die Heimreise antreten.

Die Frage der Feuerbestattung in Preußen.

* Berlin, 2. Febr. Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses erledigte heute den Etat des Innern. Hinsichtlich der Feuerbestattung erklärte der Minister, die Regierung befolge die Angelegenheit, zunächst solle aber abgewartet werden, welche Stellung die Parteien zu dem vorliegenden Initiativ-Antrag einnehmen werden.

Explosion in der achten Gemeindeschule in Friedenau.

* Berlin, 2. Febr. Zu der Explosion in der Berliner Gemeindeschule (von der wir gestern kurz Mitteilung machten) wird noch gemeldet: Der Lehrer Schmidt erklärte den Schülerinnen der zweiten Klasse während des Physikunterrichts in der Aula die Herstellung des Pulvers. Er zerstampfte zu diesem Zweck in einem Mörser chlorsaures Kali und Schwefelstücke, als sich die Masse plötzlich entzündete und mit lautem Knall explodierte. Der Mörser wurde sofort in Stücke zerrissen, die durch das Unterrichtszimmer sausten. Bei der Explosion wurde dem Lehrer die linke Hand völlig abgerissen, während die rechte Hand schwere Verletzungen erlitt. Das Blut spritzte in weitem Bogen auf die Schulkinder, die im ersten Augenblick starr vor Entsetzen waren. Dann ergriff sie eine gewaltige Panik. Sie stürzten schreiend dem Ausgang zu, wo sich inzwischen die Kinder aus den anderen Klassen, die die Detonation gleichfalls hörten, versammelt hatten. Der Unterricht wurde in der ganzen Schule sofort abgesagt. Ein zufällig vorübergehender Arzt legte dem Lehrer, der fast besinnungslos war, die ersten Notverbände an und sorgte für die Ueberführung des Verletzten nach dem Auguste Viktoria-Krankenhause. Bei der Explosion sind fünf Schulmädchen leicht verletzt worden. Die Kinder waren so erregt, daß sie sofort nach Hause geschickt werden mußten und bis zur Mittagsstunde noch nicht vernehmungsfähig waren. Die Detonation war so heftig, daß in der Aula einige Fensterscheiben zertrümmert wurden, und daß in den Nachbarzimmern der Kalk von den Wänden fiel. Der schwerverletzte Lehrer Karl Schmidt ist 35 Jahre alt. Er ist verheiratet und Vater eines elfjährigen Mädchens.

Die Mörder der Forschungsreisenden Brunhuber und Schmitz.

* Berlin, 2. Febr. Nach einer Mitteilung der „Nordd. Allg. Ztg.“ ging der englischen Regierung und der indischen Regierung die Nachricht zu, daß die Mörder der deutschen Forscher Brunhuber und Schmitz festgenommen wurden. Danach wurden vier bei dem Mord beteiligte Angehörige des Sutzustammes von der Strafexpedition ergriffen. Auf Befehl der chinesischen Regierung wurde Tang Yuh hingerichtet.

Grubenbrand.

* Breslau, 2. Febr. In dem „Gerhard“-Flötz des „Hildebrandschachtes“ der Steinkohlenbergwerke „Gottes Segen“ ist aus noch unaufgeklärter Ursache gestern ein Grubenbrand ausgebrochen. Die Belegschaft konnte der „Schles. Zeitung“ zufolge noch rechtzeitig zurückgezogen werden. Die Abdämmungsarbeiten wurden sofort in Angriff genommen und während der Nacht ununterbrochen fortgesetzt.

Das Hochwasser in Paris.

* Paris, 2. Febr. Die Seine fällt anhaltend. Bis 7 Uhr morgens war das Wasser insgesamt um 1,40 Meter gesunken. In den Straßen, die noch überschwemmt sind, wurde wegen der geringen Wassertiefe der Bootsverkehr eingestellt und deswegen vielfach Brückenstege eingerichtet.

w. Berlin, 2. Febr. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: **Der Kaiser ließ durch den Botschafter Fürst Radolin der französischen Regierung seine Teilnahme an dem Unglück ausdrücken, wovon Frankreich und Paris heimgesucht wurden. Zur Linderung der Not sandte der Kaiser einen Betrag von 20,000 Mark.**

Die Integrität der Niederlande im Falle eines Krieges zwischen England und Deutschland.

* Haag, 2. Febr. Auf die das Nordseeabkommen betreffende Anfrage des Senators Van Heeckeren erklärte der Minister des Aeußeren, er lehne es entschieden ab, einen Versuch zur Erlangung einer Zusatzbestimmung zu dem Abkommen zu machen, die die Erklärung enthalten sollte, England und Deutschland würden im Falle eines Krieges die Integrität der Niederlande achten. Die Integrität der Niederlande sei durch das Abkommen selbst hinreichend geschützt.

Schwere Stürme an der norwegischen Küste.

* Christiania, 2. Febr. **Von der norwegischen Küste werden heftige Stürme gemeldet. Neun Fischerboote mit 40 Mann werden vermißt. In den Lofoten wurden die Leichen von 10 Fischern ans Land getrieben.**

Das Bergwerksunglück in Primero.

* **Drakesdore 2. Febr. Bis heute vormittag wurden aus der Kohlengrube 35 Leichen geborgen. Etliche 20 Mann wurden schwer verletzt und zumteil in hoffnungslosem Zustande zutage gefördert.**

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Sozialdemokratischer Protest gegen Oldenburg.

⊡ Berlin, 2. Febr. In drei Massen-Versammlungen protestierten gestern Abend die Berliner Sozialdemokraten gegen die Staatsstreichdrohung des Abg. v. Oldenburg. Die Abg. Singer, Ledebour und Zubeil sprachen. Der Andrang zu den Versammlungen war enorm. Sehr lange vor Beginn der Versammlung waren nicht nur die Säle wegen Ueberfüllung gesperrt, sondern starke Schutzmannsketten räumten die Straße vor den Lokalen. Tausende warteten in den Nebenstraßen dann nach den Schluß der Versammlung ab. In den Versammlungen wurde folgende gleichlautende Resolution angenommen: „Die heutige Volksversammlung spricht ihre tiefste Entrüstung aus über die verbrecherische Absicht, welche Herr v. Oldenburg unter dem Beifall und der Zustimmung der herrischen Junkerkaste in der Reichstagssitzung vom 29. Januar geäußert hat. Die Versammelten sind sich darüber klar, daß dem preußischen Junker jeder Rechtsbruch, jede Gewalttat, jede Verfassungsverletzung zuzutrauen ist. Sie wissen aber, daß an dem festen Willen der arbeitenden Klasse die Absicht zerschellt. Das Zusammenhalten der Arbeiterschaft zu stärken und die heiligsten Volksrechte zu wahren, ist die erste Pflicht aller freiheitlichen Elemente des deutschen Volkes. Die Versammelten versprechen, alle Kräfte dafür einzusetzen, um jederzeit der junkerlichen Frechheit und Gewalt gegenüber gerüstet zu sein.“

Das Befinden des Reichstagspräsidenten.

□ Berlin, 2. Febr. Der Reichstagspräsident Graf Stolberg hat die heutige Nacht verhältnismäßig gut verbracht. Heute vormittag war eine kleine Besserung des Befindens zu konstatieren.

Die Bedrohung des Balkanfriedens.

* Wien, 2. Februar. Die „Neue Freie Presse“ schreibt zu den neuerlichen Unruhen auf dem Balkan:

Die Einberufung der griechischen National-Versammlung mit einem ganz unbegrenzten Programme schwächt die kümmerlichen Reste der Autorität in Griechenland noch mehr. Niemand kann dafür bürgen, daß kein übereilter Beschluß gefaßt wird und die Griechen von Kreta nicht in die Bewegung der Griechen des Mutterlandes hineingezogen werden. Die vier Schutzmächte, England, Frankreich, Rußland und Italien, haben den schweren, ja unbegreiflichen Fehler begangen, ihre Truppen in dieser Zeit der Gärung von Kreta zurückzuziehen. Die griechischen Kretenser mußten diese Tatsache wie eine Ermunterung ihrer Sehnsucht nach Vereinigung mit dem Mutterlande auffassen. Die vier Schutzmächte waren bisher nicht im Stande, die von ihnen selbst mindestens durch schonende Duldung verstärkte Bewegung wieder zum Stillstande zu bringen. Sie ist jetzt so angeschwollen, daß der Friede des Orients von ihr berührt wird. Die Türkei würde sofort einschreiten, wenn die Griechen in Kreta zur Nationalversammlung in Athen wählen und sie durch Abgeordnete beschicken würden. Das wäre der sichere Krieg. Deshalb arbeiten die europäischen Diplomaten, um den über den Abhang rollenden Wagen mit aller Macht zu bremsen. Volksbewegungen lassen sich jedoch nicht so leicht zurückstauen wie Regierungen, und so bleibt Athen ein kritischer Punkt der europäischen Diplomatie.

Die Gefahr des Zusammenstoßes der Türkei mit Griechenland wird durch den starken Einfluß der Schutzmächte vielleicht überwunden werden. Aber der Friede im Orient war stets gebrechlich, und jede Verschiebung der politischen Lage verbreitet die Unruhe durch die ganze Balkanhalbinsel. Die Möglichkeit eines Streites zwischen der Türkei und Griechenland hat auch die Aktionspartei in Bulgarien wieder auf den Gedanken gebracht, ob sich nicht jetzt eine vorteilhafte Gelegenheit biete, die nationalen Pläne in Macedonien auszuführen. Daraus erklären sich die fortwährenden Gerüchte über militärische Vorbereitungen und diplomatische Schwierigkeiten zwischen Konstantinopel und Sofia. Vieles mag übertrieben, manches ganz unrichtig sein. Wahr ist jedoch, daß die Spannung in den Staaten auf dem Balkan wächst und daß die neue Türkei ebenso auf der Hut gegen ihre Nachbarn sein muß wie die alte. Der Unterschied ist nur, daß sie eine schlagfertige Armee hat, die jeden Augenblick bereit ist, sich zu wehren, um zu beweisen, daß sie von den deutschen militärischen Schulmeistern etwas Tüchtiges gelernt hat. Das schützt den Frieden vielleicht besser als die Arbeit der europäischen Diplomatie.

⊡ Berlin, 2. Februar. Aus Petersburg wird berichtet: Die hiesigen diplomatischen Kreise erhielten die Nachricht, daß die türkische Flotte, welche Aegypten und Malta besuchen sollte, sich nach Kreta begibt, um die Insel zu beobachten.

⊡ Berlin, 2 Februar. Aus Paris wird gemeldet: In hiesigen Regierungskreisen betrachtet man die durch den Kabinettswechsel in Athen geschaffene Lage als äußerst ernst. Man fragt sich, ob unter dem Druck der Forderungen die Regierung König Georgs nicht gegebenen Falls zur Abdankung gezwungen werden wird. Der Zeitpunkt der Einberufung der außerordentlichen National-Versammlung steht noch nicht fest. Allein auf jeden Fall wird die Türkei nicht zugeben, daß kretische Abgeordnete an dieser Versammlung teilnehmen. Diese hat den europäischen Regierungen kundgegeben, daß sie die Sendung kretischer Abgeordneter in Piräus als Casus belli betrachten werde und daß sie unverzüglich Truppen in Griechenland einmarschieren lasse. Die 4 Schutzmächte haben sich verständigt, um die Vertreter der Insel an der Ueberfahrt nach Athen zu hindern, doch scheint es, daß dies nicht mehr zu verhindern ist. Falls die Schutzmächte die Delegierten unterwegs nicht aufhalten, wird die Türkei, die einen Waffenerfolg zur Festigung ihrer Herrschaft bedarf, den Einmarsch in Griechenland anordnen, da es nicht in der Lage wäre, den türkischen Truppen ernsten Widerstand zu leisten und keinen Verteidiger unter den fremden Regierungen finden dürfte. Die Türkei besorgt einzig eine Intervention von bulgarischer Seite. Nachdem sie jedoch mit dem Mittel der Einschüchterung auf das Kabinett in Sofia eingewirkt hat, bemüht sie sich jetzt durch Zugeständnisse auf handelspolitischem Gebiet, Bulgarien zur Neutralität zu veranlassen, um freie Hand zur Erdrückung Griechenlands zu gewinnen. Die Situation für Griechenland ist also höchst kritisch, umso mehr, als bei den Schutzmächten keine Neigung besteht, der Türkei in den Arm zu fallen.

MARCHIVUM

und auch vom Erwachsenen zu einer Quelle der Freude werden muß.

Alexander von Gleichen-Rußwurm. Geselligkeit. Sitten und Gebräuche der europäischen Welt 1789—1900. Geheftet M. 8.50, in eleg. Leinwand M. 10.—, in Pergamentband M. 12.—, Luxusausgabe in 30 numerierten Exemplaren auf Kaiserl. Japanpapier gedruckt, in vornehmem Lederband M. 35.—. Verlag von Julius Hoffmann in Stuttgart.

Gleichen-Rußwurms Buch füllt eine Lücke in der Literatur. Es gab bis jetzt kein Buch, das die Entwicklung der Gesellschaft, die wichtige Seite des kulturellen Lebens, im Zusammenhang mit der künstlerisch feinen Form dargelegt hätte, die der Sache entspricht. Das Buch kommt darum zur rechten Zeit. An sich und durch seinen Verfasser. Denn Gleichen-Rußwurms Persönlichkeit scheint wie geschaffen für einen solchen Stoff. Sie vereinigt in sich die Kultur der Vergangenheit, die allein Trägerin wahrer Geistesbildung sein kann, den Geist der Gegenwart, der sich daraus erschließt und den feinen Herzenstakt des vornehmen Menschen. Von seinen Händen gestaltet, ersteht so lebendig der Geist der Geselligkeit im Laufe der modernen Zeit. Er ist heraus entwickelt aus den Erscheinungen des Lebens, aus Büchern und dem Wesen der Menschen. Das gibt Fernblicke in die Vergangenheit von einem lange verschütteten Wege aus, der zu einem fast jungfräulichen Berge führt. Das neue Frankreich zur Zeit der Revolution, die Zeit des Nationalgefühls und der Romantik vom Wiener Kongreß bis zur Revolution von 1848, die Anfänge und das Anwachsen der sozialen Sehnsucht tritt vor uns in großen lebendigen Bildern, die, weil sie dem Leben entstammen und mit Leben durchtränkt sind, immer neue und eigenartige Lichter werfen.

Aus dem großen, von Paul Schlenther bis Georg Bondi, unter Mitwirkung von Freih. v. d. Goltz, Siegmund Günther, Cornelius Gurlitt, Georg Kaufmann, Richard M. Meyer, Franz Carl Müller, Werner Sombart, Heinrich Welti und Theobald Ziegler herausgegebenen monumentalen Werke **Das 19. Jahrhundert in Deutschlands Entwicklung** erschien der Eröffnungsband die geistigen und sozialen Strömungen des Neunzehnten Jahrhunderts von Theobald Ziegler, dem Literaturprofessor der Universität Straßburg, in dritter, umgearbeiteter Auflage. (Georg Bondi, Berlin; brosch. 10 Mk., geb. 10.50 Mk., Halbfr. 12.50 Mk.) Er betrachtete darin, „das geistige Fazit des eben abgelaufenen Jahrhunderts" zu ziehen, die Fülle seiner Gestalten noch einmal an sich vorüberziehen zu lassen und sich als kundiger Führer auch anderen zeigen zu dürfen, als seine Aufgabe, es zu tun mit stärkster, wenn auch ungewollter Subjektivität, als Notwendigkeit des Standpunktes und als sein gutes Recht, über dem Getriebe der Parteien zu stehen als seine Pflicht. Von diesem Standorte aus tritt er unbefangen dem Geist und den Persönlichkeiten der Zeit näher, wird er ihren gerecht, soweit gereiftes Menschenurteil es vermag, ihren allen, den Männern des Geistes nicht minder als denen der Tat. Aber nicht sie allein tragen für Zieglers Auffassung die geistigen Strömungen. Nicht allein die individualistische Geschichtsauffassung besteht für ihn zu Recht. Die Verbindung erst von Genie und Milieu erzeugt ein Bild des geschichtlichen Werdens, die Betrachtung der großen Männer nach dem, was sie aus dem Innern und dem Wesen der Zeit heraus verwirklicht haben, und der Hinblick auf den Widerhall, den sie fanden im Volke. „Zu den geistigen Strömungen gehören die Ziffern und die Nullen, gehören Individuen und Massen, gehören Menschen und Zustände. So setzt sich mein Stoff zusammen aus Menschen und Zuständen". Ziegler hat ihn gegliedert nach Jahreszahlen, aber innerhalb des zeitlichen Rahmens nach sachlichem Gesichtspunkt. Er beginnt mit dem Jahre 1800 — das erst ist der bedeutsame Knotenpunkt nach der Inculationsfrist der französischen Revolutionsgedanken in Deutschland — scheidet um 1830, dann 1848, wieder 1871 und endet mit 1900. Innerhalb dieser Gruppen stehen zu Einzelteilen vereint, die religiösen philosophischen und künstlerischen Entwicklungsreihen. So die Anordnung des Riesenmaterials. Es brauchte einen Großen des Geistes, es ganz zu bewältigen, einen Mann des sachlichen, klar wägenden Urteils und der synthetischen Kraft. Nur er konnte seine Subjektivität behaupten gegen Zweifel und Widerstand der Kritik, die unvermeidlich einsetzen mußte. Nun liegt nach kurzer Frist schon das Buch im neunten Tausend und in dritter Auflage vor. Braucht es da noch die Versicherung, daß es sich trotzdem durchgesetzt hat? Daß es vor dem strengen Gericht der Wissenschaft ebenso bestand wie vor dem künstlerisch wägenden Urteil der Laien? Es hatte die Konkurrenz mit Chamberlain auszuhalten und was das bedeutet, läßt sich ermessen. Neben ihm hat es sich nun nicht nur als gleichgeartetes Werk behauptet, sondern auch seine eigene Stellung des wissenschaftlich fester gegründeten siegbaft errungen.

Die Deutsche Dichter-Gedächtnis-Stiftung in Hamburg-Großborstel, begründet 1901, entwickelt sich so überraschend schnell, daß ihre für wesentlich kleinere Verhältnisse geschaffene Satzung den heutigen Verhältnissen angepaßt werden mußte. In den vorgeschriebenen Formen der Vereinsfassung ist deshalb eine Aenderung der Satzung beschlossen, die dem bisherigen Engeren Vorstand in Zukunft kurzweg „Vorstand" die gesamte Geschäftsführung im einzelnen überträgt und den jetzigen Gesamtvorstand in einen „Verwaltungsrat" umwandelt, dessen Beratung und Beschlußfassung der Jahresbericht, die Jahresabrechnung und die Fertigstellung des Voranschlages unterliegen.

Diese Aenderungen treten am 1. Januar 1910 in Kraft. Der bisherige Vorsitzende des Gesamtvorstandes, Dr. Ernst Schultze, Großborstel, übernimmt den Vorsitz im Vorstand, an die Spitze des Verwaltungsrats tritt Staatsminister z. D. Dr. O. Hentig, Exzellenz, in Berlin. Zugleich ist — auf Antrag Dr. Schultze's — zu seiner Entlastung von der Summe der Amtsgeschäfte Dr. Fritz Coerper-Berlin, als Generalsekretär für die Stiftung gewonnen worden. Dr. Coerper, der schon in anderen Stellungen seine Kräfte dem Volksbildungswesen gewidmet hat, war zuletzt kommissorischer Dezernent der Zentralstelle für Volkswohlfahrt in Berlin.

Im Vorstand der Deutschen Dichter-Gedächtnis-Stiftung werden außer Dr. Ernst Schultze wie bisher Dr. jur. Wilhelm Bitter und Dr. med. Richard Huldschiner-Hamburg sitzen, während stellvertretende Mitglieder des Vorstandes Stadtbibliotheksdirektor Dr. Gottlieb Fritz-Charlottenburg, Rektor Heinrich Wolgast-Hamburg und Redakteur Kurt Küchler-Altona sind. Die Stellvertretung im Vorsitz des Verwaltungsrates führt Victor Blüthgen-Berlin.

Die Priester der Polarvölker.

Von Dr. A. Byhan.*)

Wie überall, so gibt es auch bei den Polarvölkern bestimmte Leute, die sich die Pflege der Beziehungen zwischen Menschen und Geistern besonders angelegen sein lassen und den Verkehr zwischen beiden vermitteln. Man bezeichnet sie gewöhnlich mit dem ungunesischen Namen Schamane (jakut. Ajun, somoj, Tadoh, aleut. Kanghemut, inuit. Angakok). Es sind meist Männer, seltener Frauen, und diese werden weniger geachtet. Der Schamanenberuf vererbt sich vom Vater auf den Sohn, doch muß sich der Novize einer Vorbereitung (in Grönland bis zu 10 Jahren) dazu unterziehen: er lebt eine Zeitlang in einer Einöde, wo er von alten Schamanen belehrt wird, auf welche Weise er die Geister sich dienstbar machen kann, und wo er angeblich schreckliche Prüfungen über sich ergehen lassen muß.

Eine wesentliche Vorbedingung ist eine gewisse Reizbarkeit der Nerven, welche bei samojedischen und jakutischen Schamanen besonders stark auftritt. Eine plötzliche Berührung oder ein ungewöhnliches Geräusch kann diese in solche Wut versetzen, daß sie ein Messer oder Beil ergreifen und, wie malaiische Amokläufer, den ersten besten niedermachen. Hält man sie fest, so schreien sie und schlagen wütend um sich, bis man ihnen ein Stück angezündetes Renntierfell unter die Nase hält, worauf sie in einen 24stündigen Schlaf verfallen.

Manche von ihnen bilden sich in irgendeinem Zweige ihres Berufes zu Spezialisten aus, z. B. für Renntierzucht, Heilkunde, Fischfang, Wetterzauber, Wiederfinden verlorener Gegenstände usw., und die, die sich durch mannelles Geschick und hervorragende mystische Veranlagung auszeichnen, erlangen den Ruhm von großen Schamanen. Schamaninnen bevorzugen die Jakuten bei Geisteskrankheiten.

Um ihr Ansehen und die Furcht vor sich zu erhöhen, tragen sie, wie die Zauberpriester anderer Völker, abenteuerliche Kleidung und suchen ihre Klienten durch allerlei Kunststückchen zu verblüffen, um diese von vornherein von ihrer Macht über die ihnen dienstbaren Geister (inuit. tornat) zu überzeugen. So reißen sie sich z. B. scheinbar die Augen aus und essen sie auf, verschlingen glühende Kohlen, stoßen sich Messer in den Leib, lassen sich eine Kugel in den Kopf schießen, und andere ähnliche Dinge, wie sie bei uns die Zauberkünstler auszuführen pflegen. Aus Haar gleicht einer spiritistischen Sitzung die Vorführung eines alaskanischen Schamanen, welche Jacobsen angesehen hat. Der betreffende Schamane ließ sich Hände und Füße mit starken Riemen binden und begann, nachdem auf seinen Wunsch die Lampen ausgelöscht worden waren, mit den Geistern in fremdartigen Worten zu reden. Nach dem Wiederanzünden der Lampen stand er ohne Fesseln da.

*) Aus dem soeben erschienenen interessanten und aktuellen Buche „Die Polarvölker" von Dr. A. Byhan. (Wissenschaft und Bildung Bd. 68.) In Originalleinenband ℳ 1.25. Verlag von Quelle u. Meyer in Leipzig.

Monatliche Beilage für Literatur und Wissenschaft des „Mannheimer General-Anzeiger" „Badische Neueste Nachrichten"

Nr. 1. **Januar** **1910.**

Inhalt: Ein vergessener Lyriker. — Zwei Gedichte aus Ibsens Nachlaß. — Autobiographisches und Biographisches von berühmten und unberühmten Leuten. — Rundschau. — Literarische Notizen.

Ein vergessener Lyriker.

Wenige Jahre ist es her, seit Hans von Gumppenberg in seiner schwedischen Lyrik eine Reihe Uebertragungen lyrischer Gedichte Carl Michael Bellmanns, des schwedischen Dichters der Spät-Rococo, veröffentlichte. Sie waren zu dieser Zeit etwas Neues wie das meiste aus der schwedischen Lyrik. Aber sie bildeten darunter die eigentliche große Entdeckung. Wenigstens wurden sie gleich als das empfunden, und das meist verzeichnete Bild, das die Literaturgeschichte von dem eigenartigen Manne überlieferte, danach allmählich berichtigt. Schon Scholander, der schwedische Lautenjänger, hat Gedichte Bellmanns inzwischen der allgemeineren Kenntnis und Wertschätzung vermittelt. Nun gibt sie Hanns v. Gumppenberg in Auswahl und in neuem Gewande heraus. (Carl Gehrmanns Musikverlag, Leipzig.) Er hat die von Bellmann selbst gegebenen und meistens nach Motiven alter französischer Operetten, Menuetten, Quadrillen und Polonaisen seiner Zeit bearbeiteten Weisen zu den Worten gesetzt, und ein schwedischer Komponist die zeitgemäße Klavierbegleitung dazu gegeben.

Das erst ergibt den ganzen Bellmann und den eigentlichen Dichter. Denn Worte und Weise, der Bau der Strophen und das zierlich-komplizierte musikalische Gefüge sind bei ihm so untrennbar verbunden, wie ein Volkslied, wo Ton- und Klangelement zu demselben harmonischen Ganzen verwoben sind. König Gustav III. hat ihn darum den „schwedischen Anacreon" genannt. Der Vergleich ist in mehr als einer Hinsicht passend. Bellmann ist auch im Charakter seiner Lyrik dem alten griechischen Sänger der Liebe und des Weines zu vergleichen. Auch er feiert, ein genialer Improvisator und sein eigener Sänger und Begleiter, in seinen Liedern jauchzende Lebenslust und glühende Sinnenfreude; aber ihm mischen sich in den heiteren Scherz düstere Melancholie und die gelassene Resignation, die den nordischen Dichtern so oft eigen ist. All dies gibt dieser Poesie den vollen, mannigfaltigen Ton, das reiche, innere Leben und die unmittelbare Frische. Wenn sie vergessen wurden, geschah das mehr durch Zufall und mißgünstige äußere Umstände als um ihrer selbst willen. Denn eine lebensprühende und so echt volkstümliche Lyrik überdauert die Zeit wie sie die nationalen Grenzen beseitigt und nur das allgemeine Menschliche vorwalten läßt.

Ueber die Lebensverhältnisse des Dichters hat Gumppenberg in seinem Geleitwort das Wichtigste zusammengestellt. Es sei hier aus demselben Grunde wiederholt, aus dem er sie dort gegeben hat: weil „eine hinreichende Kenntnis der unendlichen und künstlerischen Persönlichkeit Bellmanns in Deutschland noch nicht vorausgesetzt werden kann."

„1740 in Stockholm als Sohn eines Sekretärs der Schloßkanzlei geboren, entstammt Carl Michael Bellmann einer ursprünglich deutschen Familie, was ihn für uns noch besonders interessant macht: sein Urgroßvater, der Schneider Martin Bellmann, war aus Deutschland eingewandert. 25 Jahre alt, verlor der Dichter seine Eltern; er studierte in Upsala und erhielt eine Anstellung bei der Reichsbank, dann beim Zollwesen, ohne sich dabei sonderlich verwendbar zu zeigen. König Gustav III. wurde auf seine künstlerische Begabung aufmerksam und suchte ihn durch Ernennung zum Sekretär bei der Nummern-Lotterie von äußern Sorgen zu befreien; trotzdem hatte der Dichter sein Leben lang mit finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen. König Gustav war es auch, der ihn den „schwedischen Anakreon" taufte; er zog ihn oft an den Hof und ließ ihn dort zur Begeisterung aller Gäste extemporieren. Sein poetischer Drang äußerte sich erst in ernsten religiösen Poesien, dann aber wurde der junge Mann in die lebenslustigen Kreise gezogen, deren Art und Treiben er mit so prächtiger, impressionistischer Anschaulichkeit verewigte. Die überlieferten Zeugnisse seiner nächsten Freunde stimmen aber darin überein, daß er mehr als dichterischer Betrachter an all diesen derbausgelassenen Tanzfesten und Trinkgelagen teilnahm, so daß sein persönliches Wesen ausnehmend „zart, fein, ja menschenscheu" war. Nur im vertrautesten Kreise soll er sich gern auch selbst den Freuden des Augenblicks überlassen haben, als echter „Hohepriester des olympischen Weingotts." Bellmann starb, 55 Jahre alt, 1795."

Zwei Gedichte Ibsens.

(aus dem ersten Bande der nachgelassenen Schriften)
(Fischer, Berlin.)

An Susannah Thoresen.

Ich träumt', ich lag in der Truhe,
Die man im Grabe barg;
Zur letzten irdischen Ruhe
Warf Erde man auf den Sarg.

Der Segen des Priesters weihte
Den Toten, ein Psalm klang laut;
Dann schied das Trauergeleite,
Und alles war fest verstaut.

Doch ich lag, einsam verschlossen,
Lebendig begraben hier;
Ich betete; strömend entflossen
Die heißen Tränen mir.

Da warf ich mein Auge beklommen
Auf Dich, Du Einzige Du;
Du hattest alles vernommen
Und lächeltest kindlich mir zu.

Da fühlt' ich das Dunkel weichen,
Da strömte sonnendurchglüht

Ein Tonquell aus Deinem reichen
Blühenden Kindergemüt.

An meine Rose.

Mag wer will, im Schlafe liegen,
Tief im Schlaf in stiller Nacht;
Mich in farbigem Spiel soll wiegen
Der Gedanken milde Macht.

Auf der Dichtung Flügel schweben
Hin zu Dir soll ihre Schar,
Wenn des Schlummers Geister weben
Schweigend um Dein dunkles Haar.

Träumerin, schlaf sanft und stille
Wär' ich noch der Kindheit nah,
Beten würde dann mein Wille —
Doch das kannst Du besser ja.

Und Du mögest nicht versäumen,
Mein zu denken, schlummernd mild;
Ihn vergiß nicht, dessen Träumen
Seiner holden Rose gilt.

Autobiographisches und Biographisches von berühmten und unberühmten Leuten.

Persönliches von Björnson macht den Anfang. Es stammt aus einem Buch von Helene von Racowitza (Frau von Schlewitsch) „Von Anderen und mir", Berlin, Gebrüder Paetel.

Als der im übrigen sofort wieder in den Hintergrund tretende Referent das Buch zuerst sah, dachte er unwillkürlich an den Anfang irgend eines Bandes in Richard Dehmels Werken, wo der über Autobiographien sich ausläßt. „Autographie — sagt er dort — gehört zu den Vorstellungen, bei denen sich mir die Därme im Leibe umdrehen. Wenn die japanischen Ritterslente sich vor versammelter Mannschaft aus einem sonderbaren Ehrgeiz eigenhändig den Bauch aufschlitzten, muß ihnen ähnlich zumute gewesen sein." Seitdem ist ihm nämlich für Autobiographisches der Unterton leisen Widerwillens geblieben. Denn trotz der Hyperbel, von der man bei Dehmel in solchem Falle überhaupt gern absieht, steckte etwas Wahres im Wort.

Als er schließlich doch — der Not gehorchend — das Buch wenigstens einmal aufschlug, die erste und oberste Pflicht des Lesenden und die von Buchreferenten nicht immer geübte, gabs ein geringes Stutzen. Namen wie Ferdinand Lasalle tauchten da auf, Künstlernamen wie Franz Liszt, Lenbach, Laube und Holtei und andere vollönende Namensklänge. Von dem Vorurteil bröckelte leise ein Körnchen weg. Sie redete wenigstens nicht allein von sich. So wagte er sich kühn hinein in das papierene Leben. Und siehe, da regte und dehnte es sich, warf tausend helle und blitzende Lichter, hatte warmes, schnell pulsierendes Blut und sprühte von Lebensgeist und -frische. Anfangs erstand daraus nur ein Frauenschicksal, das nichts Außergewöhnliches an sich hatte, bis ein Mann in den Lebenskreis dieser Frau trat, der die schlummernden Lebensgeister zu tätigem Wirken weckte und dem lebhaften Geiste Nahrung und Bildung schuf. Ein großer Mann wurde da Schicksal des Lebens und der Fall wiederholte sich, daß die Frau über sich selbst hinauswächst, wenn die überlegene geistige Kraft des Mannes voll und unbeschränkt auf sie wirkt. Er löste die Bande des Geistes, er machte sie frei und stark, er brachte aber auch ihr und sich zugleich die Tragik des Lebens, deren Schlag sie nie verwand.

Im Schwanken über ihre Stellung von da an und über den eigentlichen Lebensberuf entscheidet die Liebe zur Bühne. Und nun beginnt eine Irrfahrt durch Europa und Amerika, reich an Erlebnissen und persönlichen Erfahrungen, voll von Eindrücken und geistiger Anregung durch fremde Länder und bedeutende Menschen. Ueberall weiß sie darüber anziehend, lebhaft und unterhaltend zu plaudern, unaufdringlich und mit dem feinen Takt der geistreichen, sinnigen Frau.

Dafür ist, was sie über ihre Begegnung mit Björnson schreibt, sprechendes Zeugnis.

„Unter den bedeutenden Männern, mit denen späte Freundschaft mich noch zusammenführt, leuchtet als interessantester noch jeder Richtung hin der geniale Norweger Björnstjerne Björnson entgegen. Ein wahrhaft strahlender Mann! Gleich erwärmend und hinreißend als Dichter, wie als Mensch. Wir lernten ihn und seine — wenn auch schon ältere, doch noch schöne Frau zu einer Zeit kennen, wo er eben seinen „König" vollendet hatte.

Ich schwärmte für das eben erst in Deutsch erschienene „Ueber unsere Kraft" und stellte dies wundervolle und geniale Werk dem „König" weit voraus.

Das erregte bei unserem ersten Begegnen in unserem Hause gleich eine sehr lebhafte Kontroverse. Er legte mir den „König" besonders ans Herz, denn es ging ihm wie den meisten Schaffenden: sein letztes Werk war ihm stets das wertvollste. Ich mußte ihm oft daraus vorlesen und er machte mich dann auf jede ihm besonders lieb gewordene Schönheit aufmerksam. Ich gab sie ihm gerne zu diese Schönheiten — aber an „Ueber unsere Kraft" reichten sie doch nicht heran.

Da stand er dann vor mir, der wundervolle, alte Hüne, sein schönes, weißlockiges Haar zu Berge stehend, die glänzenden, großen Augen sprühend auf mich gerichtet, sein „jüngstes Kind" verteidigend, während ich mit ganzer Glut für sein vorletztes eintrat.

Wir waren zwei Enthusiasten, die einander sehr bald in inniger Freundschaft verstanden. Es gab keinen interessanteren Menschen auf der Welt, als den prächtigen alten Nordlandsohn, wenn er hochaufgerichtet mit sich übersprudelnden Gedanken, für irgendeine große Idee eintrat.

Sein mangelhaftes, oft ganz kurioses Deutsch mit anderen Sprachen vermischt, verlieh ihm noch einen besonderen Reiz. So vergesse ich nie einen Abend, wo wir auf die damals aktuelle Dreyfus-Affäre zu sprechen kamen. Es war hinreißend, den begeisterten Dichter von seinem, ihm ganz erfüllenden Rettungswerk schwärmen zu hören; ihm erwiderte mein Gatte, und die beiden großen Redner bereiteten uns, die wir zuhören durften, ein geistiges Fest.

Prächtig aber war er auch, wenn er von seinem geliebten Norwegen erzählte, von seiner uralten Mutter, die ihm ihren nie versagenden Frohsinn vererbt hatte — sie lebte damals noch — und von den köstlichen, patriarchalischen Gebräuchen seiner Heimat.

Wir kamen natürlich auch auf Ibsen zu sprechen und ich sagte, daß ich mit den späteren Werken des großen Menschenschilderers nicht mehr mitgehen könne; sie kämen mir unnatürlich und gemacht vor, so sehr ich für seine früheren Sachen schwärmte, aber nur bis zur „Wildente" käme ich mit.

Zuerst lachte er fröhlich auf: Sie trauen sich zu sagen, was ich denke, aber nie den Mut hatte, auszusprechen! Aber Sie nennen meinen großen Freund und Dichterkollegen einen „Menschenschilderer" — und nun wurde er ganz ernst, und die strahlenden Augen blickten ganz versonnen, als schaue er weit hinaus über das ihn Umgebende, hinüber in sein fernes nordisches Land: „Ja Typen von allerlei Menschen hat er ja geschaffen — siehe in „Nora" und „Rosmersholm" und — sein prächtigstes bleibt „Per Gynt" — aber doch hat er der Welt etwas vorgelogen, wenn er sie glauben macht, daß unser norwegisch Volk solch eine düstere, grübelnde, kopfhängerische Gesellschaft ist, wie er sie darstellt. Nein! Wir sind frische Menschen — lebensfroh und mutig dem Schicksal entgegensehend — nein! Wir sind keine Ibsenleute!"

Ich glaubte es ihm wohl. Wie er und seine übermütig glückliche Familie sich gab — machten die Norweger ein sonniges, frohes Bild. — Aber der alte Griesgram da oben hatte wohl auch recht: ein jeder der beiden großen Dichter sah eben sein Volk durch seine eigene Natur und vertiefte das Bild durch Genie und Kunst."

Einfach, schlicht und leichter Art ist ein zweites autobiographisches Buch, das Adolf Bonz (Stuttgart herausgibt sie heraus und hat eine wertvolle Einleitung dazu geschrieben. Friedrich Naumann spricht sich unter dem Titel „Eine soziale Frage" über kulturelle Bedeutung des Arbeitsnachweises aus, über den er im Reichstage seine berühmte Rede hielt. Das Heft enthält ferner folgende Beiträge: Irene Forbes-Mosse „Liselotte", Robert Hessen „Der Schulteufel", Arthur Holitscher „Eine Begegnung mit Herrn Howard Curle", Arthur Eloesser „Die neue Straße", Karl Jentsch „Idealismus", Samuel Saenger „Die Lords", Daniel Ricardo „Bankpolitik", Willi Handl „Das neue Oesterreich", Alfred Kerr „Shaws Anfang und Ende", Oskar Bie „Zwischen den Ausstellungen", „Chronik: Aus Junius' Tagebuch".

Vom **„Guckkasten"**, der im Guckkasten-Verlag, Berlin SW., Friedrichstraße 239, erscheinenden illustrierten Familien-Zeitschrift, erscheint soeben das zweite Heft des neuen Jahrganges. In künstlerischem Gewande bringt es mit gutem Geschmack ausgewählten Text, schön wirkende Reproduktionen von Meisterschöpfungen der Malerei, kecke und flotte Textzeichnungen und eine Musikbeilage. Der redaktionelle Leiter, Paul Keller, der als feinsinniger Schriftsteller sich der Anerkennung weiter Kreise erfreut, weiß das ganze Blatte bei allem Frohsinn und Humor immer in gewissen Grenzen zu halten, so daß es als eine Familienzeitschrift im besten Sinne des Wortes anzusehen ist. Der Abonnementspreis ist M. 2 für das Vierteljahr.

Eichendorff-Kalender für das Jahr 1910. Regensburg. J. Habbel. 164 Seiten mit 5 Bilderbeilagen und 2 Faksimiles, geb. in Leinen M. 1.20. — Der Kalender erscheint im ersten Jahrgang. Die junge Eichendorff-Bewegung war für ihn Veranlassung und neue Erkenntnis des Dichters der Zweck. Seine Lieder begleiten den Wechsel der Monate. Kleine Aufsätze und Betrachtungen über den Dichter von R. Schaukal, Marie Speyer, Alfons Nowack, K. von Lössis of Menar, Gustav Falke, W. Koch, Karl Biberfeld, R. v. Kralik, M. Koch, J. V. Widmann, A. Kerr machten den großen Teil des Buches aus. Dazwischen stehen Bilder des Dichters und seiner Familie, Handschriftproben und Städtebilder. Zusammen mit der geschmackvollen Ausstattung geben sie auch äußerlich einen gefälligen Eindruck.

Literarische Notizen.

Tempelklassiker: Mit großem Interesse erwartet, sind die ersten Bände der Tempel-Klassikerausgaben jetzt erschienen. Sie heben diese hohen Erwartungen, die man auf das neue Unternehmen setzte, voll und ganz erfüllt. In einfach vornehmem Band mit wenigen echtem Goldschmuck und geschmackvoller Ornamentik bieten sich zunächst zwei Bände der Goethehausgabe dar. Der eine bringt den Faust samt dem Urfaust, der andere die Wahlverwandtschaften und kleinere Erzählungen. Der Druck ist klar, übersichtlich und einheitlich, die Bände von wohltuender Gediegenheit. In dem Programm der Tempel-Ausgaben, das insonderheit für die Goethe-Ausgabe gilt, liegt es, daß ihre Textfassungen zum Unterschied von mehr oder weniger traditionell gewordenen Textgestaltungen in allen wichtigen Fällen die lebensvolleren früheren Formen in möglichster Quellfrische, Unverfälschtheit und Unabgeschwächtheit zu ihrem Rechte kommen lassen. Die kennzeichnende Eigenschaft der Tempel-Ausgaben ist ferner, daß sie von allem philologischen oder kritischen Apparat, Lesarten, Anmerkungen, Einführungen, Nachworten absehen, von Buchdeckel zu Buchdeckel enthalten sie nichts als das Wort des Dichters. Belehrung und Erläuterung über Werke und Leben ist jeweils in einen besonderen Ergänzungsband verwiesen, der stets den letzten einer Ausgabe bildet, und unter planmäßiger reichlicher Benutzung von Briefen in einem biographisch-monographischen Zusammenhang das Leben und das literarische Wirken des Autors zur Darstellung bringt. — Außer dem ersten Bande der Goethehausgabe sind des weiteren von der Gesamtausgabe der Werke Heinrichs von Kleist die vier ersten Bände erschienen. Sie enthalten 1. Gedichte. Die Familie Schroffenstein. Amphitryon. 2. Robert Guiskard. Der zerbrochene Krug. Penthesilea. 3. Das Käthchen von Heilbronn. Die Hermannsschlacht. Prinz von Homburg. 4. Die Erzählungen und Kleinere Schriften. Auch sie sind technisch und buchästhetisch vollkommen. Wir haben damit also wirklich bekommen, was verkündet war: eine Klassikerbibliothek, die berufen ist, unsern kostbarsten Literaturwerken, unsern deutschen Klassikern, die künstlerisch tüchtigste Form und das würdigste Gewand zu geben. Die Preise sind im Verhältnis zu dem Gebotenen so wohlfeil, (moderner englischer Lederband 3 Mk., Halbleder im Stil der Zeit 3.75 Mk.), daß sie nicht allein an Bücherliebhaber, sondern an die weitesten Kreise des Volkes sich wendet. Es wird gut drum sein, wenn es so gelingt, wie es das Unternehmen verdient. Denn es wird Geschmack und Freude am wahrhaft Schönen und Guten verbreiten helfen, und da den deutschen Klassikern in ihrer Gesamtheit hier zum ersten Mal ein völlig würdiges äußeres Gewand gegeben werden soll, ist es nationale Pflicht, das Unternehmen zu fördern.

Julius Zeitler (Leipzig), der Verlag der Briefbücher und Seelendokumente der Weltliteratur hat ein Buch deutscher Freundesbriefe gebracht (Br. M. 5.50, geb. M. 7.—, Luxusausg. 25 M.) Sie entstammen den letzten sechs Jahrhunderten. Mit Ulrich von Württemberg heben sie an. Große Namen folgen. Aus der reichen Fülle seien einige genannt: Dürer, Pirkheimer, Reuchlin, Hutten, Sickingen, Luther, Michael Behaim, Friedrich der Fromme, Sebastian Scheurl, Schmolcke, Gellert, Rabener, Gisecke, Cramer, Ewald von Kleist, Gleim, Geßner, Lessing, Ramler, Klopstock, Claudius, Wieland, Winckelmann, Herder, Hamann, Forster, Lavater, Merck, Schubart, Heinse, Voie, Miller, Bürger, Roß, Klinger, Maler, Müller, Kayser, Lenz, Goethe, Schiller, Körner, Johannes von Müller, Hölderlin, Schleiermacher, Jens Baggesen, Alexander von Humboldt, Fichte, Schelling, Steffens, Tieck, Wackenroder, Kleist, Jean Paul, Runge, Brentano, Arnim, Hoffmann, Genz, Arndt, Görres, Graf Loeben, Chamisso, Grillparzer, Uhland, Heine, Schumann, Hebbel, Stifter. Ein wundervolles Zeugnis edlen Menschentums und ein kernhaftes Denkmal deutscher Art ersteht daraus vor uns.

„Deutsche Freundschaft ist eins der edelsten Besitztümer unseres Volkes. Sie lebt in der Sage, von der Blutsbrüderschaften der Ahnen klingt sie herauf, schon von der Edda bis zum Lied des herrlichen Theoderich von Bern vernehmen wir ihr mächtiges Walten. Und immer mehr entfaltet sie sich durch die Jahrhunderte hin, auch wenn wir erst beim Ausgang des Mittelalters anfangen, schriftliche Dokumente im modernen Sinne für sie zu besitzen. Aber von da an geht es wie ein Strom des Reichtums vorwärts, Freundespaar reiht sich an Freundespaar, Schaaren von solchen wieder an Scharen, bis die Entwicklung im 18. und 19. Jahrhundert zu ihrer Höhe gelangt. Die hundert Jahre von 1750 bis 1850 kann man mit Recht das goldene Zeitalter der Freundschaft nennen. Erloschene Gefühle, die Aschenreste lodernder Befreundungen, eine ganze Katakombe von Freundespaaren! Aber sie sind nicht tot, noch immer lassen sie sich von Zauberhand lebendig machen und dann sieht man sie wandeln über deutscher Erde, auf den Spuren ihres Leides und ihres Glückes, auch ihr Leid nachschmeckend als innerstes Beglücktsein, und wir Späten, die wir aus diesen Blättern den teuren Schatten beschwören, wollen ihnen dankbar sein, daß sie uns so ihr Herz öffnen und uns das eigne rätselvolle Herz damit deuten.

So hat Dr. Julius Zeitler die Sammlung eingeleitet. Es wird niemand sein, der über den Idealismus der Worte lächelt, wenn er noch menschlich fühlt und an Edelm und dem vornehmsten Denkmal deutscher Art sich zu erheben die Kraft hat. Die deutschen Freundesbriefe gehören ins deutsche Haus, weil der Pulsschlag der deutschen Herzen darin lebt.

Bei Albert Langen in München erscheint eine Prachtausgabe von Selma Lagerlöf, „Wunderbare Reise des kleinen Nils Holgersson mit den Wildgänsen." (Ein Band, 508 Seiten Groß-Oktav. Mit 95 Textillustrationen und 8 farbigen Vollbildern von Wilhelm Schulz, sowie einer Uebersichtskarte von Schweden. Preis geheftet 10 Mark, in Original-Leinenband 12 Mk. 50 Pfg.) Selma Lagerlöf wunderbare Reise ist das wundersam feine Kinderbuch, das in seinem tiefen Gemüt und dem Adel der Sprache und Seele, seinen wunderbaren Erlebnissen und seinem verträumten Märchenton so ganz und echt germanisch ist. Heute ist es als das auch bei uns schon zur Genüge bekannt und der Verlag von Albert Langen erfüllt eine fast selbstverständliche Ehrenpflicht, wenn er dieses Buch jetzt in einer illustrierten Prachtausgabe herausgibt. Sie zu schmücken, hätte kein deutscher Künstler berufener sein können, als Wilhelm Schulz, der feinsten deutschen Zeichner einer und dazu ein ebenso guter, verständnisvoller Kenner der Kinderseele wie Selma Lagerlöf selbst. Durch das Zusammenwirken dieser beiden wird unserer Jugend ein Geschenkwerk von seltener Harmonie zwischen Inhalt und Ausstattung geboten. Hohe Kunst, die sich nicht zu kindischen Mätzchen zu erniedrigen braucht, um das Verständnis seiner kleinen Leser zu erschleichen, sondern die so kristallhell und rein, so göttlich naiv und kindlich geblieben ist, daß sie unmittelbar ans Herz greift

MARCHIVUM

MARCHIVUM

Es gibt außer einer systematischen Darstellung der romantischen Poetik eine Aufzeichnung derjenigen Bestandteile der Ansichten und Theoreme der Romantiker, die heute, und wie wir nun einmal zu denken pflegen, somit dauernd Geltung verdienen, und es vermag in der Tat in dem Bild dieser Poetik einige für die Gegenwart bedeutsame Züge aufzudecken. Das Wesen der romantischen Poetik liegt ihm in der unbewußt geschaffenen Synthese von Dichtung und Weltanschauung, die Voraussetzung jeder großen Dichtung ist und die, je mehr sich diese Lebensauffassung der idealistisch-ästhetischen Weltanschauung nähert, um so mehr das Prinzip des l'art pour l'art zur souveränen und wirklich durchgreifenden Geltung kommen läßt. Die Dichtung ist den Romantikern aber des weiteren auch Synthese von Ursprünglichkeit und Reflexion, wichtig für sie die organische Durchdringung von Inhalt und Form, und der Schwerpunkt des künstlerischen Schaffens liegt ihnen nicht in dem zu gestaltenden Gegenstande, sondern in dem gestaltenden Geiste. Für die Kunst erwächst daraus die Pflicht zum Individualismus, die auch ihre Auffassung von der Tragödie beherrscht, wo sie Schuld und Schicksal durchaus von dem Individuum ableiten, und weiterhin die Aufgabe der Bervollkommnung der dichterischen Ausdrucksweise und höchster Auffassung des Dichterberufs.

Jean Pauls: Dr. Katzenbergers Badereise erscheint, neu herausgegeben von Victor Goldschmidt, in prachtvoller numerischer Subskriptionsausgabe (Otto Bigand, Leipzig, 10 ℳ), ein Beweis für die wiedererwachte und berechtigte Vorliebe für den Dichter und seine kerndeutsche Art.

Von der von Stefan George und Karl Wolfskehl herausgegebenen und eingeleiteten Sammlung „Deutsche Dichtung", in der erste Band der Jean Paul gewidmet ist, soeben in zweiter Ausgabe erschienen. (Verlag von Georg Bondi in Berlin, ℳ 1.50). Die erste Ausgabe ist vor 10 Jahren erschienen. — Der Verlag von Otto Bigand in Leipzig läßt von demselben Verfasser „Dr. Katzenbergers Badereise" in schöner Ausstattung erscheinen, herausgegeben von B. Goldschmidt (geb. ℳ 10.—).

Die Rheinlande. (Monatsschrift für deutsche Art und Kunst. Herausgeber Wilhelm Schäfer, Verlag der Rheinlande, Düsseldorf, Jahresabonnement 12 M.) — Inhalt des Januarheftes: Wilhelm Trübner: Ein Vierfarbendruck, vier Kunstbeilagen und vier Abbildungen mit Text von W. Schäfer; Die Reichsbank als Bauherr von R. Schwerdtfeger; Neuer Schmuck von Paul Hanstein (Text von Karl Pfälzer); Antike Plastik von Dr. Richard Hamann; Otto Stößl Egon und Danitza (Erzählung); Robert Walser Bedenkliches; Wilhelm Schäfer Beethoven und das Liebespaar (Anekdote); Dr. Ernst Bameister Die Verwundung der Menschen und ihre Abwehr; Hermann Hesse Der Schnitter Tod (Erzählung); Ernst Lissauer Gottfried Keller als Lyriker; Edwin Redslob Vier Gedichte; Reinhold Tren Der Dichter in Deutschland; Bernhard Ihringer Rokokoschmörkel.

Die Tat. (Wege zum freien Menschentum, Verlag der Tat, Leipzig). — Januarheft: August Horneffer Erbauung und Predigt; Protestantismus und Gegenwartsreligion von einem evangelischen Pfarrer; Heinz Schudel Betrachtungen über Hebbel; Fritz Burger Hans Thomas neue Monumentalgemälde in Karlsruhe; Paul Westheim Die Situation des Kunstgewerbes; Heinrich Pudor Handelsmoral; Otto Braun Gedanken zu einer Philosophie des Schaffens; Umschau.

Masken. Wochenschrift des Düsseldorfer Schauspielhauses. 18. Heft: Dr. Landsberg Von der Wiener Volksbühne, Heinrich Stolz Niederrheinische Komödianten zur Franzosenzeit; Friedrich von Spee Ein trauriges Gespräch, so Christus an dem Kreuze führt. 19. Heft: Dr. Hans Watoch Hermann Hesse; Dr. Ernst Leopold Stahl Friedrich von Spee; Regenbogenmärchen von R. Walter-Freyr; Friedrich von Spee Ein trauriges Gespräch, so Christus an dem Kreuze führt 11.

Deutsche Rundschau. (Verlag Gebrüder Paisel, Berlin). Januarheft 1910: Hans Hoffmann: Vox populi (Erzählung aus dem Nachlaß); Hermann Oldenberg Eine Sammlung altbuddhistischer Dichtungen; Gustav Dickuth Friedrich der Große und Napoleon Bonaparte in ihren ersten Feldzügen; Steinhausen Die Deutschen im Urteile des Auslandes; E. T. A. Hoffmann Briefe aus den Bergen; Mela Escherich Stefan Lochner; Zinneler Aus der Studienzeit des Fürsten Karl Anton von Hohenzollern; W. Lochanowskaja Die Geschichte einer Kleinstädterin; Richard M. Meyer Vier große Romane; Walther Löb Neuere Naturwissenschaftliche Literatur; Literarische Notizen; Literarische Neuigkeiten.

Romane.

Rudolf Presbers Skizzenbuch: Von Leuten, die ich lieb gewann ist die 25. (Jubiläumsauflage) erschienen. (Concordia Deutsche Verlagsanstalt Berlin), die — nach vier Jahren erreicht — Beweis ist für die Beliebtheit des Buches.

Alte Freunde von Dr. Aug. Châtelain. Im ersten Heft des Jahrgangs 1910 bietet der Basler Verein für Verbreitung guter Schriften den Lesern in guter Uebersetzung eine Probe der Erzählungskunst eines im Kanton Neuenburg allgemein verehrten Arztes, Menschenfreundes und Dichters, des Dr. A. Châtelain Wer diese Geschichte von den drei alten Freunden liest, der meint, er sitze in einer gemütlichen Weinberglaube am Neuenburger See und lausche dem liebenswürdig boshaften, geistreich witzelnden Geplauder echter feiner Altbürger vom Seegestade. Während wir den urkomischen edlen Wettstreit von drei alten Sonderlingen um ein armes Waislein verfolgen, werden wir unmerklich von der behaglichen Daseinsfreude dieser Menschen ergriffen und bezaubert.

Wilhelm Krag — Major von Knarren und seine Freunde, Roman. Preis geheftet 3 ℳ ord., geb. 4 ℳ ord. Axel Juncker Verlag, Stuttgart.

Wilhelm Krags, des bekannten norwegischen Dichters und Intendanten des Nationaltheaters zu Christiania, neuestes Buch ist ein literarischer Spätzweg. Eine Welt wie die des Malers tut sich darin auf. Gesunder, liebenswürdiger Humor, feine Empfindsamkeit und romantische Phantasie bestimmen ihren Geist. Etwas von graziös-vollströter Verbürgerlichkeit mischt sich behaglich darein und breitet den seelischen Hauch über sie, und Erfahrung und der klare Blick für das Leben leiht dem dichterisch Geschauten den Glanz höherer Wirklichkeit. Daher kommts auch, daß das Lächeln oft resigniert und die Heiterkeit olympisch im Goethschen Sinne ist; daher, daß sie soviel Gemüt und Innerlichkeit hat. So viel als der Held des Buches, der trotz des Martialischen des Scheins und in der Komandantur über die kleine verlassene Scherenfestung droben im Nordmeer noch ganz Mensch geblieben ist und nun an nichts Menschlichem mehr teilnahmslos vorübergeht. Um ihn herum gruppieren sich die Menschenschicksale, von denen der Dichter berichtet, heitere und selbst ausgelassene und ernste im bunten Reigen. Fest und unerschütterlich in seinem Lebensmut und groß und echt in seiner Menschlichkeit sieht er in sie hinein und ihm darin zu folgen, Mitbetrachter und Mitzeuge zu sein, lohnt wohl die Stunde, die man dem Buche widmet.

Fremde Literatur.

Ein bisher unbekanntes **Märchen John Ruskins:** Der goldene Zauberfluß oder die schwarzen Brüder gibt in hübschem Bändchen der Einhorn Verlag München heraus. Es ist ohne Rücksicht auf Veröffentlichung 1841 verfaßt „für eine sehr junge Dame", wie es im Vorwort zur ersten Ausgabe heißt, — derselben jungen Dame, die später seine Frau wurde —. Die Herausgabe hat es voll und ganz verlohnt. Es ist zum Lieblingsbuch der englischen Jugend geworden und auch für die deutsche Welt ein liebes Stück sinniger Märchenwelt durch die Innigkeit, mit der die Landschaft geschaut und die Behaglichkeit, mit der Menschen und Dinge gestaltet sind.

Eine neue vornehm ausgestattete Ausgabe von **Homers Odyssee** in der Uebertragung von Joh. Heinrich Voß ist soeben im Cottaschen Verlag erschienen. Der neuen Ausgabe sind nicht die „stark verbesserten" Auflagen von 1814 und 1821 zugrunde gelegt, sondern die erste Auflage von 1781, in der bei dem erlaubten Maß dichterischer Freiheit die sich der Uebersetzer gewahrt hatte, noch die ganze Anmut und Einfalt der Sprache waltet. Die fein in gelblich grauen goldgepreßten Leinenband gebundene Ausgabe ist mit Buchschmuck von J. V. Cissarz und mit 18 echt klassizistischen Abbildungen nach Zeichnungen von Bonaventura Genelli ausgestattet. Ein Anhang enthält die Noten, die Voß 1781 seiner Uebersetzung beifügte und den Inhalt der einzelnen Gesänge nach der Ausgabe von 1821.

Im Verlag von Albert Langen in München erscheint eine Ausgabe **ausgewählter Romane und Geschichten von Charles Dickens,** übersetzt und herausgegeben von **Gustav Meyrink.** Bis jetzt liegt der erste Band vor: „Weihnachtsgeschichten". (M. 3, geb. M. 4). Man darf diese neue Ausgabe der Werke des beliebten Dichters mit Freude begrüßen.

Der Verlag von Bernhard Tauchnitz in Leipzig läßt in der „Collection of British Authors" (Vol. 4049, 4096, 4095, 4096, 4112, 4113, 4133, 4141, 4157) ebenfalls eine neue Ausgabe der Werke von **Oskar Wilde erscheinen.** Dieselbe umfaßt 9 Bände, deren jeder zu dem billigen Preis von M. 1.60 zu haben ist (geb M. 2.20).

Zeitschriften.

Im Januarheft der Neuen Rundschau (S. Fischer, Verlag, Berlin) erscheint der Beginn des Romans „Emanuel Quint" von Gerhart Hauptmann, der erste, den der Dichter geschrieben hat. Wir befinden uns in dem altgewohnten Milieu der Weber in Schlesien und lernen den Helden des Romans einen religiösen Schwärmer kennen, der mit allen sozialen Fragen unserer Zeit in persönliche Berührung kommt. Der Roman liest sich wie eine Uebertragung Uhdescher Gemälde in das literarische Milieu. Die Bilder und Ereignisse der Evangelien finden sich in unserer Zeit wieder und sind auf das schärfste nach Landschaften, Situationen und Personen ausgemalt. In demselben Heft erscheint zum ersten Male offiziell eine Reihe von Briefen von Detlev von Liliencron, die in weiterer Folge in der Rundschau veröffentlicht werden. Sie sind an Freiherrn von Seckendorff gerichtet und reichen von der Jugend bis in die 70er Jahre, sie berühren z. T. die Erlebnisse des Dichters im französischen Kriege. Richard Dehmel

bringt: Ganghofers Lebenslauf eines Optimisten. Kindheitserinnerungen aus dem freundlichen Städtchen Kaufbeuren im bayerischen Hochland, wo er geboren wurde, und dem Forsthause beim schwäbischen Dorf Welden, Bilder aus froher, glücklicher Jugendzeit stehen darin, und Frohsinn und Lachen tönen daraus entgegen. Das Haus der Eltern war Ganghofer ein Haus der Freude, in dem eine temperamentvolle und lebensfrohe Mutter und ein ruhig-ernster, gewissenhafter Vater walteten. So breitet sich der Frohsinn über dies Buch, dessen lautere Klarheit wohltuend und erwärmend wirkt.

Aehnlich steht es um Dagobert von Gerhardt-Amyntors „Das Skizzenbuch meines Lebens". Teil III. Schluß, Preis 3 M., geb. 4 M. S. Schottlaenders Schlesische Verlagsanstalt, Berlin W.

Es ist kein Buch, das jemals Mode werden wird. Und trotzdem wird mancher es gerne zu Hand nehmen, der nicht allein auf berühmte Namen schaut und dann interessante persönliche Anschauungen des Schriftstellers über Gott und Welt, Mensch und Leben darin zu lesen. Mit einer ruhigen, weisen Abgeklärtheit überschaut der Verfasser seinen Lebensgang mit all den großen und kleinen Freuden und Leiden, er erzählt von den Tagen seiner Jugend und schildert uns manch bedeutenden Mann seiner Zeit. Unter diesen Erinnerungen ist wohl das schönste der herzliche Nachruf, der dem Philosophen Eduard v. Hartmann gewidmet ist, u. interessant in der subjektiven Umgrenztheit seine Urteile über die neuere Literatur, die wie die Politik unserer Tage selten nur seinen Beifall findet.

Rundschau.

Gedenktage.

Denksprüche von Ernst Moritz Arndt.

Zu seinem 50. Todestage am 29. Januar.

Wer im Großen siegen will,
Sei im Kleinen fleißig,
Von Eins, Zwei kommt man zum Drei
Von dem Drei zum Dreißig.

* * *

Wer Lust und Glück will finden,
Geh' nicht zu finden aus;
Sie kommen stillen Blinden
Von selbst ins stille Haus.
Die Himmelsgeister gehen
Gar leis in leiser Luft:
Wann Winde wilder wehen,
Haucht keine Blume Duft.

* * *

Wagen gewinnt,
Schwäche zerrinnt.
Wage! Dulde, und die Welt ist dein!

* * *

Wer dir die kleinen Freuden nimmt,
Nimmt die das große Entzücken;
Ueber tausend schmalste Stege geht
Der Weg zur Himmelsbrücken.

Als Gedächtnisgabe zum 100. Todesjahre der Königin Luise von Preußen († 10. Juli 1810) gibt Ludw. Wüllner eine Sammlung **von 50 ausgewählten Briefen heraus. Es ist das erstemal, daß im weiteren Rahmen Briefe der edlen Königin zu einer Sammlung vereinigt sind und so ist das Buch auch nach dieser Seite hin von besonderem Werte.** Wüllner hat die Briefe durch einen erklärenden Text verbunden und aus ihnen als den Dokumenten eigensten Lebens heraus die Persönlichkeit zu verstehen und im Bilde zu fassen gesucht, die in ihnen waltet: die Persönlichkeit edler Reinheit und Klarheit und seltener, von leuchtendem Optimismus und inniger Liebe getragenen Harmonie des Geistes.

Philosophie.

Von **Johannes Volkelts System der Aesthetik** erschien der zweite Band (Beck, München, Mk. 10.50).

Eine Uebersetzung von **Lafcadio Hearns** berühmtem **Buddhawerk** veranstaltet B. Franzos bei Rütten u. Loening (Frankfurt a. M., Mk. 5.—).

Auf Bergeshöhe bei Mentone, unter hohen, hellgraublättrigen Oliventäumen und hochragenden Eucalyptusstämmen zeigt ein Grabstein, von Rosen, Cinnerarien und immer blühenden Geranien fast verhüllt, die einfache Inschrift:

Jean Marie Guyan,
Philosophe et poëte mort le 31 mars 1888 à l'âge de 33 ans.

Er erinnert an den Mann, den hauptsächlich Friedrich Nietzsches Urteil und Vorliebe für sein philosophisches Denken in Deutschland bekannt gemacht hat. Jetzt liegt das Buch, auf das Nietzsche am begeisterten wies seine esquisse d'une morale sans obligation nie sanction, Nietzsches schwermütig-ernsthaftes „Buch" zum ersten Male in deutscher Sprache vor. (Sittlichkeit ohne „Pflicht", deutsche von Elisabeth Schwarz. 13. Band der philosophischen Bücherei. Verlag Dr. Werner Klinkhardt, Leipzig). An Nietzsche gemahnen darin seine Randbemerkungen, die hier zuerst veröffentlicht sind und in interessanter Weise dartun, worin Nietzsche mit Guyaus Anschauungen übereinstimmt und wo er sich von ihnen entfernt, und von der aufrichtigen Sympathie und der tiefen Achtung Nietzsches für Guyau zeugen. Sie ist, wenn hier für irgend ein Werk, für dieses begründet, das die Kraft und den Schwung seiner Gedanken in sich hat, den eigenartigen Reiz, die Aufrichtigkeit und natürliche Liebenswürdigkeit des Stils und die Eigenheit seiner Lehre, die ganze Philosophie auf die Idee des Lebens und den sozialen Charakter des Lebens zu gründen. Man hat darum hier Guyau in allen seinen charakteristischen Eigenheiten und seiner Größe. Man muß darum für diese schöne deutsche Ausgabe dankbar sein.

H. Thoden van Velzen: System des religiösen Materialismus (Leiden Lijthoffs Uitgeders Maatschappij, Mk. 20). — Das deutsche Werk ist eine Uebersetzung des niederländischen, zu dem der Verfasser Vorstudien und Vorarbeiten seit einer langen Reihe von Jahren herausgab, bevor er die Einzelergebnisse zu einem System zusammenzufügen unternahm. Die vorliegende Darstellung des Systems ist die zweite vermehrte und verbesserte Auflage. Sie scheint also Anklang und Beachtung gefunden zu haben und rechtfertigte wohl diese erste Uebersetzung ins Deutsche.

Der dargestellte Stoff ist auf drei Bände verteilt: der erste gibt die wichtigsten Lehren aus der Wissenschaft der Seele, der zweite die der Wissenschaft Gottes. Der erste ist die psychologische Grundlage, beschäftigt sich mit dem Wesen der Seele und der Seelenvermögen unter Berücksichtigung der neuesten psychologischen und medizinischen Theorien und materieller Auffassung der Seele mit Vermittlung zwischen der einzelnen Standpunkte. Ihm folgt im zweiten die systematische Darstellung der Gesinnungen und der geistigen Gefühle, aufgebaut auf physiologischer Grundlage und mit Umfassung des ganzen Gebiet und der Folgerungen, die sich aus den geistigen Gefühlen für die allgemeine Moral, das Gesellschafts- und Staatsleben des Menschen ergeben. Den dritten eröffnet die Darstellung der ontologischen Beweise vor Kant, er behandelt in eigenem Kapitel Kants Stellungnahme zum Existenzbeweis und gibt nach kritischer Betrachtung der nachkantischen Theorien eine selbständige Darstellung des menschlichen Verhältnisses zu Gott, die mit dem Eintreten für eine materielle Welt als der Fortsetzung für das materielle Wesen der Seele schließt.

Jean Finot: Die Lehre vom Glück. 291 Seiten. Verlag von Julius Hoffmann, Stuttgart. Geh. Mk. 3.—; gebunden Mk. 4.—. — Seit Gleichen-Rußwurms Sieg der Freude ist kein Buch erschienen, das so seinem Geiste gliche wie Finots Lehre vom Glück. Auch hier ist der Dogmatismus verbannt, auch hier wich die starre philosophische Doktrin der allgemein-menschlichen, einfachen Darlegung, die plaudernd belehrt, die Blüten vom Baum der Lebenserfahrung ausstreut und von dem Lächeln des glücklichen Menschen erfüllt ist, der durch die Bitternis sich durchgerungen hat zu innerer Ruhe und ungetrübter Heiterkeit des Gemüts. Auch dies Buch befreit darum vom Lebenspessimismus und von eingeredetem Leid. Es gibt dem Leben die Rechte, die die auferlegten Pflichten so oft vorenthalten, und es will dem einzelnen die Kräfte in uns weisen, die uns unser eigen Leben leben und damit das echte Glück finden lassen. Dies Glück des einzelnen ist Finot eng verbunden mit dem Glück der Gesamtheit. Seine Glückslehre ist alternistisch im höchsten und edelsten Sinne, weil ihm das Glück des einzelnen und das der Gesamtheit solidarisch ist. Dieser Edelsinn gibt dem Buch sein inneres Leben und seine Schönheit. Man kann über so frohen Lebensoptimismus lächeln, mit dem Lächeln der Bitterkeit oder dem des Spottes. Aber wer gerecht ist, wird einen Mann achten müssen, der über all der Lebenserfahrung, die aus dem Buche spricht, noch so viel frohen Glauben sich gerettet hat, und wer noch ein empfänglich Herz sich erhalten hat, findet ein Buch, das ihm Wärme und Sonnenlicht spendet.

Kunst

Das Ende des vergangenen Jahrgangs der vornehmen Kunstzeitschrift **Meister der Farbe** (G. A. Seemann, Leipzig, monatlich ein Heft mit 6 Bildern zum Abonnementspreis von 2 Mk.) hat in Ausführung und Auswahl der Reproduktionen und der Gediegenheit des Inhalts dem oft gerühmten Werte der Sammlung entsprochen. Landschaften wie das farbenprächtige Worpsweder Stimmungsbild von Sophie Wencke, das kraftvolle Seestück von O. H. Engel und eine stille Naturstudie von Gust. Kampmann, Bildnissen, wie das der Tänzerin Mud Allan von Otto Marcus, das Porträt Henrik Ibsens von Nils Gude und das des gemütvollen Dichters Hoffmann von Fallersleben von der Hand Ernst Henselers, das vlämische Interieur von M. A. Stremel und der Marktlag von F. van Leemputten und die kecke Improvisation „Die sieben Schwaben" von Ernst Württemberger am Schluß sind sachlich und der Reproduktion nach am bemerkenswertesten darunter, eine kleine Mustergalerie fürs Haus, die Liebe zur Farbe und zur Kunst weckt. Der neue Jahrgang soll nach der Ankündigung des Verlags an Güte hinter dem alten nicht zurückstehen und weiterfahren, die intensive Kulturarbeit zu leisten, die die Sammlung begonnen hat.

Alt-Mainzer Häuser. Mainzer Gebäulichkeiten, ihre Geschichte und Eigenart von **Clemens Kissel.** 8° (VI und 140 S.) 1909, Mainz, Verlag Kirchheim u. Co. Preis geheftet M. 1.—. — Kissel ist ein bekannter Lokalhistoriker. Mehrere Bücher über Mainz sind Zeugnisse seiner Forschung. Um das vorliegende hat er sie — durch die freundliche Aufnahme der früheren bestimmt — vermehrt. Er bespricht darin die Mainzer Häuser nach den alten, bis 1857 bestehenden Literos, beschreibt ihre Bauart, ihre Geschichte und erzählt, was an historisch Denkwürdigem damit sich verknüpft. Manches ist darin, was über das engere lokale Interesse hinausgeht, wie die Beziehung Albr. Dürers zu Mainz, vieles ist allgemein geschichtlich von Interesse und künstlerisch bedeutsam. Kissel weiß diese verschiedenen Reize gut miteinander zu verbinden. Er plaudert unterhaltend, belehrt unaufdringlich, sachlich genau und in frischen Worten.

Zur Frage der Florabüste ergreift nun auch der bekannte Königsberger Kunsthistoriker Prof. Dr. Berthold Haendke im Türmer (Herausgeber Freiherr v. Grotthuß) das Wort. Er möchte auf ein bislang nicht herangezogenes Material aufmerksam machen, auf die Anatomie der Büste.

„Als ich das Profilbildnis von rechts sah, eraunte ich über die ungewöhnliche Schönheit des Kopfes. In die Bewunderung hinein fiel der schnelle Gedanke, so könnte eine schöne Engländerin auch aussehen. Da mich der Ausdruck um den Mund zudem leise an englische Bildnisse des späten achtzehnten Jahrhunderts mahnte, trat ich der Frage näher. Betrachten wir die Gesamtmodellierung der Vorderansicht der Büste, so ist diese durch eine weniger stark betonte Knochenbildung bedingt, als wie sie sämtliche Leonardosche Gemälde und Zeichnungen aufweisen. In der Wachsbüste ist alles ziemlich unbestimmt aus dem Gedächtnis gearbeitet und mit Abweichungen von der Natur, wie etwa in der Nasenbildung, die an die klassisch-griechische Antike die Erinnerung wachrufte. Das Oval ist seiner Gesamterscheinung nach in der Wachsbüste wesentlich schmäler gebildet als in irgend einem Kopfe Leonardoscher Abstammung, als selbst in der Windsorzeichnung zu seiner „Leda"; denn in der Wachsbüste ist der Jochbogen weit mehr vorgeschoben und nach der Mittellinie zu gerückt, so daß dieser Teil des Gesichtes unterhalb der Augenhöhle ungewöhnlich stark vortritt und flach erscheint. Auch die Stirn der Wachsbüste ist weit flacher modelliert; die Nasenpartie schablonenhaft gearbeitet. Das Kinn ist ganz bedeutend spitzer und weniger scharf heraustretend bei dem Florakopfe gebildet und unsicherer geformt als bei den zum Vergleich heranzuziehenden beglaubigten Werken Leonardos. Hier finden wir ein breites, sehr sorgsam ausgearbeitetes Kinn. Der Uebergang des Mundwinkels in die Nasenlippenfalte ist in der Wachsbüste wesentlich härter, wie eingekerbt. Der Hals der Büste besitzt im oberen Teile als größten Durchmesser den Tiefendurchmesser, im unteren Teile den Querdurchmesser, und weist dazwischen den allmählichen Uebergang nach dem kreisförmigen Querschnitt auf. Der Hals Leonardoscher Frauen ist hingegen stark und gleichmäßig rund gebildet. Besonders charakteristisch ist der Brustansatz, der um etwa 1½ Rippen tiefer liegt als in sämtlichen von Bode zum Beweise seiner Hypothese angezogenen Werken Leonardoscher Herkunft. Das Gesamtresultat des anatomischen Befundes geht dahin, daß wir in der Florabüste einen nordischen Typus ebenso klar ausgesprochen zu erkennen haben, wie in den von Bode angezogenen Werken einen südlicher Abstammung.

Weitere Folgerungen erlaube ich mir jetzt nicht und gebe diese Beobachtungen nur zur Erwägung bei der Frage: „Ob der Engländer Richard Cocle Lucas (1800—1883) in einer besonders begnadeten Stunde, erfüllt von Erinnerungsbildern an die griechische Antike und Leonardos Werke, umgeben von seinen Landsmänninnen (!), die Florabüste geschaffen hat. Der anatomische Befund spricht unzweifelhaft zu seinen Gunsten. Und zwar gerade deshalb, weil Leonardo ein so genauer Kenner der Anatomie und ein ebenso sorgsamer wie gründlicher Zeichner nach der Natur war.' Liegt eine Fälschung mit alten technischen Mitteln vor? — —"

Musik.

Alfr. Chr. Kalischer: Beethoven und seine Zeitgenossen. Band I Beethoven in Berlin, Band II Beethovens Frauenkreis. (Schuster u. Löffler, Berlin). — Die beiden Bände eröffnen ein großes, Beethoven und seine Zeitgenossen gewidmetes Werk, das, auf vier Bände berechnet, die zerstreuten Aufsätze des verdienten Beethovenforschers vereinigen soll. Trotz der bekannten Subjektivität Kalischers wird die Beethovenforschung für das Sammelwerk dankbar sein, da er sehr reichhaltiges, neues Material zur Lebensgeschichte Beethovens herbeigebracht hat, und auch der Laie mannigfache gute und wertvolle Anregungen erhalten können.

Von **Max Kalbecks Brahmsbiographie** ist der dritte Teil, die Jahre 1974—1881 erschienen. (Berlin, Deutsche Brahmsgesellschaft).

Lieder und Gedichte.

Hans Kyser, Lieder und Gedichte. (Cassirer, Berlin). — Vom Sonett sagt Baudelaire: Gerade weil hier die Form das Eingegende ist, quillt der Gedanke mächtiger empor. Einen ähnlichen Vorteil bildet bei Gedichtzyklen, die einer Grundstimmung entstammen, die immer gleiche Form des Verses. Sie erzeugt Stetigkeit statt wechselnder Unruhe und gestaltet sowohl bei Dichter wie Leser ein Konzentrieren auf den Inhalt. Außerdem entsteht über den Einzelwert hinaus noch ein Kollektivwert, weil Gleichartiges sich summiert und sich einheitlich verbunden der Erinnerung vorstellt. Auf Kontrastwirkung von wechselnden Rhythmen muß der Dichter verzichten, aber er wird es verstehen, in vornehmer Weise verschiedene Stimmung innerhalb des gegebenen Versmaßes auszudrücken." Gedichtbüchern, wie dem vorliegenden von Kysers, wäre die einheitliche Form sehr von Vorteil. Denn die Ueberfülle der Formen und die schwere Art der Gedanken verwirrt und ermüdet leicht. Das soll für das Einzelgedicht kein Vorwurf sein. Für derartige Gedichte gilt das alte Rezept: Genieße in Ruhe ein Dutzend oder auch nur eines, dann leg das Buch zur Seite, um es zu anderer Stunde wieder zur Hand zu nehmen. Und das wird man gerne tun.

Im farbigen Reigen. Gedichte von **Otto Frommel.** (Paetel, Berlin). — Otto Frommel hält sich dem Kreise der Sensitiven und Formalisten ferne, er dichtet nicht nach ästhetischen Theorien, noch gibt er Visionen eines überzeugten Großstadtmenschen. Er hat es gar nicht nötig bei seinem inneren Reichtum, geistige Purzelbäume zu schlagen. „Herrlich genährt von des Vaterlandserde Mark", weiß er die Alltagswunder der Natur in kräftiger Gestaltung nachzuformen und alles, was seine Seele bewegt, in Beziehung zu der Allnatur zu setzen.

Japanische Lyrik. Eingeleitet und übersetzt von Dr. Julius Kurth. Mit 24 Abbildungen nach japanischen Holzschnitten. Geheftet M. 1.80, geb. M. 2.80. Kl. 8°. 160 Seiten. Band 17 der Sammlung: Die Fruchtschale. Verlag von R. Piper u. Co., G. m. b. H., München. — Große Schätze sollen in diesem Band der Fruchtschale zum ersten Male erschlossen werden. Was alle Welt an der japanischen Kunst, besonders an den Holzschnitten eines Utamaro, Harunobu und Hokusai schätzt: Das tiefe Naturgefühl, die zarte Erotik, den Pointenreichtum, den feinen Humor, das findet man auch hier. Denn auch die Dichtkunst ist Produkt und Eigentum des ganzen Volkes. Wir finden hier Liebeslieder von Kaisern und Staatsräten, Jägern und Malern, Naturbetrachtungen von Bischöfen und Bonzen, Gedichte aus allen Epochen der japanischen Lyrik, vom 8. Jahrhundert an bis zur neuen Zeit. Uebersetzt und eingeleitet sind sie von dem als Verfasser des großen Utamaro-Werkes rühmlichst bekannten Dr. Julius Kurth, der im gleichen Verlag im Frühjahr 1910 eine Sharaku und eine Harunobu-Monographie erscheinen lassen wird. Die Uebersetzungen sind mit möglichster Wahrung der Wortreue, aber mit aller Schonung des deutschen Idioms und dem Streben, auch in unserer Sprache ästhetisch zu wertende Dichtungen zu gestalten gemacht. Zum Umschlag und Einband ist echt japanisches Material verwendet. Die Bilder geben Holzschnitte aus allen Jahrhunderten wieder, teils unmittelbare Illustrationen der Verse, teils die Stimmung der Gedichte begleitend und weiterklingen lassend.

* * *

Trauer um abfallende Kirschenblüten.

Viel besser wär' es,
Es blühte auf der Erde
Kein einziger Kirschbaum,
Als daß das Herz im Lenze
Sich immerfort betrübte!
(Prinz Ariwara no Narihira, einer der sechs „göttlichen Dichter", † 880).

* * *

Des Mädchens Klage.

Den ich den Liebsten
Darf nennen, wenn er meiner
Nicht mehr gedenket,
Ach — wie so nutz- und ziellos
Muß dann mein Leben werden!
(Kentokko, 10. Jahrhundert).

* * *

Frommer Trug.

Es trübt kein Fleckchen
Das Herz des Lotusblattes —
Warum doch lügt es,
Daß Edelsteine seien
Die Kugeln seines Taues?
(Bischof Henjo, † 890).

* * *

Das Wachen der Liebe.

Die ganze Nachtzeit,
Noch eh' der Morgen aufgraut,
Wach' ich und sinne.
Wie wenig paßt die Schlafzeit
Zum Sturm in meiner Seele.
(Bonze Schunyo).

* * *

Einsamkeit.

Mich einsam fühlend
Verließ ich meine Hausung
Und schaute um mich.
Allüberall dieselbe
Herbstliche Abenddämmerung.
(Bonze Ryoya).

Dramen.

Peter Riedl: „Wieland der Schmied", ein dramatisches Heldengedicht in zwei Teilen. Prag, Gustav Fanta Nachf. 1909. Da das Drama schon mit Erfolg über die Bühne gegangen ist, so braucht über seine Bühnenfähigkeit nichts mehr gesagt zu werden, nur auf seinen Inhalt und seinen dichterischen Wert sei hier kurz eingegangen. Kampf des germanischen Heidentums gegen das anstürmende Christentum ist das Problem. Man ist dabei wohl versucht an Hebbel zu denken, allein die Auffassung des Problems zeigt, daß jede Beeinflussung durch Hebbelsche Gedanken oder Gestalten der Dichtung fern fern liegen. Den Stoff nahm der Verfasser aus der Edda, deutete ihn aber ganz eigener Weise. Ihm zeigt die alte Wielandsage, die wie alle Volkspoesie eine Offenbarung der Volksseele ist, in geheimnisvollen Bildern und Ahnungen schon die Keime der Entwicklung, die das germanische Volk im Laufe der Geschichte durchzumachen hat. Deshalb stellte er den Wieland der Sage als Vertreter des Heidentums an die Spitze der geschichtlichen Sachsen und läßt ihn kämpfen gegen das fränkische Christentum, bis er von seinem eigenen Blute, von Karl dem Großen, besiegt wird. Symbolisch bricht mit seinem Tode Walhalla zusammen, Christus hat gesiegt und verschmilzt mit Baldur zur Gestalt des christlichen Heilands.

Harry von Reinhardt: „Alexander der Große". Historisches Drama in 5 Aufzügen. — Georg Schmürler, Tübingen. 1909. Geheftet M. 1.50. Der Inhalt des Dramas, das bühnentechnisch ernst genommen zu werden, kaum einen Anspruch macht, ist eine dramatisch angelegte Aufzählung der Taten Alexanders des Großen, gegeben in feiner, gehobener Prosa, der man die Schulung an den Werken der Griechen wohl anmerkt.

Aeltere deutsche Literatur.

Der Narrenbaum. Deutsche Schwänke aus vier Jahrhunderten. Für das Volk gesammelt und sprachlich erneuert von Heinrich Mohr. 12° (II u. 304) Freiburg 1909, Herdersche Verlagshandlung. ℳ 2.—; geb. in Leinwand ℳ 2.50.

Das Buch ist dem Volke gewidmet — „dem schlichten, guten Volke, das noch lachen kann in Lust und Schmerz". Eine Anzahl launiger, neckiger, drolliger, närrischer und lügenhafter Geschichten steht darin, die dem wirklichen Leben oder der dichterischen Phantasie entstammen. Aus den letzten vier Jahrhunderten sind sie erlesen. Von Geiler von Kaisersberg und Erasmus von Rotterdam an erkreckt sich die Reihe bis Hebel und seine Zeit, eine holze Vereinigung tiefer, lebenserfahrener Menschen mit ernsthaftem Gemüt, auch wo sie die Narrenkappe tragen. Reiches inneres Leben flutet durch ihr Stücke und Stücklein, und ein Frohsinn geht von ihnen aus, der warm ist und echt wie lauterer Sonnenschein und ein Lachen erweckt, das nichts gemein hat mit dem „Gewieher der Großstädte über die importierten Ueberbrettlwitze". Was Wilhelm Raabe, — der sich darauf verstand — einmal über das Lachen sagt, es gilt von ihm zuerst: „Man spricht viel zu leichtfertig vom Lachen in der Welt; ich halte es für eine der ernsthaftesten Angelegenheiten der Menschheit". Und wie nötig dieses Lachen, der Genuß des echt deutschen, bodenständigen und weltlichen Schalkes dem Volke tut, hat Ernst von Wildenbruch einmal ausgesprochen. „Deutschland war einstmals ein fröhliches Land. Es hat lachen können, herzhaft wie irgend ein Volk, ja mächtiger als alle. Wo ist das alles hingekommen? Ueber dem Gewieher der Großstädte, die importierten Ueberbrettlwitz anzuhören, hört man das Lachen des deutschen Landes nicht mehr."

Diese Fröhlichkeit wieder zu wecken, betrachtet das Buch als obersten Zweck. „Es soll die Freude am Erzählen wecken und in des Volkes Unterhaltung den Hellklang und Sonnenschein des Scherzes und der Heiterkeit tragen helfen". Das auch äußerlich gefällige Büchlein kann und muß das tun und so der berechtigte Wunsch sich erfüllen, mit dem der Verfasser selbst seine Vorrede schließt: „Gebe Gott, daß der urdeutsche alte Schwank den eingeführten undeutschen Witz aus dem Lande verdrängt. Solange das deutsche Volk im Schwanke herzhaft über sich selbst und über die Welt lacht und seinen Verdruß und seine Sorge sich vom Herzen herunterlacht, solange wird es ein gesundes, männliches, mutiges und frommes Volk bleiben."

Minnelieder und Sprüche. Uebertragungen aus den deutschen Minnesängern des zwölften bis vierzehnten Jahrhunderts von Friedrich Bolters. (Preis im Pappband 4.50 ℳ, in grauem Leder 8 ℳ. Verlag Otto v. Holten, Berlin C.)

Die Uebertragung der alten Minnelieder hat sich für ihr Prinzip zunutze gemacht, was ihre Vorgängerinnen gelehrt haben: daß es ebenso unglücklich ist, die hohe rhythmische Kunst des mittelalterlichen Minnesangs auf einen Bänkelsängerton zu reduzieren, als sie nach der guten Tradition der Romantik stofflich zu verwässern. Sie versucht vielmehr mit viel Glück Klang und Rhythmus der originalen Minnelieder wiederzugeben, d. h. vor allem ihr eigentlich Dichterisches erhalten und durch eine grade dadurch bedingte möglichste Wortlichkeit die alte Schlichtheit des Sinnes unverfälscht zu bewahren. Die Aufnahme einer Anzahl dieser Uebertragungen in den dritten „Auswahlband der Blätter für die Kunst" vom Frühjahr 1909 zeugt für den Ernst dieses Willens und das Gelingen der künstlerischen Absicht.

Zum ersten Male wird für unsere Zeit mit dieser Sammlung der besten Minnelieder und Sprüche zwischen der Mitte des zwölften und dem Anfange des vierzehnten Jahrhunderts ein Gesamtbild der lyrischen Dichtung aus der Blütezeit des deutschen Mittelalters aufgestellt, wie es bisher nur für die Kenner der mittelhochdeutschen Sprache sichtbar war. Und zum ersten Male ist dieser Lyrik auch äußerlich ein Buchdenkmal gesetzt, das in seinem vornehmen Ernst schon äußerlich edel und einladend berührt.

Die Lebensbeschreibung des Ritters Götz von Berlichingen, zugenannt mit der Eisern Hand, hat Engelbert Pegauer auf neu zum Druck befördert, in unsre Schriftweise gesetzt und mit einem Index versehen. (Umschlagzeichnung von Wilhelm Schulz. Preis geheftet 2 Mark 50 Pfg., in imitiert Pergament gebunden 4 Mark, in Halbfranz-Liebhabereinband 6 Mark. Verlag von Albert Langen in München.)

Seit jenem denkwürdigen Druck von 1731, der den zweiundzwanzigjährigen Dichter zu seinem Schauspiel begeisterte, ist diese Neuausgabe nicht die erste. 1859 erschien eine von Schönhuth, 1861 die von dem Grafen von Berlichingen-Rossach. Beide legten andere Manuskripte zugrunde, erst jetzt ist jener alte Druck wieder berücksichtigt und wurden die übrigen Fassungen der Lebensbeschreibung so damit verglichen, daß textlich gesicherter Wortlaut hergestellt ist. Zum leichteren Verständnis sind Orthographie und Interpunktion unserm heutigen Gebrauch angepaßt, ohne das authentische Wort- oder Satzbild zu ändern. Ein ausführliches Register mit sprachlichen und historischen Erläuterungen erhöht die Brauchbarkeit dieses Neudrucks. Er rechnet nun nicht allein darum auf das weiteste Interesse der geschichtlich und literarisch gebildeten Kreise, weil er durch Goethes Dichtertat die Weihe erhielt, sondern auch weil der trenherzig, kraftvolle Mann mit seinem bunthewegten Leben und seinem hohen für Freiheit und Recht begeisterten Streben um seiner selbst willen dieses Interesse wert ist. Gustav Freytag hat den Ritter Goetz als typischen Vertreter seiner Zeit und Klasse und seine Lebensbeschreibung als erste kulturgeschichtliche Quelle betrachtet. Ihn in dieser Bedeutung und als Menschen voll kennen zu lernen und von da aus zu sicherem Verständnis der Goetheschen Dichtung vorzudringen, ist Zweck und möge das Gelingen des Buches sein. Weil er ein Held und Kämpfer des Lebens war, verdient er es dem Maßstrab der Literaturgeschichte auch da unterfassen zu werden, wo er so eigen und naiftlich zu uns spricht.

Chr. T. Pflaum „Die Poesie der deutschen Romantiker". (2.50 ℳ Deutscher Schriftenverlag, Berlin.)

Das Buch des bekannten Literarhistorikers geht in der Behandlung des mehrfach behandelten Problems seine eigenen Wege.

MARCHIVUM

Landwirtschaft.

* **Hagelschadenstatistik.** Im Jahre 1909 wurde durch Hagelschläge an Feldfrüchten (mit Ausschluß von Rebholz, Obst, Obstbäumen, Wiesen, Gemüsen und Gartengewächsen) im Großherzogtum Baden nach amtlicher Schätzung ein Schaden von 1 587 624 Mark verursacht. In den beiden Vorjahren 1907 und 1908 bezifferte sich der Hagelschaden Badens auf 2 165 188 M. und 3 515 371 M. Der Verlust an Erträgnissen im Kreise Mannheim betrug in den Jahren 1907 1827 M., 1908 72 655 M. und 1909 13 918 M. Hiervon entfallen auf die Gewächsarten Getreide 6006 M., Tabak 4392 M., Hopfen 3020 M. und Trauben 500 M. Bei der Kreishagelversicherung waren im Jahre 1909 versichert im Großherzogtum Baden 42 702 (im Vorjahre 41 851) Landwirte mit 52 156 534 M. (51 993 548 M.) Versicherungssumme, davon im Kreis Mannheim 951 (851) Landwirte mit 1 758 079 M. (1 563 580 M.) Versicherungssumme. Entschädigungen für Hagelschläge wurden im abgelaufenen Jahre bezahlt in Baden 637 158.50 M., hiervon im Kreis Mannheim 13 364.20 M.

Volkswirtschaft.

4prozentige Deutsche Reichs- und 4proz. Preußische konsolidierte Staats-Anleihe.

Unkündbar bis 1918.

Wir machen darauf aufmerksam, daß am kommenden Samstag, den 5. Februar 1910, die Zeichnung auf die seitens der Finanzverwaltungen des Reiches und Preußens auszugebenden

M. 340 Millionen 4proz. Deutsche Reichsanleihe und M. 140 Millionen 4proz. Preußische Konsols

stattfindet. Anmeldungen auf diese Anleihen nehmen am hiesigen Platze die Reichsbankhauptstelle (N 2, 3), sowie die dem „Verein Mannheimer Banken und Bankiers" angehörenden hiesigen Banken und Bankfirmen zu den Bedingungen des Prospekt spesenfrei entgegen.

* * *

Kolonialwerte.

(Bericht vom Deutschen Kolonialkontor G. m. b. H., Hamburg und Berlin.)

Von Kolonialwerten verkehrten einige Südwestafrikanische Diamantwerte haussierend. Die größte Steigerung haben die Anteile der Vereinigten Diamantminen Lüderitzbucht G. m. b. H. aufzuweisen, die unter größten Umsätzen rapide bis 108 Prozent stiegen, um auf Realisationen auf 140 Prozent sich abzuschwächen. Für Kolmanskop bestand größere Nachfrage und konnten dieselben um einige Mark im Preise anziehen. Weiß de Meillon wurden rege umgesetzt, ohne daß jedoch der Kurs erheblich schwankte. Deutsche Kolonialgesellschaft für Südwestafrika-Anteile anfänglich weiter befestigt, gingen jedoch infolge der Erklärung Dernburgs am Wochenschluß um annähernd 100 Prozent zurück, South West Africa um einen Schilling abgeschwächt, Territories fast umsatzlos. Gibeon-Anteile blieben weiter niedriger offeriert, ohne jedoch irgend einen Käufer zu finden.

Ostafrikaner verkehrten still, die Nachfrage für Usambara und Sakarre blieb weiter bestehen. In Zentralafrikanischen Bergwerks- und See-Gesellschaftsanteilen fanden auf sehr ermäßigtem Niveau kleinere Umsätze statt und besteht zu diesem Preise auch noch Nachfrage.

Von Kamerunwerten bestand Nachfrage in Südkamerun und konnten solche weiter ihren Kurs erhöhen. Togoanteile umgesetzt und entsprechend höher.

Südseewerte lagen recht still. Neuguineaanteile konnten sich auf ihrem Kursstand halten. Deutsche Samoaanteile etwas begehrt, dagegen bleiben Phosphatwerte offeriert.

* * *

Der deutsch-französische Wirtschaftsverein

hat seinen Jahresbericht für 1909 herausgegeben, aus dem sich die erfreuliche Weiterentwicklung der jungen Organisation ergibt: Die Mitgliederzahl ist um mehr als die Hälfte gewachsen und umfaßt jetzt rund 400 Firmen. Von Körperschaften sind neu beigetreten die Handelskammern Köln, Karlsruhe, Ulm, Weimar, die Fachvereine der Rauchwarenfirmen, Flaschenfabrikanten, Zinnfolienfabrikanten, Roßhaarspinner, westpreußischer Weinhändler, der Ausschuß der Ton-, Zement- und Kalkvereine, das elsaß-lothringische Industriellen-Syndikat, der süddeutsche Exportverein, die Magistrate Schlettstadt, Metz und Diedenhofen. Der neue französische Zolltarifentwurf wurde in vergleichender Gegenüberstellung der alten und der von der Kommission vorgeschlagenen neuen Zollsätze herausgegeben. Anläßlich der französischen Tarifrevision sind den deutschen sowie (durch Vermittlung des C. C. F. A.) den französischen Behörden wiederholentlich Vorstellungen unterbreitet worden. Auch würde eine Denkschrift betreffend Unzuträglichkeiten der allgemeinen französischen Zollgesetzgebung und Zollpraxis ausgearbeitet. Ueber das Projekt des Vogesendurchstichs ist ein umfangreicher Generalbericht veröffentlicht worden, der alle einzelnen Projekte nebst einer eingehenden historischen Einleitung umfaßt, und demnächst in deutscher Ausgabe erscheint. Weiter sind eine Reihe von Wünschen auf Verbesserung der Eisenbahnverbindungen behandelt worden, sowie der deutsch-französischen Binnenschiffahrtswege, wobei neben Ausgestaltung des Rhein-Rhonekanals und Rhein-Marnekanals hauptsächlich die Mosel- und Saarkanalisierung gefordert wird. Auf postalischem Gebiete ist der Verein für Beschleunigung des Pakettransports und für Abschluß einer Postkonvention mit verbilligten Portosätzen im deutsch-französischen Verkehr eingetreten. Im Gebiete des gewerblichen Rechtsschutzes hat er auf die Beseitigung des gegenseitigen Ausübungszwanges für Patente und Abschluß einer deutsch-französischen Konvention betreffend besseren Schutz der geographischen Herkunftsbezeichnungen im Warenverkehr hingearbeitet. Auf juristischem Gebiete sind zwei Broschüren seines Pariser Vertrauensmannes, Rechtsanwalt Dr. Schauer, herausgegeben worden: „Die Beitreibungen kaufmännischer Schuldforderung in Frankreich" und „Die Errichtung von Zweigniederlassungen einer deutschen Handelsgesellschaft in Frankreich". — In Form einer „Deutsch-Französischen Korrespondenz" ist den Tageszeitungen und Fachzeitschriften vielerlei Material über deutsch-französische Wirtschaftsverhältnisse zugestellt worden. Der Bericht schließt mit folgenden Worten: „Was die erstrebten größeren Ziele wie Abschlüsse internationaler Konventionen über Patentwesen, Markenschutz, Zollpolitik etc., Bau neuer Eisenbahnlinien und dergleichen, anlangt, so liegt auf der Hand, daß ihre Verwirklichung sich nicht im Laufe einiger Wochen oder Monate durchsetzen läßt, sondern anhaltender, zäher Arbeit bedarf. Dies gilt ganz besonders in unserem Falle. Denn die deutsche und französische Volkswirtschaft sind ja Jahrzehnte hindurch nebeneinander hergeschritten wie zwei Personen, die auf höflichem aber kühlem Grüßfuß miteinander stehen und peinlich jede zu weitgehende Intimität zu vermeiden suchen. Bei solcher Situation muß es naturgemäß Jahre dauern, ehe eine durchgreifende Wandlung der Dinge nach außenhin in Erscheinung tritt. Daß wir aber diesen unseren Zielen mit Zuversicht weiter nachstreben können, dafür bürgt das frische innere Leben und das schnelle Wachstum unserer eigenartigen Doppelorganisation. Die bloße Tatsache, daß Kaufleute beider Länder — und zwar erste und allererste Firmen — sich zu Hunderten zusammenschließen, zu dem ausgesprochenen Zweck, die wirtschaftliche Annäherung zwischen ihren beiden Ländern zu fördern und unnütze Schärfen und Spitzen, Schroffheiten und Schwierigkeiten hüben und drüben zu tilgen, diese Tatsache allein schon ist an sich ein Erfolg zu nennen und wird unvermeidlich auch nach außenhin der Oeffentlichkeit gegenüber von wachsender moralischer Wirkung sein. Wir können deshalb mit guter Zuversicht in das neue Vereinsjahr eintreten, und der Hoffnung Ausdruck geben, daß auch dieses uns auf unserem Wege wieder einen wesentlichen Schritt vorwärts bringen wird".

* * *

Telegraphische Handelsberichte.

Deutscher Reichsbank-Ausweis vom 31. Januar 1910.

		(Mill. Mk.) gegen die Vorwoche.
Aktiva:		
Metall-Bestand	1 059 687 000 —	38 238 000
Darunter Gold	756 718 000 —	38 723 000
Reichs-Kassen-Scheine	64 162 000 —	1 024 000
Noten anderer Banken	9 798 000 —	29 238 000
Wechselbestand	839 387 000 +	44 526 000
Lombardforderungen	89 534 000 +	30 3[illegible]7 000
Effektenbestand	193 [illegible]38 000 —	43 0[illegible]0 000
Sonstige Aktiva	226 605 000 +	13 214 000
Passiva:		
Grundkapital	180 000 000	unverändert
Reservefonds	64 814 000	unverändert
Notenumlauf	1 570 454 000 +	51 014 000
Depositen	600 637 000 —	75 397 000
Sonstige Passiva	57 754 000 +	2 902 000

Die deutsche Reichsbank verfügt über eine steuerfreie Notenreserve von Mk. 26 872 000 gegen eine solche von Mk. 146 474 000 am 22. Januar und gegen eine steuerfreie Notenreserve von Mk. 133 156 000 am 30. Januar 1909.

Bei den Abrechnungsstellen wurden im Jan. Mk. 4 738 665 900 abgerechnet.

Mitteldeutsche Gummiwarenfabrik vorm. L. Peter, Frankfurt.

* Frankfurt a. M., 2. Februar. In den Aktien dieses Unternehmens, deren Kurs vorgestern bis 382 Prozent in die Höhe gesetzt wurde, gestern aber wieder auf 375 Prozent zurückgegangen ist, machte sich heute ziemlich starkes Angebot geltend, dem lt. „Frkf. Ztg." nur geringe Nachfrage gegenüberstand. Die Notierung wurde demgemäß gestrichen.

Von der Frankfurter Börse.

* Frankfurt, 2. Februar. Die Zulassung der 10 Mill. Mark neue Aktien der Rheinisch-Westfälischen Diskonto-Gesellschaft Aachen zum Handel an der Frankfurter Börse, wurde von der Gesellschaft beantragt.

Neues vom Dividendenmarkt.

* Heilbronn, 2. Febr. Der Aufsichtsrat der A.-G. für Schleppschiffahrt auf dem Neckar schlägt laut Frkf. Zeitung für 1909 eine Dividende von 7 Prozent vor. (i. V. 6 Prozent).

* Leipzig, 2. Febr. Die Verwaltung der Kammgarnspinnerei Schöfer u. Co., Harthau bei Chemnitz schlägt laut Frkf. Zeitung für 1909 12 Prozent (i. V. 6 Prozent) Dividende vor.

Konkurs.

* München, 2. Febr. Im Konkurs der bayerischen Cordes-Leichtstein-Werke, Wiese u. Co. in München ist ein Status bisher noch nicht aufgestellt worden, da die Bücher seit November 1909 nicht mehr geführt worden sind. Die Buchführung wird den „N. N. N." nach, als derart mangelhaft bezeichnet, daß ein Eingriff der Staatsanwaltschaft zu erwarten ist. Es sind u. a. Einlagen nicht gebucht oder zu anderen als Geschäftszwecken verwendet und Gefälligkeitsakzepte abgegeben worden. Die Aktiven werden auf 4—5000 Mark geschätzt. Die Passiven lassen sich noch nicht übersehen.

Westdeutsche Bodenkreditanstalt Köln.

* Köln, 2. Febr. Der Aufsichtsrat der Westdeutschen Bodenkreditanstalt in Köln beschloß bei einem Reingewinn von 830 938 Mark (i. V. 809 201 Mark) eine Dividende von 7½ Prozent (wie im Vorjahre) vorzuschlagen.

Delmenhorster Linoleum-Gesellschaft Ankermarke.

* Bremen, 2. Febr. Der Aufsichtsrat der Delmenhorster Linoleumgesellschaft Ankermarke hat beschlossen, für das abgelaufene Geschäftsjahr der auf den 18. März einzuberufenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 13% vorzuschlagen.

Zahlungsschwierigkeiten.

* Berlin, 2. Febr. Die Futtermittelhandlung Georgos in Zosen bei Magdeburg ist insolvent. Die Passiven betragen 500 000 M. Angeblich werden 9 pCt. geboten. Der Berliner Platz soll mit 100 000 M. beteiligt sein. Auch Hamburg ist lt. „Frkf. Ztg." beteiligt.

* Newyork, 2. Febr. Die Firma Fisk u. Robinson-Newyork, welche besonders festverzinsliche Werte unterbrachte, ist insolvent. Die Verbindlichkeiten betragen lt. „Frkf. Ztg." 7 Millionen Dollars, wovon 1 Million ungesichert ist. Der Bankrott wurde verursacht durch die Finanzierung der Buffalo and Susquehama Railroad.

Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft Berlin.

* Berlin, 2. Febr. Wie der Korrespondent der „Frkf. Ztg." hört, hat die Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft an ihre Kundschaft ein Zirkular versendet, in welchem sie eine Preisherabsetzung auf eine Anzahl Typen ihrer Metallfadenlampen um (je nach Sorte) 40—120 Pfg. mit Wirkung ab Februar dieses Jahres anzeigt und zwar mit dem Hinweis nicht nur auf Stromersparnis, sondern auch auf das Plus in Leuchtkraft und Haltbarkeit, sowie auf die große Tagesproduktionsfähigkeit der A. E. G. Hierzu wurde betont, daß die Preisherabsetzung schon seit einiger Zeit geplant werde.

Einnahmen der mazedonischen Eisenbahn.

* Wien, 2. Febr. Die Einnahme der Mazedonischen Eisenbahn (Salonik-Monastir) betrugen in der Zeit vom 8. bis zum 14. Januar Frcs. 36 887 oder weniger Frcs. 910 und seit dem 1. Januar Frcs. 80 104 oder mehr Frcs. 7696 als in der gleichen Periode des Vorjahres.

Bank von England.

* London, 2. Febr. Angesichts weiterer Goldentnahmen für Paris ist eine weitere Bankdiskontermäßigung nicht zu erwarten.

Einnahmen der Anatolischen Eisenbahn.

* Konstantinopel, 2. Febr. Die Gesamteinnahmen der Anatolischen Eisenbahn betrugen in der Zeit vom 8. bis 14. Jan. Frcs. 114 668 (weniger Frcs. 3374), seit dem 1. Januar Frcs. 248 030 oder mehr Frcs. 38 270 als in der gleichen Vorjahrszeit.

Canada-Pacificbahn.

* Newyork, 2. Febr. Die Canadian-Pacificbahn verausgabte laut Frkf. Zeitung in diesem Jahre 30 Millionen Dollars für den Ausbau der Weststrecke.

Fusion in der amerikanischen Mühlenbranche.

* Newyork, 2. Febr. Acht Cerealien-Firmen im Nordwesten beschlossen die Fusion, welche 20 Mahlmühlen umfaßt.

* * *

Mannheimer Effektenbörse.

vom 3. Februar. (Offizieller Bericht.)

Die Börse verlief ruhig. Banken, Brauereien und Chemische Industrie Aktien unverändert. Von Versicherungsaktien waren höher: Frankfurter Transport 1825 G. und Oberrheinische Versicherungsaktien 726 G. — Von Industrie-Aktien notierten: Tingler 110 G., Südd. Draht 137 G., 139 B. und Zuckerfabrik Waghäusel 164 G., 165 B.

Obligationen.

Pfandbriefe.			
4% Rh. Hyp.-B. unk. 1909		99.80 bz	
3½ " " verschied.		91.90 bz	
3½ " " Kommunal		91.90 bz	
Städte-Anlehen.			
3½ Freiburg i. B.		93.80 B	
3½% Heidelbg. v. J. 1903		92.50	
4% Karlsruhe v. J. 1907		1 1.—	
3½% Karlsruhe v. J. 1896		87.— B	
4½% Lahr v. J. 1902		91.60 bz	
4½% Ludwigshafen		101.— G	
4% " v. 1906		100.40 B	
3½% "		92.10 b	
4% Mannh. Oblig. 1908		100.80 G	
4% " " 1901		100.80 G	
3½ " " 1885		93.50 G	
3½ " " 1888		93.25 B	
3½ " " 1893		92.25 B	
3½ " " 1898		92.25 B	
3½ " " 1904		92.25 B	
3½ " " 1905		92.25 B	
3% " " 1906		101.80 G	
3% " " 1907		101.80 G	
4½% Pirmasens unk. 1905		91.50	
4½% Wiesloch v. J. 1905		91.50 G	
Industrie-Obligation.			
4½% Akt.-Ges. f. Seilindustrie rückz. 105%		103.50 G	
4½% Bad. A.-G. f. Rhein- u. Seetransport		99.50 G	
4½% Bad. Anilin- u. Sodafbr.		102.40 G	
4½% BadAnil. u. Sodafbr. Serie B		104.80 G	
4% Br. Kleinlein, Heidlbg.		100.— B	
4% Brgr. Brauhaus, Mann		102.75 G	
4% Gerbermühle Gem.		99.— G	
4½% Mannh. Dampfschleppschiffahrts-Ges.		97.75 bz	
4½% Mannh. Lagerhaus-Gesellschaft		98.— B	
4½% Oberrh. Elektrizitätswerke, Karlsruhe		—.— B	
4½% Pfälz. Charlotte u. Tonwerk, A.-G. Eisenh.		102.50 G	
4½% Schuckert-Obligat.		100.50 G	
4½% Russ. A.-G. Zellstoff. Waldhof bei Pernau in Livland		101.40 G	
4½% Speyrer Brauhaus A.-G. in Speyer		99.50 G	
4½ Speyrer Ziegelwerke		99.— B	
4½% Südd. Drahtindustrie		100.50 G	
4½% Tonw. Offstein A.-G. Dr. H. Lossen, Worms		—.—	
4½ Zellstoffabrik Waldhof		102.60 G	
4½% Zellst. Waldh. 1908		102.80 bz	

Aktien.

Banken.	Brief	Geld
Badische Bank	—.—	133.—
Gewerbl. Sveger 50% E	—.—	—.—
Pfälz. Bank	—.—	101.—
Pfälz. Hyp.-Bank	—.—	191.50
Pf. Sp.- u. Kdt. Landau	—.—	185.—
Rhein. Kreditbank	—.—	186.75
Rhein. Hyp.-Bank	—.—	196.
Südd. Bank	—.—	115
Südd. Disc.-Ges.	—.—	118.—
Chem. Industrie.		
Bad. Anil.- u. Sodafbr.	435.—	—.—
" " " neu	—.—	—.—
Chem. Fab. Goldenbg.	—.—	212
Verein chem. Fabriken	—.—	333.50
Verein D. Oelfabriken	—.—	152.50
Westf. A.-G. Stamm	—.—	218
" " Vorzug	—.—	102.3
Brauereien.		
Bad. Brauerei	69.50	—.—
Binger Aktienbierbr.	—.—	—.—
Durl. Hof vorm. Hage	230.—	—.—
Eichbaum-Brauerei	109.50	—.—
Eichbr. Rühl, Worms	—.—	88.—
Gamers Br. Freibg.	96.—	—.—
Kleinlein Heidelberg	182.—	—.—
Homb. Pfeifer Schmitt	—.—	80.—
Ludwigsh. Brauerei	222.—	—
Mannh. Aktienbr.	—.—	135
Pfälz. Br. Geisel, Nstr.	—.—	—
Brauerei Sinner	—.—	247
Br. Schrödl, Heidelbg.	179	177
" Schwartz, Speyer	114.—	113.
" S. Weiß, Speyer	—.—	—.—
" L. Storch, Speyer	—.—	71 bz
Br. Werger, Worms	—.—	77.—
Worms. Br. v. Oertge	—.—	72
Pf. Prezh. u. Spitzer	—.—	157

Transport u. Versicherung.	Brief	Geld
A.-G. Rhein. Seetr.	89.—	—.—
Mannh. Dampfschl.	—.—	66.—
" Lagerhaus	—.—	94.50
Frankona, Rück- und Mitversch. A.-G. vm.	—.—	1040
Bad. Rück- u. Mitv.	—.—	1825
Pfälz. Trans. Unf. u. Gl. Ges.	—.—	1560
Bad. Assecuranz	1570	555.—
Kontinental. Versich.	—.—	612.—
Mannh. Versicherung	—.—	726
Oberrh. Versich.-Ges.	—.—	500.—
Württ. Transp.-Vers.	—.—	
Industrie.		
A.-G. f. Seilindustrie	140.—	—.—
Dingler'sche Masch.	—.—	110.—
Enkaustikfdr. Kirchner	—.—	—.—
Fr. Willh. Maikammer	—.—	103.—
Kettenger Spinnerei	—.—	99.—
H. Fuchs Wgf. Hdlbg.	—.—	188.50
Hüttenw. Spinnerei	—.—	73
Jeckes, Gu. u. Südd. Kb.	—.—	127.50
Karlsr. Maschinenbau	—.—	208.50
Nähmasch. Haid u. Neu	260.—	—.—
Rheinh. Cell. u. Papierf.	—.—	201.—
Rhenania, Gum. u. Asb.	141.—	—.—
Maschinen. Badenia	—.—	195.—
Oberrh. Elektrizität	—.—	13.—
Br. Nähm. u. Fahrradf.	—.—	136.—
Portl.-Zement Heidlbg.	145.—	—.—
R. Schuckert Ges.	124.50	—.—
Südd. Draht-Industr.	134.—	137.—
Verein Freih. Ziegelw.	120.—	—.—
" Speyer. "	—.—	—.—
Zahnmühle Neustadt	—.—	—.—
Zellstoffabr. Waldhof	284.—	—.—
Zuckerfbr. Waghäusel	165.—	164.—
Zuckerraff. Rastatt	—.—	—.—

* * *

Frankfurter Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

* Frankfurt a. M., 2. Febr. Fondsbörse. Die politische Haltung hinsichtlich der bulgarisch-türkischen Beziehungen, sowie das erneute Auftauchen der Kretafrage, welche Anlaß zur matten Haltung an der gestrigen Börse gab, scheint heute ruhiger beurteilt zu werden. Die seit einiger Zeit beobachtete Neigung zu Abgaben hat heute nachgelassen. Das Geschäft war teilweise belebter und die Tendenz im allgemeinen freundlicher. In führenden Papieren des Londoner Marktes machte sich etwas Geschäftsunlust bemerkbar. Deutsch-Luxemburger und Gelsenkirchener lagen etwas fest, die übrigen Werte erfuhren nur geringe Veränderungen. Kassa-Industriepapiere teilweise schwächer, besonders chemische Werte bis 3 Prozent zurückgegangen. Frankfurter Gasanstalt verlor 5 Prozent. Maschinenfabriken behauptet. Gummiwarenfabrik Peter auf stärkeres Angebot weichend. Eine Notierung kam nicht zustande, da Abgeber, sowie Nehmer sehr zurückhaltend sich verhielten. Das Minus wurde bis 20 Prozent zugegeben. Oesterreichische Bahnen abgeschwächt, aber ohne Anregung, da Wien feiertagshalber geschlossen ist. Lombarden stärker realisiert. Aktien lustlos, Fonds ziemlich fest. Für japanische bestand Interesse auf die Meldungen der Pariser Konversion der neueren Anleihen. Russen schwächer, Türkenlose behauptet. Heimische Fonds ruhig. Im weiteren Verlaufe blieb der Verkehr sehr still. Die hervorgetretenen Deckungsbedürfnisse brachten etwas festere Tendenz, doch neigte der Schluß wieder zu Abschwächungen. Der Ausweis der Reichsbank blieb eindruckslos. Die Nachbörse war behauptet. Elektrische Werte schlossen bei fester Tendenz. Es notierten: Kredit 211.50, Diskonto 195,50, Dresdner 162,75, Staatsbahn 161,50, Lombarden 22,70, 40, Baltimore 115,70.

MARCHIVUM

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.

Reichsbank-Diskont 4½ %.

Schlußkurse.

Wechsel.

		1.	2.			1.	2.
Amsterdam	kurz	168.63	168.65	Check Paris		81.30	81.30
Belgien	„	80.90	0.90	Paris	kur	81.283	81.283
Italien	„	80.33	80.725	Schweiz. Plätze	„	81.0 5	81.05
Check London	„	20.463	20.767	Wien	„	84.983	84.983
London	„	20.437	20.437	Napoleonsd'or		16.28	16.24
„	lang	—	—	Privatdiskonto		3⅝	3⅝

Staatspapiere. A. Deutsche.

	1	2		1	2
4% deutsch. Reichsanl.	102.25	102.35	Mh. Stadt-A. 1908	—	101.—
„ „ 1909	—.—	—.—	„ „ 1909	—.—	—.—
3½ „ „	94.05	94.20	4% „ 1905	—.—	91.80
3½ „ „ 1909	— —		B. Ausländische.		
4 „ „	85.30	85.95	5% Arg. I. Gold-A. 1887	—.—	101.—
3½% pr. kons. St.-Anl.	102.25	102.30	5% Chinesen 1895	—.—	—.—
3 do. do. 1909	—.—	—.—	4½ „ „ 1898	100.—	100.—
3½ „ „	94.05	94.15	4½ Japaner	97.75	98.25
3½ „ „ 1909	— —	—.	Mexikaner äuß. 88/90	101.05	101.05
4 „ „	85.20	85.25	3 Mexikaner innere	64.90	68.90
4 badische St.-A. 1901	101.05	101.10	Bulgaren	101.50	101.50
4 „ „ 1908/09	101.90	101.95	5% italien. Rente	—	—
3½ bad. St.-O. (abg.) fl	96.10	—.	4½ Oest. Silberrente	99.05	99.05
3½ „ „ M.	94.10	94.30	4½ „ Papierrent.	—.—	—
3½ „ „ 1900	— —	—.	Oesterr. Goldrente	99.70	99.80
3½ „ „ 1904	93.30	93.55	4 Portug. Serie I	64.20	64.30
3½ „ „ 1907	— —	93.6	3 „ „ III	66.—	—.—
4 bayr. St.-B.-A. b. 1915	102.—	102	4½ neue Russen 1905	99.90	99.90
4 „ „ „ 1918	102.05	102.	4 Russen von 1880	91.70	91.60
3½ do. „ u. Allg. Anl.	92.50	93.50	4 span. ausl. Rente	—.—	—.
3 do. „ -B.-Obl.	84.10	84.05	4 Türken von 1905	88.50	88.75
4 Pfälz. G.-B. Prior.	101.10	100.95	4 „ unif.	94.70	94.50
3½ „ „ „ „	93.40	93.60	4 Ung. r. Goldrente	95.85	95.80
4 Hessen von 1901	101.90	102.—	4 „ Kronenrente	92.80	92.65
4 Hessen	82.75	81.0	Zeitgemäßliche Lose.		
4 Sachsen	85.15	85	3 Oesterreichische 1860	—.—	175.30
4 Mh. Stadt-A. 1907	—.—	—.—	Türkische	178.40	178.60

Aktien industrieller Unternehmungen.

Bad. Zuckerfabrik	164.—	164.	Kunstseidenfabr. Frkf.	189.—	190.25
Südd. Immobil.-Ges.	99.50	99.50	Lederwerk St. Inabert	71.50	72.—
Eichbaum Mannheim	109.50	109.50	Spichern Lederwerke	117.50	118.—
Mh. Aktien-Brauerei	135.—	145.	Ludwigshafener Walzmühle	156.90	156.90
Parkbräu Zweibrücken	83.—	85.—	Adlerfahrradw. Kleyer	376.30	376.80
Pfälz. Sonne, Speyer	91.—	91.—	Maschinenfbr. Hilpert	84.75	84.75
Cementwerk Heidelberg	143.50	143.50	Maschinenfb. Badenia	196.—	196.—
Cementfabr. Karlstadt	131.95	131.95	Dürrkopp	879.	876.40
Badische Anilinfabrik	445.	43. 25	Maschinenf. Gritzner	225.50	225.60
Ch. Fabrik Grenzhausen	269.30	268.3	Masch.-Armat. Klein	—.—	110.—
Farbwerke Höchst	448.90	448.	Pf. Nähm.-u. Fahrradw. Gebr. Kapler	135.—	134.50
Ver. chem. Fabrik Mannh.	333.50	330.5	Röhrenkesselfabrik vorm. Dürr & Co.	—.—	—.—
Chem. Werke Albert	462.50	464.—	Schnellpressenf. Frkth.	212.60	213.—
Südd. Drahtind. Mannh.	139.—	139.	Ver. deutscher Oelfabr.	151.50	154.20
Akumul.-Fab. Hagen	—.—	—.—	Schuhfabr. Herz, Frkf.	120.—	121.—
Ges. Bole, Berlin	26.25	26.60	Seilindustrie Wolff	139.—	139.—
Elektr.-Ges. Allgem.	258.80	261.—	Wollsp.-Lampertsm.	—.—	61.—
Hedd. Kn. u. Südd. Kb.	127.75	127.50	Kammgarn Kaisersl.	200.—	199.—
Lahmeyer	107.40	107.50	Zellstoffabr. Waldhof	284.50	283.25
Elektr.-Ges. Schuckert	136.75	138.50			
Rheinische	124.30	124.30			
Siemens & Halske	239.	239.50			

Bergwerksaktien.

Bochumer Bergbau	247.	247.10	Harpener Bergbau	209.50	208.80
Buderus	115.90	115.—	Kalim. Westeregeln	218.—	220.75
Concordia Bergb.-G.	— —	—.—	Oberschl. Eisenindust.	111.90	111.—
Deutsch. Luxemburg	216.80	217.10	Phönix	221.—	221.
Friedrichshütte Bergb.	141.25	141.—	Gr. Königs- u. Laurah.	197.50	197.75
Gelsenkirchener	216.	216.80	Gewerksch. Roßleben	98.50	10.000

Aktien deutscher und ausländischer Transportanstalten.

Südd. Eisenb.-G.	120.40	120.50	Gotthardbahn	—.—	—.—
Hamburger Packet	134.80	134.20	Ital. Mittelmeerbahn	—.—	—.—
Norddeutscher Lloyd	102.40	102.40	do. Meridionalbahn	136.70	136.50
Oest.-Ung. Staatsb.	161.70	161.50	Baltimore und Ohio	116.—	115.70
Oest. Südbahn Lomb.	22.90	22.70			

Pfandbriefe. Prioritäts-Obligationen.

4% Frkf. Hyp.-Pfdb.	99.90	99.90	4% Preuß. Pfandb.-Bank unk. 1919	101.—	101.—
4% B. R. V. Pfdbr. 05	100.50	100.50	4% Pr. Pfdb. unk. 16	100.20	100.20
4% „ „ 1910	99.90	99.90	4% „ „ „ 17	100.50	100.50
4% Pf. Hyp. B. Pfdb.	100.10	100.10	4% „ „ „ 14	94.30	94.30
3½% „ „ „	93.—	93.—	4% „ „ „ 19	92.25	92.25
3½% Pr. Bod.-Kr.	91.40	91.40	4% Pr. Pfdbr.-Bk. Kleinb. b. 04	—.—	—.—
4% Ctr. Bd. Pfd. v. 90	99.80	99.80	4% Pr. Pfdbr.-Bk. Hyp.-Pfd.-Kom.-Obl. unkündb. 12	99.30	99.30
4% „ „ 99 unk. 09	99.80	99.80	4% Rh. H. B. Pfd. 99	99.80	99.80
4% „ Pfdbr. v. 04 unk. 15	100.—	100.—	4% „ „ „ 1907	99.80	99.80
4% „ Pfdbr. v. 98 unk. 12	100.—	100.—	4% „ „ „ 1912	99.80	99.80
3½% „ Pfdbr. v. 86 89 u. 94	91.10	91.10	4% „ „ „ 1917	100.20	100.20
3½% Pfd. 86/95	91.10	91.10	4% „ „ „ 1919	101.30	101.30
4% „ Com.-Obl. u. 01, unk. 10	100.20	100.20	4% „ „ „ verschied.	91.80	91.80
3½% „ Com.-Obl. v. 87/91	92.30	92.30	4% „ „ „ 1914	92.—	91.80
3½% „ Com.-Obl. v. 96/06	92.30	92.30	4% Rh. H. B. C. O.	91.80	91.90
4% Pr. Pfdb. unk. 09	99.60	99.75	4% R. H. B. C. B. 10	—.—	—.—
4% „ „ „ 12	100.—	100.—	4% Pf. B. Pr.-Obl.	—.—	—.—
4% „ „ „ 14	100.20	100.20	4% Pf. B. Pr.-O.	—.—	—.—
			4% Ital. Rtl. a. E. B.	—.—	—.—
			Tendenz: Bergw. 8. A.	613.—	613.—

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Badische Bank	134.—	134.—	Oesterr.-Ung. Bank	128.05	127.55
Berg. u. Metallb.	120.—	120.—	Oest. Länderb. ak.	127.85	127.—
Berl. Handels-Ges.	183.40	182.40	„ Kredit-Anstalt	211.25	211.50
Comerz. u. Disk.-B.	—.—	116.	Pfälzische Bank	100.90	0.90
Darmstädter Bank	137.95	138.10	Pfälz. Hyp.-Bank	190.50	190.50
Deutsche Bank	256.40	256.50	Preuß. Hypothekenb.	123.15	125.30
Deutsch. Kol. Bank	157.—	156.30	Deutsche Reichsbk.	149.60	149.60
D. Effekten-Bank	107.50	107.60	Rhein. Kreditbank	136.55	136.80
Disconto-Komm.	195.60	195.50	Rhein. Hyp.-B. M.	196.20	195.
Dresdener Bank	163.—	164.—	Schaaffh. Bankver.	147.50	147.80
Frankf. Hyp.-Bank	207.—	207.—	Südd. Bank Mhm.	114.90	114.90
Frkf. Hyp.-Kredinst.	163.10	163.80	Wiener Bankver.	139.80	139.70
Nationalbank	130.90	130.40	Südd. Diskont	117.90	117.70
			Bank Ottomane	142.50	142.80

Frankfurt a. M., 2. Febr. Kreditaktien 211.50, Disc.-Commandit 195.40, Darmstädter 137.80, Dresdener Bank 163.—, Hamburgergesellschaft 182.60, Deutsche Bank 256.50, Bochumer 247.—, Harpener 216.50, Banzauer 197.75, Anatolier 156.90. Tendenz: ruhig und fester.

Nachbörse. Kreditaktien 211.50, Disc.-Commandit 195.50, Staatsbahn 161.50, Lombarden 22.50.

Berliner Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

* Berlin, 2. Februar. Fondsbörse. Nachdem bereits an der gestrigen Abendbörse gegenüber den starken Rückgängen eine Erholung Platzgegriffen hatte, konnte auch hier die Börse in wesentlich ruhigerer Stimmung eröffnen, und dies umsomehr als die politische Lage am Balkan ruhig beurteilt wurde und auch vom Ausland besondere Einflüsse nicht vorlagen. Das Geschäft trug durchweg einen ruhigen Charakter und die Kursveränderungen sind dementsprechend ohne besondere Bedeutung. Bei denjenigen Werten, welche Steigerungen zu verzeichnen haben, war dies in der Hauptsache auf Deckungen und Rückkäufe wie bei Warschau-Wiener und Prinz Heinrich-Bahn. Banken hatten bei stillem Verkehr geringfügige Aenderungen anfänglicher Schwäche sich befestigen. Still war auch der Verkehr in Amerikanern, sowie Schiffahrtsaktien. Für Elektrizitätswerte zeigte sich später Interesse. Uneinheitlich war die Kursentwicklung am Montanmarkt. Große Umsätze zu anziehenden Kursen fanden in Gelsenkirchener statt auf eine Dividendenschätzung von 10 Prozent gegenüber bisher 8 Prozent. Der Reichsbankausweis machte keinen Eindruck. Am Rentenmarkt blieb der Kursstand gut behauptet. Japaner zogen weiter an. Das Geschäft war auch weiterhin sehr still. Die Kurse waren wenig verändert bei stark hervorgetretenem Interesse für Elektrizitätswerte. Tägliches Geld 3½ Prozent.

In der zweiten Börsenstunde schwächte sich die Haltung allgemein ab, besonders Lombarden waren rückgängig.

In der dritten Börsenstunde schwankend und lustlos bei stillem Geschäft. Kassamarkt für Industriepapiere geteilt. Auer-Aktien 20 Prozent niedriger.

Berlin, 2. Febr. (Anfangs-Kurse.)

Kreditaktien	211.40	211.10	Laurahütte	198.—	197.70
Disc.-Kommandit	195.50	195.50	Phönix	222.10	221.50
Staatsbahn	161.60	—.—	Harpener	209.75	208.70
Lombarden	23.—	22.80	Tend.: geteilt.		
Bochumer	247.60	246.30			

Berlin, 2 Febr. (Schlußkurse.)

Wechsel London	20.463	20.463	Reichsbank	150.60	150.20
Wechsel Paris	81.27	81.27	Rhein. Kreditbank	137.—	137.—
4% Reichsanl.	102.40	102.40	Russenbank	160.—	159.30
4% „ 1909	—.—	—.—	Schaaffh. Bankv.	148.10	147.80
3½% Reichsanl.	94.25	94.25	Südd. Disc.-G.-A.	117.70	117.50
3½% „ 1909	—.—	—.—	Staatsbahn	161.40	163.20
3% Reichsanleihe	85.40	85.40	Lombarden	23.—	—.—
4% Consols	102.40	102.40	Baltimore u. Ohio	115.90	115.80
3½% „ 1909	—.—	—.—	Canada Pacific	180.30	180.40
3½% „	94.25	94.25	Hamburg Packet	134.40	134.10
3½% „ 1909	—.—	—.—	Nordd. Lloyd	102.50	102.20
3% „	85.40	85.40	Bochumer	246.40	246.—
4% Bad. v. 1901	101.—	—.—	Deutsch-Luxembg.	216.70	217.20
4% „ „ 1908/09	101.80	101.90	Dortmunder	91.70	91.90
3½% „ conv.	—.—	94.10	Gelsenkirchner	215.40	217.—
3½% „ 1902/07	—.	94.—	Harpener	209.40	207.90
3½% Bayern	93.50	93.60	Laurahütte	197.10	196.90
3½% Hessen	93.10	93.10	Phönix	220.70	221.20
4% Hessen	84.90	82.80	Westeregeln	—.—	222.80
4% Sachsen	85.10	85.—	Allg. Elektr.-Ges.	258.90	259.—
4½% Japaner 1905	97.90	98.30	Anilin	432.—	433.—
4% Italiener	—.—	—.—	Anilin Treptow	351.70	349.70
4% Russ. Anl. 1902	90.75	90.90	Brown Boveri	199.70	190.
4% Bagdadbahn	87.60	87.30	Chem. Albert	464.—	461.—
Oesterr. Kreditaktien	211.—	211.—	D. Steinzeugwerke	240.20	240.20
Berl. Handels-Ges.	182.50	182.40	Elberf. Farben	463.50	462.—
Darmstädter Bank	137.50	137.50	Zellulose Kostheim	202.—	200.40
Deutsch-Asiat. Bank	156.50	156.10	Küttgerswerken	187.70	186.80
Deutsche Bank	258.50	256.30	Konserven Wiesloch	107.—	107.50
Disc.-Kommandit	195.20	195.4	Mh. Drahtseilgarnind.	252.—	250.20
Dresdner Bank	164.70	162.60	Zellstoff Waldhof	283.—	284.20

Privatdiskont 3%.

W. Berlin, 2 Febr. (Telegr.) Nachbörse.

Kredit-Aktien	211.—	211.—	Staatsbahn	161.40	—.—
Diskonto Komm.	195.20	195.60	Lombarden	23.—	22.60

Londoner Effektenbörse.

London, 2. Febr. (Telegr.) Anfangskurse der Effektenbörse.

2¾ Consols	82⅝	82¼	Modderfontein	12¼	12¼
2 Reichsanleihe	84½	84½	Premier	8⅞	8⅞
4 Argentinier	91¼	91¼	Randmines	9⅝	9¼
4 Italiener	102½	102¼	Atchison comp.	119¾	119½
4 Japaner	99¾	99¾	Canadian	185¾	185¼
3 Mexikaner	85¾	85¾	Baltimore	116½	116—
4 Spanier	94¾	94¾	Chicago Milwaukee	152—	152—
Ottomanbank	18⅞	18¾	Denvers com.	44¼	43½
Amalgamated	84¾	84—	Erie	30½	30—
Anacondas	10¾	10¼	Grand Trunk III pref.	51—	51—
Rio Tinto	77½	77—	„ „ ord.	21—	21—
Central Mining	17⅞	16¾	Louisville	150¾	149½
Chartered	31½	31¼	Missouri Kansas	43¾	43¾
De Beers	18⅞	18½	Ontario	46¼	46¼
Gaskrand	5⅝	5¾	Southern Pacific	131¾	131½
Geduld	2¾	2⅞	Union com.	191—	191¼
Goldfields	6⅛	6—	Steels com.	84¼	84¼
Jagersfontein	9—	9¼	Tend.: beh.		

Berliner Produktenbörse.

* Berlin, 2. Febr. Produktenbörse. Der Getreidemarkt schleppte sich wieder sehr träge hin. Trotz dem festen Amerika war die Stimmung nicht fest, da es an Kauflust fehlte und wie verlautet, ermäßigte nordrussische Offerten am Markte gewesen sein sollen. Roggen war behauptet, ebenso Hafer, Mais träge. Rüböl still. Wetter: bedeckt.

Berlin, 2. Febr. (Telegramm.) (Produktenbörse.)
Preise in Mark pro 100 kg frei Berlin netto Kasse.

		1.	2.			31.	2.
Weizen	per Mai	226.50	226.50	Mais	per Mai	—.—	—.—
„	„ Juli	228.25	227.75	„	„ Juli	—.—	—.—
„	„ Sept.	212.75	213.—	„	„	—.—	—.—
„	„	—.—	—.—	„	„	—.—	—.—
Roggen	per Mai	173.75	174.—	Rüböl	per Febr.	—.—	—.—
„	„ Juli	177.50	177.50	„	„ Mai	55.90	54.90
„	„ Sept.	—.—	170.—	„	„ Okt.	—.—	—.—
Hafer	per Mai	166.75	166.—	Spiritus 70er loco		—.—	—.—
„	„ Juli	168.50	168.—	Weizenmehl		30.50	30.50
„	„	—.—	—.—	Roggenmehl		22.10	22.10

Liverpooler Börse.

Liverpool, 2. Febr. (Anfangskurse.)

		1.		2.	
Weizen	per März	8/3¾	ruhig	8/4½	ruhig
„	„ Mai	8/0¾		8/1½	
Mais	per März	—	träge	—	ruhig
	per März	—		—	

* * *

Landesproduktenbörse Stuttgart.

Börsenbericht vom 31. Januar.

In abgelaufener Berichtswoche sind auf dem Weltmarkte keine wesentlichen Veränderungen zu verzeichnen. — Die Stimmung blieb zwar fest, der Verkehr gestaltete sich aber sehr schleppend, da alle Importländer nur wenig Kauflust zeigten und eine abwartende Haltung einnahmen. Auffallenderweise waren auch diese Woche die Abladungen von Argentinien, wo doch stets nach der Ernte große Verschiffungen stattzufinden pflegen, wieder sehr kleine und die direkten Offerten sind zurückhaltend und teuer. — Rußland war mit Offerten reichlicher am Markte bei unverändert hohen Preisen. Unsere inländische Ware wird jetzt auch knapper und meldet besonders Bayern keine Zufuhren bei wesentlich höheren Preisen. Die heutige Börse verlief in fester Haltung bei kleinen Umsätzen.

Der diesjährige Frühjahrssaatfruchtmarkt findet am Montag, den 7. Februar ds. Js. von 10 Uhr vormittags ab im Lokal der Landesproduktenbörse (Stadtgarten) in Stuttgart statt. Muster sind spätestens bis Samstag, den 5. Februar, vormittags an das Sekretariat der Börse einzusenden.

Wir notieren per 100 kg frachtparität Stuttgart, netto Kasse je nach Qualität und Lieferzeit:

Weizen württemb. M. 23.25—24.—, fränkischer M. 23.50—24.—, bayrischer M. 24.25—24.75, niederbayerischer nominell M. —.——.—, Rumänier M. —.——.—, Ulka M. 25.50—25.75, Saxonska Mark 25.50—25.75, Ajima M. 25.50—25.75, Walla-Walla M. —.——.—, Laplata, neu M. 25.25—25.50, Amerikaner M. —.——.—, Redwinter M. —.——.—, Californier M. —.——.—, Australier M. —.——.—.

Kernen M. 23.25—24.—, Dinkel M. 16.——16.50.

Roggen württemb. M. 17.25—17.75, Roggen bayrischer M. 17.50 bis 18.—, Roggen russischer M. —.——.—.

Gerste württemberg. M. 16.——16.75, Gerste Pfälzer nominell M. 18.——19.—, Gerste bayrische M. 17.75—18.75, Gerste Tauber M. 17.——17.75, Gerste Elsäßer M. —.——.—, Gerste ungarische nominell M. 22.—23.50, Gerste Moldau M. —.——.—, Gerste Anatolier M. —.——.—, Gerste kalifорn. prima M. —.——.—, Futtergerste, russ. M. 14.75—15.25.

Hafer württ. M. 15.25—16.50, Mais Laplata M. 17.50—17.75, Mais Mixed M. —.——.—, Mais Yellow M. —.——.—, Mais russisch M. —.——.—, Mais Donau M. 17.50—17.75, Kohlreps nominell M. —.——.—.

Mehlpreise pro 100 kg incl. Sack: Mehl Nr. 0 M. 35.——36.—, Mehl Nr. 1 M. 34.——35.—, Mehl 2 M. 33.——34.—, Mehl Nr. 3 M. 32.——33.—, Mehl Nr. 4 M. 30.——31.—. Kleie M. 10.50 bis Mk. 11.— (ohne Sack).

* * *

Überseeische Schiffahrts-Telegramme.

Telegraphische Schiffahrts-Nachrichten des Norddeutschen Lloyd, Bremen.

Februar 1.: D. „Seydlitz" abgefahren Sydney, D. „Frankfurt" abgefahren Baltimore, D. „Prinzeß Alice" abgefahren Port Said, D. „Friedrich der Große" abgefahren Port Said, D. „Kronprinz Wilhelm" angekommen Bremerhaven, D. „Neckar" angekommen Newport, D. „Schleswig" angekommen Marseille, D. „Rhein" passiert Dover, D. „Main" passiert Dover, D. „Wittekind" passiert Odessa Quessant.

Mitgeteilt vom Generalvertreter Hermann Mallebrein, Mannheim, Hansa-Haus, D 1, 7/8, Telephon 180.

* * *

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegramm-Adresse: **Margold.** Fernsprecher: **Nr. 56 und 1637**

2. Februar 1910. **Provisionsfrei!**

Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt:	Verkäufer %	Käufer %
A.-G. für Mühlenbetrieb, Neustadt a. H.	100	—
Atlas-Lebensversicherungs-Gesellschaft, Ludwigshafen	M. 310	M. —
Badische Feuerversicherungs-Bank	M. 240	—
Baumwollspinnerei Speyer Stamm-Aktien	—	56
„ „ Vorzugs-Aktien	101	98
Benz & Co., Rhein. Gasmot., Mannheim alte Aktien	141	139
„ „ „ „ junge Akt.en	138	136
Bruchsaler Brauerei-Gesellschaft	66	—
Bürgerbräu, Ludwigshafen	240	—
Chemische Fabriken Gernsheim-Heubruch	—	85 jfr
Daimler Motoren-Gesellschaft, Untertürkheim	—	130
Fahr Gebr., A.-Ges., Pirmasens	122	—
Filterfabrik Enzinger, Worms	—	191
Flink, Eisen- und Broncegießerei, Mannheim	70	—
Herrenmühle vorm. Gem. Heidelberg	—	98 jfr
Herzogpark, Terrain-A.-G., München	123 jfr	—
Kühnle, Kopp u. Kausch, A.-G. Frankenthal	—	89
Lindes Eismaschinen	137	—
Neckarsulmer Fahrradwerke	143	—
Pacific Phosphate Shares junge	6¼	—
Pfälzische Mühlenwerke, Schifferstadt	—	—
Rheinau, Terrain-Gesellschaft	—	104 jfr
Rheinische Automobil-Gesellschaft A.-G., Mannheim	136	134
Rheinmühlenwerke, Mannheim	140	—
Rheinschiff.-A.-G. vorm. Fendel, Mannheim	112	—
Schiff- und Maschinenbau A.-G. Mannheim, Stammaktien	—	90 jfr
Stahlwerk Mannheim	—	110
Süddeutsche Jute-Industrie, Mannheim	erb. Geb	—
Süddeutsche Kabel, Mannheim, Genußscheine	—	M. 185
Unionwerke, A.-G., Fabriken f. Brauerei-Einrichtungen	114	—
Unionbrauerei Karlsruhe	40 jfr	—
Vina Lebensversicherungs-Gesellschaft, Mannheim	—	M. 450
Waggonfabrik Rastatt	90	—
Waldhof, Betriebsgesellschaft	101	—
„ Immobiliengesellschaft	—	120 jfr
Zuckerfabrik Frankenthal	—	305
Deutsche Südseephosphataktien	212 jfr.	
Ver. Diamantminen Lüderitzbucht	160	

Geschäftliches.

Wenn man im Winter vom warmen Zimmer in die kalte Luft hinaustritt, so wird leicht die Haut empfindlich und leicht finden Beschädigungen durch Frost statt. Es ist vielleicht nicht unangebracht darauf hinzuweisen, da wir in dem Lanolin ein vortreffliches Schutzmittel gegen den auftretenden Frost besitzen, wie dasselbe auch vorhandene Frostbeulen rasch und sicher beseitigt. Die Wirkung des Lanolins in diesem Falle erklärt sich daraus, daß dasselbe mit dem Hautfett identisch ist, welches der Haut zur Wärmehaltung und Wärmeregulierung dient. Man verwendet am besten in solchen Fällen **Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin** Marke „Pfeilring" der Lanolinfabrik Martinikenfelde, welches in fast jeder Apotheke und Drogerie zu billigem Preise zu haben ist. Man achte darauf, daß sämtliche Packungen die Schutzmarke „Pfeilring" tragen, da nur diese die Echtheit des Präparats garantiert.

* Garantie für äußerste Preiswürdigkeit, vereint mit feinstem Aroma und Wohlgeschmack, größter Ausgiebigkeit, dabei Sparsamkeit im Gebrauche bietet für Teepakete der Aufdruck „Teeschmidt" oder Ceylon-Tee Webda, beides überall bekannte und bevorzugte Teemarken der 1730 gegr. Firma „Teeschmidt" (Heinr. Wilh. Schmidt). Ueberall gut eingeführt und beliebt ist auch die Originalmarke „Soma", derselben Firma für Cacao und Chocolade.

Verantwortlich:
Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst und Feuilleton: Julius Witte.
Für Lokales, Provinzielles und Gerichtszeitung: Richard Schönfelder;
für Volkswirtschaft und den übrigen redakt. Teil: Franz Kircher.
Für den Inseratenteil und Geschäftliches: Fritz Joos.
Druck und Verlag der Dr. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.
Direktor: Ernst Müller.

Unreine Haut

hat nur derjenige, welcher unreines Blut hat, und wodurch sehr oft ernste Geschwüre und Beulen auftreten. 2128

Dr. Wegener's Thee wird als zuverlässiges Mittel empfohlen, das Blut zu reinigen, und dadurch gesunde, reine Haut zu erhalten. Preis Mk. 1.50 das Packet, in allen Apotheken zu haben, wenn nicht, wende man sich an die Ferromanganingesellschaft, Frankfurt a. M., Kronprinzenstraße 55. 2129

MARCHIVUM

Bekanntmachung.

Die Einlösung von Schuldverschreibungen der Stadt Mannheim betr.

Folgende städtische Schuldverschreibungen wurden auf die beigesetzten Termine zur Heimzahlung gezogen:

1. Von dem 3½% Anlehen des Jahres 1885; rückzahlbar auf 1. Oktober 1910

Lit. A zu 2000 Mk.: Nr. 8, 43, 52, 112, 191, 199, 233, 345, 385, 445, 448.
Lit. B zu 1000 Mk.: Nr. 111, 125, 146, 151, 162, 240, 319, 340, 409, 411, 419, 486, 602, 686.
Lit. C zu 500 Mk.: Nr. 111, 186, 194, 219, 243, 272, 288, 312, 317, 369, 435, 654.
Lit. D zu 200 Mk.: Nr. 88, 133, 192, 176, 217, 222.
Lit. E zu 100 Mk.: Nr. —

2. Von dem 3½% Anlehen des Jahres 1888; rückzahlbar auf 1. Juli 1910

Lit. A zu 2000 Mk.: Nr. 3, 11, 140, 151, 200, 254, 308, 325, 383, 344, 402, 406, 487, 445, 510, 795, 865, 1018, 1066, 1090, 1124, 1127, 1144, 1150, 1159, 1195, 1270, 1368, 1408, 1417, 1477, 1483.
Lit. B zu 1000 Mk.: Nr. 6, 339, 350, 368, 375, 610, 679, 768, 785, 799, 833, 894, 924, 1052, 1106, 1197, 1231, 1298, 1308, 1379, 1464, 1482, 1494, 1584, 1622, 1636, 1696, 1711, 1722, 1766, 1768, 1778, 1800, 1834, 1881, 1888, 1890, 1906, 1965, 2004, 2157, 2168, 2289, 2263, 2265, 2280, 2319, 2360, 2356, 2364, 2388, 2390.
Lit. C zu 500 Mk.: Nr. 103, 118, 118, 122, 146, 147, 154, 198, 225, 284, 329, 336, 378, 384, 396, 395, 402, 475, 567, 607, 726, 886, 960, 1095, 1213, 1267, 1277, 1293, 1385, 1418, 1441, 1489, 1564, 1591, 1599.
Lit. D zu 200 Mk.: Nr. 29, 178, 187, 238, 244, 251, 361, 369, 396, 685, 689, 653, 723, 745, 772, 801, 854, 857, 860, 861, 900, 902.
Lit. E zu 100 Mk.: Nr. 131, 186, 253, 282, 291, 308, 442, 469, 471, 565, 640, 751, 753, 777, 809, 812, 832, 864, 876, 966, 989.

3. Von dem 3½% Anlehen des Jahres 1895; rückzahlbar auf 1. August 1910

Lit. A zu 5000 Mk.: Nr. 75, 230, 233, 285, 341, 358.
Lit. B zu 2000 Mk.: Nr. 24, 96, 196, 197, 259, 329, 408, 534, 583, 748, 749, 806, 853, 856, 890, 965.
Lit. C zu 1000 Mk.: Nr. 48, 54, 66, 113, 114, 326, 338, 485, 488, 496, 498, 500, 535, 548, 593, 594, 713, 800, 891, 903, 952, 958, 1322, 1390, 1478, 1654, 1705, 1847, 1928, 1929, 1938, 1949.
Lit. D zu 100 Mk.: Nr. 34, 67, 92, 112, 131, 205.

4. Von dem 3½% Anlehen des Jahres 1897; rückzahlbar auf 1. Mai 1910

Lit. A zu 5000 Mk.: Nr. 82, 125, 156, 166, 273, 306, 338, 358.
Lit. B zu 2000 Mk.: Nr. 117, 121, 146, 147, 166, 262, 356, 456, 488.
Lit. C zu 1000 Mk.: Nr. 76, 84, 146, 163, 187, 334, 377, 385, 400, 485, 496, 574, 581, 606, 645, 679, 687, 793, 950, 954, 972, 1064, 1106, 1224, 1226, 1233, 1267, 1329, 1394, 1402, 1416, 1431, 1557, 1662.
Lit. D zu 500 Mk.: Nr. 11, 14, 150, 232, 285, 345, 432, 445.
Lit. E zu 100 Mk.: Nr. 28, 38, 132, 167.

5. Von dem 3½% Anlehen des Jahres 1898; rückzahlbar auf 1. November 1910

Lit. A zu 5000 Mk.: Nr. 90, 147, 340, 344, 373, 389, 495, 498.
Lit. B zu 2000 Mk.: Nr. 14, 185, 257, 342, 411, 440, 464, 524, 585, 741, 815, 819, 846, 854, 968.
Lit. C zu 1000 Mk.: Nr. 8, 19, 21, 178, 448, 436, 574, 649, 657, 683, 770, 848, 948, 971, 995.
Lit. D zu 500 Mk.: Nr. 42, 116, 117, 167, 380, 389, 462, 558, 601, 623, 745, 803.
Lit. E zu 100 Mk.: Nr. 41, 131, 239, 318, 329, 418.

6. Von dem 4% Anlehen des Jahres 1901; rückzahlbar auf 1. August 1910

Lit. A zu 5000 Mk.: Nr. 178, 358, 382, 405, 418.
Lit. B zu 2000 Mk.: Nr. 137, 494, 565, 615, 636, 884, 907, 1068, 1219, 1256, 1322, 1404, 1576, 1770, 1809, 1830, 2079, 2318.
Lit. C zu 1000 Mk.: Nr. 65, 74, 126, 404, 441, 704, 965, 1028, 1054, 1060, 1416, 1660, 1804, 1857, 1872, 2240, 2249, 2497, 2580, 2596, 2876, 2919.
Lit. D zu 500 Mk.: Nr. 107, 310, 357, 391, 411, 623, 852, 1241, 1242, 1427, 1641.
Lit. E zu 100 Mk.: Nr. 155, 402, 414, 462, 567, 602, 721, 760, 790, 889, 1074, 1152, 1293.

7. Von dem 3½% Anlehen des Jahres 1904 über 2 Millionen; rückzahlbar auf 1. August 1910

Lit. B zu 2000 Mk.: Nr. 19, 138, 180, 382, 468.
Lit. C zu 1000 Mk.: Nr. 68, 128, 203, 410, 502, 592, 644.
Lit. D zu 500 Mk.: Nr. 133, 217, 285, 384, 404, 487.
Lit. E zu 100 Mk.: Nr. 6, 36, 80, 101, 105, 150, 374.

8. Von dem 3½% Anlehen des Jahres 1904 über 8 Mill.; rückzahlbar auf 1. August 1910

Lit. A zu 5000 Mk.: Nr. 66, 150, 188.
Lit. B zu 2000 Mk.: Nr. 22, 127, 242, 248, 584, 647, 708, 784, 806, 928, 1022, 1088, 1120, 1288, 1306, 1479, 1486, 1521, 1583, 1627, 1629, 1757, 1771, 1790, 1804, 1821, 1908.
Lit. C zu 1000 Mk.: Nr. 9, 75, 221, 291, 334, 340, 352, 384, 426, 481, 487, 574, 674, 798, 802, 906, 909, 950, 1070, 1159, 1282, 1367, 1523, 1545, 1620, 1632, 1664, 1862.
Lit. D zu 500 Mk.: Nr. 35, 37, 72, 145, 188, 196, 199, 288, 381, 460, 569, 663, 704, 720, 780, 745, 812, 855, 1004, 1188, 1241, 1258.
Lit. E zu 200 Mk.: Nr. 34, 63, 94, 95, 168, 260, 287, 345, 465, 466, 501, 520, 738, 803, 843, 941, 957.

9. Von dem 3½% Anlehen des Jahres 1905 über 2 Mill.; rückzahlbar auf 1. September 1910

Lit. B zu 2000 Mk.: Nr. 2001, 2004, 2161, 2379, 2477.
Lit. C zu 1000 Mk.: Nr. 2020, 2051, 2169, 2182, 2240, 2590, 2566.
Lit. D zu 500 Mk.: Nr. 1841, 1939, 2022, 2065, 2116.
Lit. E zu 100 Mk.: Nr. 1560, 1610, 1658, 1910, 1990.

10. Von dem 3½% Anlehen des Jahres 1905 über 10 Mill.; rückzahlbar auf 1. September 1910.

Lit. A zu 5000 Mk.: Nr. 16, 246, 367.
Lit. B zu 2000 Mk.: Nr. 141, 572, 578, 833, 998, 1140, 1833, 1358, 1385, 1590, 1622, 1780, 1964.
Lit. C zu 1000 Mk.: Nr. 35, 50, 218, 338, 671, 701, 797, 916, 918, 1015, 1238, 1736, 1949, 1982.
Lit. D zu 500 Mk.: Nr. 16, 369, 378, 421, 651, 854, 1049, 1096, 1164, 1322.
Lit. E zu 100 Mk.: Nr. 35, 141, 415 818, 905, 1053, 1194, 1453.

Von den früheren Verlosungen sind noch nicht eingelöst:

a) Von dem 3½% Anlehen des Jahres 1885:
Lit. B Nr. 475 u. 500 à 1000 Mk.

b) Von dem 3½% Anlehen des Jahres 1888:
Lit. A Nr. 998, 1013, 1041 à 2000 Mk.
Lit. C Nr. 395, 510 à 500 Mk.
Lit. D Nr. 181 à 200 Mk.
Lit. E Nr. 8, 78, 540 à 100 Mk.

c) Von dem 3½% Anlehen des Jahres 1895:
Lit. C Nr. 976, 1466 à 1000 Mk.
Lit. D Nr. 168 à 100 Mk.

d) Von dem 3½% Anlehen des Jahres 1897:
Lit. C Nr. 521 à 1000 Mk.

e) Von dem 3½% Anlehen des Jahres 1899:
Lit. C Nr. 14 à 1000 Mk.
Lit. D Nr. 664 à 500 Mk.
Lit. E Nr. 21 à 100 Mk.

f) Von dem 4% Anlehen des Jahres 1901:
Lit. A Nr. 585 zu 5000 Mk.
Lit. B Nr. 2194 zu 2000 Mk.
Lit. C Nr. 149, 1390, 1883, 1884, 1962 zu 1000 Mk.
Lit. D Nr. 701, 1317 zu 500 Mk.
Lit. E Nr. 1436 zu 100 Mk.

g) Von dem 3½% Anlehen des Jahres 1904 über 2 Mill.:
Lit. C Nr. 440, 619 à 1000 Mk.
Lit. D Nr. 44, 128 à 500 Mk.
Lit. E Nr. 215 à 100 Mk.

h) Von dem 3½% Anlehen des Jahres 1904 über 10 Mill.:
Lit. B Nr. 64, 85, 386 à 2000 Mk.
Lit. C Nr. 275, 719, 726, 1060, 1339 à 1000 Mk.
Lit. D Nr. 33, 135, 306, 379, 562 à 500 Mk.
Lit. E Nr. 3, 342, 493, 675, 683, 839 à 200 Mk.

Die vorstehend aufgeführten Schuldverschreibungen werden auf die obengenannten Termine, an welchen auch der Zinsenlauf aufhört, gegen Uebergabe derselben und der noch nicht verfallenen Zinsscheine und Zinsscheinanweisungen in Mannheim bei der Stadtkasse und bei den auf der Rückseite der Zinsscheine bezeichneten Einlösungsstellen eingelöst.

Für etwa fehlende Zinsscheine wird der Betrag am Kapital in Abzug gebracht bezw. zurückbehalten.

Mannheim, den 26. Januar 1910.

Stadtrat:
Ritter.

33194

Bekanntmachung

Nr. 2107 I. Auf 5. April lfd. Js. ist an der hiesigen Volksschule die Stelle einer **Haushaltungslehrerin** neu zu besetzen.

Bewerberinnen aus der Zahl der staatlich geprüften Haushaltungslehrerinnen wollen sich binnen 8 Tagen unter Vorlage ihrer Zeugnisse beim Bürgermeisteramt melden. 33193

Mannheim, 26. Jan. 1910.

Das Bürgermeisteramt:
von Hollander.
Sauter.

Vergebung der Handarbeiten zum Walzgeschäft.

Zur Ausführung der für das Jahr 1910 vorgesehenen Dampfwalzarbeiten auf den Landstraßen unseres Dienstbezirkes soll das Einbauen von 5700 cbm Schotter in mehreren Losabteilungen im öffentlichen Angebotsverfahren vergeben werden. Die Bedingungen und Vordrucke zu den Angeboten liegen bei uns und bei den Straßenmeistern auf. Die Angebote sind unter Benützung dieser Vordrucke, verschlossen und mit der Aufschrift „Handarbeiten" versehen, längstens bis **Montag, den 14. Februar l. Js., vormittags 11 Uhr** auf unserem Geschäftszimmer, Treitschkestraße 4, abzugeben. Zuschlagsfrist 8 Tage. 5314

Heidelberg, 28. Jan. 1910.

Gr. Wasser- u. Straßenbauinspektion Heidelberg.

Süddeutsch-Oesterr.-Ungar. Verband.

Die mit unserer Bekanntmachung vom 6. Dezember 1909 mitgeteilte Aufhebung einer Anzahl von Frachtsätzen, die zu den Verbandstarifen für einzelne Stationsverbindungen im Verfügungswege eingeführt worden sind, tritt nicht in Kraft. Die in Betracht kommenden Frachtsätze bleiben bis auf weiteres in Geltung. 5402

Karlsruhe, 1. Febr. 1910.

Großh. Generaldirektion der Badischen Staatseisenbahnen.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, 3. Febr. 1910, nachmittags 2 Uhr

werde ich im Pfandlokal hier, Q 4, 5 gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Schreibmaschine, 1 Reproduktions-Apparat und Möbel aller Art. 14809

Mannheim, 2. Febr. 1910.

Zollinger,
Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung.

Donnerstag, 3. Febr. 1910, nachmittags 2 Uhr

werde ich im hiesigen Pfandlokale Q 4, 5 gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

Hobelbänke, Glaserhandwerkzeug, 1 Zimmerkegelbahn, 1 Ofen mit Brehelkessel, 1 Ofen mit Waschmaschine, 1 Fahrrad und Möbel aller Art. 14807

Mannheim, 2. Febr. 1910.

Ellissen,
Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung.

Donnerstag, 3. Febr. 1910, nachmittags 12¼ Uhr

werde ich in Waldhof vor dem Schulhaus und daran anschließend an Ort und Stelle gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

Möbel versch. Art, sowie circa 15 Ztr. Kartoffeln.

Die Kartoffeln kommen bestimmt zur Versteigerung.

Mannheim, 2. Febr. 1910.

Klee,
Gerichtsvollzieher. 14806

Freiwillige Versteigerung

Donnerstag, 3. Febr. 1910, nachmittags 2 Uhr

werde ich im hiesigen Pfandlokale Q 4, 5 im Auftrage der Firma Otto Jacob sen. in Berlin öffentlich gegen bare Zahlung freiwillig versteigern: 14808

1 Sprechapparat mit 5 Platten.

Mannheim, 2. Febr. 1910.

Ellissen,
Gerichtsvollzieher.

Q 3, 4 Q 3, 4
Grosse Versteigerung

Am **Donnerstag, den 3. Februar, nachmittags 2½ Uhr** versteigere ich in meinem Lokal Q 3, 4:

1 schöne Speisezimmer-Einrichtung in Eichen, 2 Büfett, Chiffonier, Diwan, Wasch- u. Nachttische, schöne Betten, Tische, Stühle, Fahrräder für Herren und Damen, 1 Teigknetmaschine, Bilder, Spiegel, schöne Portieren, Gasherd und and. mehr. — Ferner verkaufe schöne Schlafzimmer und Bettstellen.

Uebernehme jeden Posten Möbel oder Ware zum Versteigern oder bar. 14810

M. Arnold Auktionator
Q 3, 4 u. N 3, 11. Tel. 2285.

Wer übern. Herrenwäsche z. waschen u. bügeln b. schond., chlorfreier Behandlg. u. gewissenh. Bedg.? Gefl. Ang. u. 25361 a. d. Exp. d. Bl. erb.

Peter Deuss, P 1, 7

Grosse Fischfänge

wurden auch in den letzten Tagen wieder erzielt, besonders die Angelfischerei brachte wieder gute Fänge dieser preiswollen Fische an.

Heute Mittwoch, Donnerstag und Freitag

3 extra Verkaufstage 3

Ffte. gr. Angelschellfische	Pfd. 40 Pfg.	Seefoorellen . . .	Pfd. 30 Pfg.
Ffte. mittel Schellfische	„ 25 „	gewässerten Stockfisch	„ 25 „
Ffte. kleine Schellfische	„ 20 „	Salm, lachsfarbig Rheinsalm	„ 1.— Mk.
Kabeljau und Seelachs	„ 30 „	Zander 90, Rotzungen	„ 50 Pfg.
Tafelhecht	„ 40 „	Bratbücklinge, Winscheln.	

Nur kurze Zeit! Frische grüne Heringe

sehr delikater Backfisch, 5 Pfund nur 70 Pfg.

Diese Fische gebacken und in Essig eingelegt, schmecken sehr gut und sind wochenlang haltbar. Körbe und Netze mitbringen.

Aus der Räucherei und Marinieranstalt täglich frische Räucherwaren, sowie alle Marinaden.

Feinste Gewürz-, Essiggurken und Salzgurken

große Dose (16 Pfund) ca. 200 Stück Inhalt Mk. 3.50,
8 Pfund-Dose, ca. 100 Stück Inhalt . . . Mk. 2.20. 5423

6000 Mark
auf II. Hypotheke gesucht. Offerten unter Nr. 25359 an die Expedition dies. Blattes.

Eine schöne seidene **Damenmaske** zu verleihen oder zu verkaufen. 14814
U 5, 9, parterre.

Verkauf.

Guterh. Fahrrad bill. z. vk. bei Schmitt, Rosengartenstraße 20, Hinterhaus. 25364

Stellen finden

Anstellung
sind. Herr b. e. erstkl. Hast-, Unf.-, Einbr.-, Diebst.-, Wasserleitungsch.-Versch.-Bank. Gewährt wird fest. Einkommen. Auch Nichtfachleute werden gegen Fixum von vorhand. Beamten eingeard. Offerten unter Nr. 25367 an die Expedition dies. Blattes.

Bedeutende
Aluminiumgiesserei
Mannheim **sucht sofort** einen energischen erfahrenen
Formermeister
nur dauernde Anstellung bei hohem Gehalt mit Tantieme. Nur erste bestempfohlene Kräfte mit langjähriger Erfahrung in Herstellung von Automobil-Motorgehäusen wollen ihre Off. unter Beifügung v. Referenzen, Zeugnisabschriften und Photographie einsenden u. **B. K. 8.** Nr. 14312 an die Exped. dieses Blattes.

Kontoristin
welche sich stenographiert und flott am Maschinenschreiben übt, sowie sonstigen Bureauarbeiten gewissenhaft zu unterziehen versteht, wird gesucht.
Offerten unter Nr. 14811 an die Expedition dieses Blattes.

Verkäuferin
tüchtige, branchekund. sucht zum baldig. Eintritt 25366
Louis Oertel
Papierhandlung, D 2, 12.

Stellen suchen

Tüchtige Verkäuferin
aus besserer Familie, in erstem Geschäft der Mode- und Besatz-Artikel Branche, in ungekündigter Stellung tätig sucht per 1. April in hiesigem, feineren Geschäft Engagement. Offerten unter Nr. 5418 an die Expedition des Blattes.

Lehrmädchen

Lehrmädchen f. d. Laden aus gut. Familie ges. L. Köhler, O 7, 11, Juwelier. 25370

Mietgesuche.

Herr sucht möbl. Zimmer m. Gas od. elektr. Licht sof. z. miet. u. als alleinst. Mieter. Offerten unter Nr. 25381 an die Expedition dies. Blattes.

Zu vermieten

Max-Josef-Straße 1 u. 3
Fein ausgest. 4- und 5-Zim.-Wohnungen mit Bad, Speisekammer, Mansarde x., Gas- und elektrische Anschlüsse, schöne freie Aussicht, zu vermieten. Näheres Nr. 3, IV. bei Raiß. 2588

Rupprechtstraße 16,
4 Zim., Bad, Spetsek., Mansarde, neu herg., p. 1. April z. verm. Näh. Wenger, part. 25371

Schöne Parterrewohnung
(5 eventl. 6 Zimmer)
mit reichl. Zubehör per 1. Juli zu vermieten. 14813
Näheres Kirchenstr. 4, part.

Möbl. Zimmer

S 5, 3 1 Tr., gran. möbliert. Zimmer mit 2 Betten zu vermieten. 25047

S 6, 43 1 möbl. Balkonzimmer m. freier Aussicht, Gasbeleuchtung und vorzüglicher Pension zu verm. 25351 S 6, 43, 2 Treppen.

T 1, 2a, 3 Tr., sehr g. möbl. Zimmer auch wochenweise sofort zu vermieten. 25378

Rennershofstr. 12, 2. St. lks., ein hübsch möbl. Zimmer zu verm. an bess. Herrn. Anzusehen bis 5 Uhr nachm. 25310

U 1, 20 2 große behaglich möblierte Zimmer, eines mit Erker ohne vis-à-vis per 1. Februar zu vermieten. 14808

Keplerstr. 28, ein möbl. Zimmer sof. zu verm. 24060

Mollstr. 5, 3 Treppen, ein möbl. Zim. m. Schreibtisch an ruhigen Herrn zu vermieten. 25126

Rheindammstr. 15, 3. Stock, sein möbl. Wohn- und Schlafzimmer m. o. ob. Pens. bis 1. Jan. zu verm. 25062

Rheinhäuserstr. 79 Gr. gr. möbl. Parterrezimmer sofort z. vermieten. 2:196

Lange Rötterstraße 9, 1 Tr., 2 ineinander g. Zim., einzeln od. zus. a. Herrn od. Dame auf 1. Februar zu vermieten. 14487

Schimperstr. 16, I., sch. möbl. Zimmer a. Herrn od. Dame zu vermieten. 14561

Tullastr. 11, hochpart., elegant möbl. Wohn- und Schlafzim. m. elektr. Licht, per 1. oder 15. Februar zu vermieten 25078

Riehhofstraße 2, 3 Tr., gut möbl. Schlafzimmer zu verm. 25021

Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer ev. f. 2 Herrn bill. zu vermieten. 25042
Graf, U 1, 20, part.

Gut möbl. Zimmer mit guter Pens. zu verm. 25100
Näheres N 3, 13, 3 Tr.

Möbl. Balkonzimmer mit oder ohne Pension an zwei bess. Herrn zu verm. 25033
Näh. F. 4, 16, 3. Stock.

Bess. Herr od. Dame find. angen. Heim bei voll. Pens. bei bess. Leut. per 1. März. Off. u. 25284 an die Exped.

Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer m. j. b. Komfort f. bess. Herrn z. vm. Kirchenstraße 15 pt. a. Ruitenring. 25061

Gegen viele Hautleiden, wie juckende Dermatosen, Schuppen-

Flechte

(Psoriasis), Seborrhoea des Kopfes und Gesichts, Hautjucken, einfache, eitrige u. entzündliche Acne (Gesichtspickel), Furunkulose, Ichthyosis, Pruriga der Kinder, chron. Ekzeme (jucken. Knötchen) usw. verordnet H. Dr. med. S., Spezialarzt f. Haut., mit best. Erfol. Zucker's Patent-Medizinal-Seife, à Stck. 50 Pfg. (15% ig) u. 1.50 Mk. 35%ig. stärkste Form), im Verein mit Zucker's Creme 75 Pf. u. 2 M. Bei Pelikanapotheke, Ludwig & Schütthelm, Friedr. Becker, Th. v. Eichstedt, Otto Heß, Heinr. Merckle, M. Oettinger Nachf., G. Springmann, Sig. Schmidt, Badeniadrog., (Eugres: Leo Treusch). 2498

Wunder-Dekorateur
noch einige Tage frei. Offert. unt. Nr. 25316 an die Expd.

Wer leiht auch mit einkassiert sich Stellg. 2—3000 Mk. gen. Lebenswerl. Zinsen u. Ratenzahlung. Gefl. Off. u. Nr. 253 9 a. d. Exp.

Sie suchen etwas

und finden es am besten durch ein zweckentsprechendes Inserat am richtigen Platze. Kostenlose Vorschläge hat für alle die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A. G., Mannheim, P. 2. 1. 1.

Büchertisch.

(Anzeigen bei der Redaktion eingelaufener Bücher und Zeitschriften. Ausführliche Besprechungen nach Auswahl.)

Major Wilhelm Langheld, 20 Jahre in Deutschen Kolonien. 461 Seiten mit 180 Bildern und 2 Karten. Verlag von Wilhelm Weicher, Berlin W. 30, Haberlandstraße 4. Geheftet 9 M., vornehm geb. 10 M. Der gleiche Verlag, der im Vorjahr das prächtige Buch von Hauptmann Bayer über den südwestafrikanischen Krieg herausbrachte, übergibt jetzt das eben genannte, hervorragend interessante, vornehm ausgestattete Werk der Oeffentlichkeit. Es ist von hohem Interesse, an der Hand dieses Buches sich zurückzuversetzen in die Anfänge der deutschen Kolonialpolitik. Mit 22 Jahren schloß sich Wilhelm Langheld, von jugendlichem Tatendrang beseelt, der Expedition Hermann von Wißmann zur Niederwerfung des Araber-Aufstandes an. Auf 1½ Jahre lautete seine Verpflichtung — und 20 Jahre sind daraus geworden. Was er vom ersten Tage seiner kolonialen Tätigkeit bis zu seinem Ausscheiden als Major aus dem Reichsdienste erlebte, das alles schildert der Verfasser schlicht, aber lebensvoll und fesselnd. Von besonderem Interesse sind seine Begegnungen mit Stanley und Peters, sein Zug mit Emin Pascha nach Tabora, seine vielseitige Tätigkeit am Viktoriasee und später sein Wirken in Kamerun. Der Leser erhält hier einen intimen Einblick in das tägliche Leben in unsern Kolonien, mit all seinen großen und kleinen Gebresten, aber auch mit all seinem Reiz und seinen grandiosen Eindrücken. Eine große Zahl trefflicher Bilder und zwei vorzügliche Karten tragen zum Verständnis des Textes bei. So stellt das Langheldsche Buch eine wertvolle Bereicherung unsrer Kolonialliteratur dar, die von allen kolonialen Kreisen aufs freudigste begrüßt werden wird. In seiner ganzen Anlage eignet sich das gediegene Werk aber auch trefflich für unsere reifere Jugend.

Wechsel-Formulare in jeder beliebigen Größe und zu haben in der
Dr. B. Baer'schen Buchdruckerei G. m. b. H.

Heinrich Lanz, Mannheim.
Patent-Heißdampf-
LOKOMOBILEN
mit **Ventilsteuerung** »System Lentz«
und einfacher Ueberhitzung.

Hervorragend in Einfachheit der Konstruktion! Höchste Oekonomie!

8280

MARCHIVUM

Petroleum-Glühlicht

komplett Mk. 5.—
Leuchtkraft 80 Kerzen, passend auf jede Lampe, brennt heller wie Gaslicht, deshalb fort mit dem alten Petroleum-Brenner.
Oelverbrauch 1¼ Pfg. stündlich
Unter Garantie für tadelloses brennen. 3160

O. Plass & Co.
Fabriklager D 6, 7|8.
Versand nach Auswärts gegen Nachnahme.

LIEBIG's Fleisch-Extract
darf seit mehr als 40 Jahren
in keiner guten Küche fehlen.

HANSA Puddingpulver
ist das Beste!
Mährmilch-Fabrik „Hansa" Hamburg.
Für 50 „Hansa"-Düten erhalten Sie eine Dose ff. Kakao gratis
1812

Schlafstellen.
G 7, 10 1 Tr., große Schlafstelle mit 2 Betten sofort billig zu verm. 18348

Acker-Verpachtung.

Donnerstag, den 3. Februar 1910, vormittags 11 Uhr

verpachten wir auf unserem Bureau, Luisenring 49, nachverzeichnete städt. Grundstücke auf mehrjährigen Zeitbestand:

Kuhplatte I. Teil	Lgb.-Nr. 5825	Loos 7	3781 qm
" "	"	" 8	3805 "
Spitzengärten III. Gewann	Lgb.-Nr. 426	Loos 1	4360 "
In der 2. Sandgewann	Lgb.-Nr. 528	Loos 5	480 "
" " 5.	"	" 699	2522 "
" " 10.	"	" 1862	10000 "
" " 10.	"	" 1874	4126 "
" " 12.	"	" 1791	1149 "
" " 12.	"	" 1808	1402 "
" " 38.	"	" 1136	1807 "
" " 38.	"	" 1156	1130 "
" " 39.	"	" 1203a	1416 "
" " 55.	"	" 1293	1218 "
" " 57.	"	" 1320	1501 "
" " 57.	"	" 1322	1903 "
" " 82.	"	" 8344	1986 "
" " 83.	"	" 8370	2184 "
" " 78.	"	" 8506	3092 "
" " 19. Gewann		" 6932	1532 "
" " 29.	"	" 7368	2187 "
" " 49.	"	" 7885	2731 "
" " 50.	"	" 7953	2460 "
Im Ortbeiter		" 6657a	4434 "

Auf Gemarkung Feudenheim.

Im Unterfeld	Lgb.-Nr. 1912	3410 "

Mannheim, den 28. Januar 1910. 33185

Städt. Gutsverwaltung:
Krebs

Echtes Tannin-Kopfhaarwasser
mit und ohne Fettgehalt, à Fl. 2.—.
Die Hautcrême der Saison:
Lilienmilchcrême à Tube 50 Pf.
gibt weiche Hände und zarten Teint.
Zookoh- und Oja-Präparate, Schminken und Puder. 4886
Prima Seifen und Kerzen,
Gegen fette Haut? Reismehlseife,
Gegen empfindliche Haut? Oelseife.
Beide Seifen tragen Stempel „Otto Hess"
en gros □ en détail
Otto Hess, E 1, 16, Aufgang Haustür
Gegründet 1870 □ Telephon 932.
Filialgeschäft: C 1, 5, Breitestrasse.

Hypothekengelder
nach amtlicher und privater Schätzung auch für industrielle Werke zu günstigen Bedingungen vermittelt 4786
Egon Schwartz
Bankvertretung für Hypotheken. — Liegenschafts-Vermittlung
Friedrichsring T 6, 2! Telephon 1734.
Bitte genau auf meine Firma zu achten.

Mannheim Strohmarkt O 4, 9 II — Annoncen-Annahme f. all. Zeitung.
RUDOLF MOSSE
Für eine hervorragende, sehr lohnende Neuheit, die in jeden Haushalt, an Familien, Bureaux, Läden 2c. gebraucht wird und leichten Absatz findet, werden gewandte, repräsentable
Provisions-Reisende
für Mannheim Heidelberg 2c. gel. Hohe Provision. Off. mit Referenzen unter O. 210 F. M. an Rudolf Mosse, Mannheim.

Lehrling
für maschinentechn. Bureau gesucht. 9288
Off. unt. K. 228 F. M. an Rudolf Mosse, Mannheim.

Kapitalisten.
Zur Gründung einer Gesellsch. behufs Fabrikation und Ausbeutung einer zum Patent angemeldeten epochalen Erfind. (Dachpappenersatz) gesucht
Geringe Anlagekosten Hohe Rentabilität. Offerten erbet. unter M 252 F. M. an Rudolf Mosse Mannheim. 9315

Drogerie.
Farben-, Kolonialwaren- und Delikatess-Detailgeschäft, altrenommiert u. hochrentabel, in bester Lage ein. verkehrsreich. Großstadt mit weit von Frankfurt a. M., ist günstig zu verkaufen.
Gefl. Reflek. erbet. Näheres u. F. Z. C. 686 bd. Rudolf Mosse Annoncen-Expedition, Frankfurt a. M. 9216

Vertrauensposten.
Privatbeamter, Witwe oder Invalide und sonsiger, schriftgewandt pon makelloser Vergangenheit sucht Vertrauensposten, gleichviel welcher Art, als Verwalter, Betreuer, Aquisiteur 2c. Kaution bis 1000 Mk. u. betrib. kann geleistet werden. Gefl. Off. unter G. 247 F. M. an Rudolf Mosse, Mannheim.

Schriftliche Arbeiten
werden billig, schnell und diskret angefertigt auf der
Remington-Schreibmaschine
GLOGOWSKI & Co.
Mannheim, O 7, 5
Heidelbergerstrasse.
5267

Das ist schon seit Jahren bekannt
Selbst die schlechteste Uhr
wird tadellos reparirt. 25156
Federeinsetzen nur 1.— Mk. mit 2jähriger Garantie.
A. Ringer, R 2, 16, neben Marktplatz.

Geldverkehr
Wer leiht jung. Mann ca. Mk. 100—150 bei monatlicher Rückzahlg. a. 3 Mon. Off. u. 25320 a. d. Expedt. d. Bl.

D. FRENZ
Annoncen-Expedition
Mannheim E 2, 18 Planken.
Telephon 97.

2 Herren 3409
Nordd., Privatbeamte, wünschen mit 2 bess. jung. Damen bis 3. Alt. b. 22 J. bekannt zu werden, zwecks Heirat. Bedingg.: mittl. Figur, gute Erscheinung. Off. bis Samstag unter F 126 an D. Frenz, Annonc.-Expedit. Mannheim.

Junger Mann,
17 Jahre alt, mit schöner Handschrift, sucht Stellung als Volontär zur weiteren Ausbildg. Off. u. Y 155 an D. Frenz, Mannheim, E 2, 18. 5410

Besseres Mädchen,
das mit einem kleinen Kinde umzugehen versteht und Nähen und Bügeln kann, bei hohem Lohne per 15. Februar oder 1. März gesucht. Offerten unt. U 154 an D. Frenz, Annonc.-Exped. Mannheim. 5409

Unterricht.
Wer erteilt jg. Mann engl. Unterricht? Offt. u. 25319 an die Expedition d. Bl.

Schreib-Unterricht.
Welcher Volksschullehrer erteilt einem Sextaner für ¼ Jahr Schönschreibunterricht in deutscher und lateinischer Schrift? Offerten u. Nr. 25376 an die Expedition dieses Blattes.

Vermischtes.
Fest-Gedichte 2c.
zu Hochzeiten sowie zu sonstigen Familien-, Vereins-Feiern, originell u. humoroll, verfaßt diskret Emil Krause, 25369 Dalbergstraße 18, 2 Trepp.

Vervielfältigungen
Schreibmaschinen-Arbeit fertigt schnell, billig, diskret E. Weiß, Schwetzstr. 21.
11828

Buchführung und schriftliche Arbeit. i. Abendstund. werd. übernommen. Angeb. u. Nr. 25365 a. d. Exped. ds. Bl.

Masken
Schöne Japanerin zu verleihen. 14799
S 6, 18, 3. Stock lks.

Ankauf.
Altes Haus
zum Abbruch zu kaufen gesucht.
Off. u. Nr. 25095 a. d. Exped.

Verkauf.
In Friedrichsfeld
Schöne Villa, zwei 3 Zimmerwohnungen mit oder anhaftendem Bauplatz, sowie ein Eckhaus, als Geschäftshaus geeignet, preiswert zu verkaufen. Näheres Heinrich Benz, Friedrichsfeld. 14793

4pferd. Deutzer
Gasmotor,
in Betrieb zu sehen, sehr preiswert zu verkaufen.
Scharf & Hank,
Pianofabrik, 14666
Langerötterstr. 52/54.

Schöner neuer Flügel, kleines Format, für 650 M zu verkaufen. Offerten unter N 147 an D. Frenz, Annoncen-Exped., Mannheim 5384

1 goldene Herrenuhr mit Sprungdeckel für 50 Mk. zu verkaufen. 25347
S 6, 43 2 Treppen.

Schöne Spezereiladen-Einrichtung bill. z. vk. Rheinauerstraße 4, Lindenhof. 25357

Ein guterh. Schlafzimmer, Kleiderschr., Vertiko, Diwan usw. bill. z. verk. Rheinauerstraße 4, II. lks., Lindenhof 25356

2 schöne Brillant-Ringe
mit je einem Stein, sowie ein Brillant-Marquiseing sowie bill. abzugeben. S 6, 43, 2 Tr. 25352

Stellen finden
Leichter Nebenverdienst.
Bis 200 Mk. u. mehr monatlich kann sich jeder Herr od. Dame gleich welchen Berufs nebenbei durch Annahme v. Kinder-Versicherungen verdienen. Off. unt. Nr. 25354 an die Exped. ds. Bl.

Ein junger Mann als angehender Beamter auf ein hies. Bureau ges. Stenographiekenntnisse erwünscht. Offert. u. Nr. 14818 a. d. Exp. d. Bl.

Tüchtige
Wiederverkäufer
gesucht für den lohnend. Vertrieb ein. praktischen Haushaltungsartikeles in Mannheim u. Pfalz. Off. u. Nr. 25373 a. d. Exped. ds. Bl.

Für sofort ein tüchtiges, bes. empfohlenes **Mädchen** gesucht; kleine Familie, recht Lohn. Stephanienpromenade 38, I. 5371

Gute Existenz
findet eine Dame durch Uebernahme ein. Schokoladen-Geschäftes in einem Badeorte. Mark 6000 erforderlich.
Offerten unter L. M. Nr. 25362 betrd. d. Exped. ds. Bl.

Ernsteren, zuverlässige **Dame** aus bester Familie, durchaus selbständig und sehr kinderlieb, mit der Führung eines Haushaltes wo die Hausfrau fehlt und Dienstmädchen vorhanden, zu übernehmen. Gefl. Off. unt. D 630 an Daube & Co., Straßburg i. Els erb. 6170

Zu kleiner Familie ein kräftiges, zuverlässiges 14.96
Mädchen
per 1. März gesucht, monatlich 25 M. Näheres Frau Dr. Leidner, O 6, 3.

Zuverlässige, unabhängige Monatsfrau per sofort gesucht.
Näheres Lameystraße 22, 2. Stock. 14801

Tüchtige, reinliche Monatsfrau für sofort gesucht.
Prinz Wilhelmstraße 14, 4. Stock. 14805

Lehrmädchen
Lehrmädchen 25372 zum Kleidermachen gesucht. Werderstraße 7, 4. Stock.

Stellen suchen
Kaufmann
24 Jahre alt, sucht Stellung als Lektor und Bater oder als Korrektor. Offerten unter Nr. 25345 an die Expedition d. Bl.

Mietgesuche.
Gut möbl. Zimmer mit separ. Eing., evtl. Hofpart., ohne Kaufhaus, Marktplatz oder Rosengarten, v. bess. Herren sofort Off. u. Preis (mit od. ohne Pens.) unter Nr. 25188 an die Expedition d. Bl.

Ein großes Zimmer u. Küche sucht allenstehende Frau.
Offerten unter Nr. 14786 an die Exped. d. Bl.

Ein groß. leeres Zimmer in bes. Hause v. einz. Frl. zu mieten gesucht. Offerten u. Nr. 14900 a. d. Exped. d. Bl.

Haasenstein & Vogler A.-G.
Annoncen-Annahme für alle Zeitungen u. Zeitschriften der Welt
Mannheim P 2, 1 Tel. 469
Gut eingeführte Gesellschaft sucht für
Unfall- und Haftpflicht-
Versicherung einen in der Branche erfahrenen tüchtigen Herrn als
Außen-Beamten
mit Domizil in Mannheim gegen gutes Gehalt und sonstige Bezüge. Gefl. Offerten unter P 485 an Haasenstein u. Vogler, A.-G. Karlsruhe. 6164

Zum Anlegen und Beitragen von
Büchern, Aufstellung von Bilanzen
empfiehlt sich gewissenhafter Kaufmann (Prokurist). Anfragen erbeten unter K 135 an Haasenstein & Vogler A.-G. Mannheim. 6162

Junge Dame, mit 6171
allen Bürearbeiten
sowie mit dem Kassenwesen vollständig vertraut, sucht per 1. März cr. passende Stelle. Off. erb. unt. K 1246 an Haasenstein & Vogler A.-G. Frankf. M.

Für unsere Lebens- u. Erlebensbranchen suchen wir einen repräsentablen Herrn m. beson. Energie u. fachmännischen Fähigkeiten als 6172
Generalagent
der den selbständigen, organisatorischen u. acquisitorischen Ausbau des hiesigen Platzgeschäftes sowie Umgebung, mit Umsicht und Ausdauer zu fördern vermag u. hierfür die Verantwortung übernimmt. Nicht achtbarem wird gerne eingearbeitet.
Der Posten ist sehr gut bezahlt, selbstständig und als Vorstufe zu einer höh. Generalagentur gedacht.
Gefl. Off. bel. man u. Chiffre U 1221 a. Haasenstein & Vogler, Frankfurt a. M. zu richten.

Stellung.
Stellung zu vermieten. 14221 H 7, 34.

Bureaux.
Schöne Bureauräume von 5 u. 7 Zim. mit Zubeh. evt. 2 Stockwerke zusammen, in der verl. Rheinstr. u. Luisenring zu vermieten. 25348
Näh. Kirchenstr. 12.

Magazine
D 4, 9
Jüngst. Magazin u. Bureau per 1. April 1910 zu vermiet. Näh. A 3, 2, part. rechts, nachmittags. 18129

Wirtschaften.
Oberkellner
Geschäftsführer
welcher sich selbständig machen will, ist Gelegenheit geboten ein in guter Lage süddeutsch. Großstadt gelegenes, neu eingerichtetes
Hotel-Restaurant
unter günstigen Bedingungen zu erwerben. Geeignete Reflektanten, welche über einiges Kapital verfügen, wollen Off. unt. Nr. 25060 an die Expedition dieses Blattes abgeben.

Weinwirtschaft
in günstiger Lage von tüchtg. kautionsfähig. Leuten zu miet. ges. Offert. unt. 5406 an die Exped.

Wohnungen.
S 4, 18 3. Stock. 3 Zimmer mit Küche zu verm. Näheres Wirtschaft. 14787

Max-Josefstrasse
Schönes unmöbl. Zimmer mit Heizung ev. m. Mansarde an bess. Herrn zu verm. Offerten unter Nr. 14789 an die Ex. d. Bl.

Wohnung v. 3 Zim. u. Küche per 1. April zu verm. Näh. Rheinhäuserstraße 11. 25353

Schöne Wohnung
3 Zimmer, Mansarde, Küche und Balkon, Warmwasserheizung versehen, wegzugshalber per 1. April zu verm.
Fuchs u. Priester
Schwetzingerstr. 58. 14599

Schöne Wohnungen
von 3, 5, 7 u. 8 Zim., l. stkl. u. westl. Stadtteil zu verm. Näh. Kirchenstr. 12. 25349

Möbl. Zimmer
F 6, 8 1 Treppe hoch
schön möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer an bess. Herrn per sofort od. 1. März zu verm. Näh. im Laden. 14804

N 3, 9 schön möbl. Mansarden-Zimmer sof. od. später zu verm. Näh. 1. St. 14788

S 3, 1, 3. Stock
schön möbliertes Zimmer preiswert zu vermieten. 14658

Mittag- u. Abendtisch
D 3, 13
Mittagstisch zu 60, 80 u. Mk. 1.—, Abendessen von 40 Pfennig an. Kein Trinkzwang. Aushang der Tages-Sport- und Versicherungs-Zeitschriften. 25107

Privat-Pension Böhles
K 2, 5,
empfiehlt ihren anerkannt vorzügl. Mittag- u. Abendtisch für bessere Herren und Damen; monatlich 18 bezw. 20 Mark. 25032

N 4, 22, 3. St., an gut. Mittag- u. Abendtisch können n. ein. bess. Hrn. teiln. 25186

Privat-Pension, P 2, 4, 2 Tr. An einem vorzüglichen Mittag- und Abendtisch können noch einige bessere Herren teilnehmen. 25141

An gut. bürgerl. Mittag- u. Abendtisch können noch einige Herren teilnehmen. 13406 L 12, 8, 2. St.

Wiener Küche u. südd. Kost
erhalten 4—6 Herren in Privat in separat. Zimmer. Noch Tisch Tee resp. Kaffee. C 8, 17, 1 Tr. Tel. 4642
14536

Damen u. Herren find. gut. Mittag- u. Abendtisch i. bess. jüd. Fam. H 2, 6/7, 2 Tr. r. 25029